

ER DU NING

aarding

Kulturraum
Niederrhein
e.V.

AKTIONEN
AUSSTELLUNGEN
ENTDECKERTIPPS
AUSFLÜGE

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

seit einem halben Jahrhundert verbraucht die Menschheit mehr biologische Ressourcen, als die Erde in einem Jahr ausgleichen kann. Der sogenannte „Weltüberlastungstag“ fiel 2022 auf den 28. Juli, so die Berechnungen des Global Footprint Network. In Deutschland leben die Bürgerinnen und Bürger bereits ab Mai auf Kosten anderer Länder und zukünftiger Generationen. Hochgerechnet auf die globale Bevölkerung benötigt der deutsche Lebensstil die Landfläche von über drei Erden. Die Folgen für die Umwelt sind inzwischen auch in Europa angekommen: Artensterben, Wetterextreme, schrumpfende Wälder... Wie konnte es zu dieser Entwicklung kommen?

Das Museumsnetzwerk Rhein-Maas sucht unter dem Titel **ERDUNG_aarding** in 25 Sonderausstellungen und zahlreichen Sammlungen der grenzüberschreitenden Region nach Antworten auf diese existentielle Menschheitsfrage. Es erzählt Geschichten von der ersten Siedlung bis zum Industriestandort, von Selbstversorgungsgärten und den Ursprüngen des Upcyclings. Es erinnert an Epochen, in denen die Bewohnerinnen und Bewohner der Niederrheinlande noch auf ein angepasstes Leben mit den Kreisläufen der Natur und ihren mythologisierten vier Elementen angewiesen waren. Und es schafft Diskussionsräume rund um das heutige Verhältnis zwischen Mensch und Natur, den aktuellen Rohstoffabbau und Umbau unserer Kulturlandschaft: Wie können wir zukünftig ein „gutes“ Leben führen, das nicht auf Kosten unserer Umwelt und Bevölkerungen in anderen Regionen der Welt geht?

In den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen kommt der Bildung für nachhaltige Entwicklung eine Schlüsselrolle in der gesellschaftlichen Neuausrichtung zu. Sie schafft die Voraussetzungen für ein multiperspektivisches Denken und verantwortungsvolle Konsumententscheidungen, die dann wieder zurückwirken auf die wirtschaftliche Entwicklung.

Dass Museen mit ihrem kulturellen Gedächtnis und Utopie-Potenzial kreative Lernorte für nachhaltige Bildungskonzepte sind, möchten wir gleich zur Auftaktveranstaltung des Ausstellungszyklus aufzeigen. Am 22. Mai werden unter dem Motto „Die Welt verändern“ Experimentierfelder des „offenen Lernens“ betreten und Praxis-Einblicke in die niederländische Methode des „Emotion Networkings“ gegeben, die unser kulturelles Erbe als verbindende Momentaufnahme eines fortlaufenden Verhandlungsprozesses betrachtet. Der Fachtag eröffnet zugleich die neue Förderlaufzeit des Programms „KIM. Klasse, ins Museum!“. Bis Ende 2024 können wieder Schulfahrten zu den pädagogischen Angeboten des Museumsnetzwerkes erstattet werden. Unser besonderer Dank gilt allen Beteiligten an Rhein und Maas,

die die Ausstellungs- und Projektreihe möglich gemacht haben: den mitwirkenden Museen, Volkshochschulen, Kulturvereinen, Umweltverbänden, Wissenschaftsinstituten, Nachhaltigkeitsbeauftragten in Kreisen und Kommunen, Künstlerinnen und Künstlern, u.v.a. Mit ihren Geschichten und Handreichungen „erden“ sie die großen ökologischen Herausforderungen der Gegenwart und geben ihnen Menschenmaß und Alltagsnähe.

Nicht zuletzt geht unser Dank an das Regionale Kulturprogramm NRW, mit dem das Ministerium für Kultur und Wissenschaft unsere zweijährige Mission **ERDUNG_aarding** unterstützt. Dank auch an die Regionale Kulturförderung des Landschaftsverbandes Rheinland und die vielen lokalen Stiftungen und Sponsoren, ohne die ein so verzweigtes Programm nicht umsetzbar gewesen wäre.

Wir wünschen allen Besucherinnen und Besuchern der Ausstellungen und Veranstaltungen erkenntnisreiche Augenblicke und die Vorstellungskraft eines sinnstiftenden Lebens in globaler Verantwortung.

Ihr Vorstand des Kulturraum Niederrhein e.V.

Landrat Dr. Andreas Coenen, Kreis Viersen | Vorsitzender

Dr. Gabriele König, Kulturbeauftragte der Stadt Krefeld | stv. Vorsitzende

Landrat Ingo Brohl, Kreis Wesel

Landrat Christoph Gerwers, Kreis Kleve

Tillmann Lonnes, Kulturdezernent des Rhein-Kreis Neuss

Dr. Christoph Müllmann, Kulturdezernent der Stadt Kamp-Lintfort
Vorsitzender der Niederrheinischen Kulturdezernentenkonferenz

Zeit(reisen) für Veränderungen

Museen sind Membranen des Zeitgeschehens. Sie können Denkanstöße geben, Kausalitäten mit historischen Rückblicken Transparenz verleihen, auf Ereignisse aufmerksam machen und Zukunftsvisionen aufzeigen. Mit ihrem Medium Ausstellung blicken sie bilderreich und begreifbar auf die Geschichte und unsere Gegenwart. Es sind Lern- und Begegnungsorte, die den Finger am Puls der Zeit haben.

Elementar ist das Motto der siebten Ausstellungsreihe des grenzüberschreitenden Museumsnetzwerkes Rhein-Maas. Museen von Neuss bis Melderslo wagen sich an ein Thema, das umfassender nicht sein könnte. Denn die ökologische Krise stellt die gesamte Lebensweise der westlichen Welt infrage: unsere Beziehungen zu Natur und Technik, die Art wie wir bauen, wohnen und leben. Die aktuelle Situation stellt unsere Denk- und Wertesysteme auf den Prüfstand und verlangt eine Neudefinition dessen, was ein glückliches und zufriedenes Leben ausmacht.

Es geht um nichts weniger als um unsere Erde und deren bedrohte Lebensräume. Ein Wandel hat Fahrt aufgenommen, der, von Naturkatastrophen und alarmierenden Prognosen begleitet, unsere derzeitigen und künftigen Lebensformen betrifft und betroffen macht. Unter dem Motto **ERDUNG_aarding** betrachtet das Museumsnetzwerk Rhein-Maas weltweit gültige Entwicklungen im regionalen Kontext unseres Lebensraums, der NiederrheinLande.

Gewohnt facettenreich bilden die Ausstellungen über den Zeitraum von zwei Jahren Wirklichkeiten ab – frühere und heutige. So ähneln die Angebote der Museen Zeitreisen, die in Duisburg faszinierende Welten antiker Mysterienkulte auferstehen lassen oder in Rommerskirchen zu sagenumwobenen Fabelwesen mit ihren heil- und unheilvollen Botschaften führen. In Geldern sind die Naturareale der Niers-Auen Thema, der Kiesabbau steht in Wesel im Fokus, während in Kamp-Lintfort der Selbstversorger-Garten der Bergmannsfamilie für Besucher:innen offen steht.

Künstler:innen präsentieren ihre Antworten auf die dringenden Fragen der Zeit in Installationen oder transformierenden Projekten in den Kunstmuseen der Region oder an ungewöhnlichen Orten und verdeutlichen ebenso wie die Architektur zukunftsweisende Lösungsansätze mit dem Prinzip der wertschöpfenden Kreislaufwirtschaft oder des Upcyclings.

Das Museumsmagazin bietet auf den folgenden Seiten nicht nur einen wissenswerten und erlebnisreichen Einstieg in das Spektrum unserer Möglichkeiten, es versteht sich als stiller Begleiter auf dem steinigen Weg zu mehr Wertschätzung von Materialien, Ressourcen, Dingen – und vor allem gegenüber den Menschen und dem Leben selbst.

Ihr Kulturgeschichtliches Museumsnetzwerk Rhein-Maas

INHALT

WIE GRÜN DARF'S SEIN? 6
Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Museum

MYTHEN UND MYSTERIEN 9

Kulturzentrum Sinsteden, Rommerskirchen
23. März – 2. Juli 2023

IM LAND DER DRACHEN 10

ENTDECKER-TIPP

Museum Kloster Kamp, Kamp-Lintfort
1. April – 1. November 2023

DIE TODSÜNDEN 11
Zeichnungen von Andreas Noßmann

Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg
12. März – 15. Oktober 2023

GÖTTLICHE GEHEIMNISSE 12
Sterben und Wiederauferstehen in antiken Mysterienkulten

Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg
3. September 2023 – 14. Juli 2024

TIERISCHE TYPEN 14
Animalische Biografien vom Rheinwal bis zum Nachbarshund

UM- UND AUFBRÜCHE 15

Clemens Sels Museum Neuss
4. Juni – 24. September 2023

VON HIER? 16
Von Heimat und Herkünften

ENTDECKER-TIPP

Hausmuseum Otzenrath, Jüchen-Hochneukirch
14. – 15. / 21. – 22. Oktober 2023

STATIONEN DES ERINNERNS 18
Wege des Zuhörens, Begehens und Betrachtens

SCHAUKASTEN DES WIDERSTANDS 19
Zu Besuch im Hausmuseum Otzenrath der Inge Broska

Haus Ingenray | Emilie und Hans Stratmans-Stiftung, Geldern
22. September – 14. Dezember 2024

NIERSAUF, NIERSAB 20
Geschichte(n) eines niederrheinischen Grenzgewässers

NATURPARK SCHWALM-NETTE 21
Grenzüberschreitende, wandervolle Wasserwelten

MATERIALKREISLÄUFE 23

Haus des Bergmanns, Kamp-Lintfort
22. Mai 2023 – Oktober 2024

SCHNIBBELBOHNEN UND RHABARBERKOPF 24
Selbstversorgung in einer Bergmannsfamilie

Flachsmuseum, Wegberg-Beeck
Ende 2023

FLACHS ZURÜCK FÜR DIE ZUKUNFT 26

Museum für Europäische Volkstrachten, Wegberg-Beeck
Ab September 2023

LANGLEBIGE KLEIDUNG UND KURZLEBIGE TRENDS 27

Museum Tuppenhof Kaarst
Mai – August 2024

FLICKSCHUSTER UND REPAIR-CAFÉS 28
Vom Ge- und Verbrauchen der Dinge früher und heute

Niederrheinisches Museum Kevelaer e. V.
3. September – 22. Oktober 2023

INSPIRATION → TRANSFORMATION 30
Angewandte Kunst Düsseldorf e. V. stellt aus!

NATUR UND KUNST 31

Stiftung Museum Schloss Moyland, Bedburg-Hau
16. September 2023 – 21. Januar 2024

KARTOFFELPFLANZEN – TRANSFORMATIONEN 32
Elina Brotherus, Joseph Beuys und der Galerist René Block

Museum Goch

6. August – 8. Oktober 2023

ROSSO LEVANTO 33
Jan Schmidt

ENTDECKER-TIPP

6. August – 24. September 2023

BRENNSTOFF NIEDERRHEIN 34

Städtische Galerie im Park Viersen
7. Oktober – 19. November 2023

TREMORS 35
Philipp Valenta

Kulturnahnhof Korschenbroich
Herbst/Winter 2024

ZUHAUSE AM NIEDERRHEIN 36
Vorstellungen von Heimat in Objekten, Bildern und Geschichten

ENTDECKER-TIPP

TRANSURBAN 2023 – URBAN ART IN NRW 37

Malkastenpark Düsseldorf
5. September 2023

FIRE FLIES 38
Lichtkunst geerdet

Tage der Kunst, Schwalmthal
2. – 3. September 2023

AQUA 39
Wasser in der zeitgenössischen Kunst

Haus der Seidenkultur, Krefeld
10. September 2023 – 25. Februar 2024

WASSER|STOFF 40
Eine elementare Verbindung

KreisMuseum Zons

4. Februar – 20. Mai 2024

SECOND LIFE 41
Upcycling-Kunst und Kunsthandwerk

Städtisches Museum Schloss Rheydt, Mönchengladbach
Februar – Juni 2024

GESICHTSPUNKT PORTRÄT 42

BAUSTOFFE UND ENERGIE 43

LVR-Niederrheinmuseum Wesel
18. August – 5. November 2023

KLEINE STEINE – GROSSE WIRKUNG 44
Kieswende am Niederrhein!?

Koenraad Bosman Museum, Rees
19. November 2023 – 25. Februar 2024

TICHELWERK UND PANNESCHOPPEN 46
700 Jahre Ziegelherstellung im Raum Rees

ENTDECKER-TIPP

Keramikzentrum Tiendschuur Tegelen
Museum Het Petershuis, Gennep

TON – DER STOFF AUS DEM DIE STEINE SIND 47

CRADLE TO CRADLE 48
Häuser haben mehrere Leben

ENTDECKER-TIPP

LVR-Archäologischer Park Xanten

WIE DIE RÖMER BAUTEN 49

BAUEN FÜR HEUTE UND MORGEN 50
Die Best-Practice-Bauwerke der NiederrheinLande

ENTDECKER-TIPP

Dammer Strommuseum, Schermbeck-Damm

DAS KLEINSTE STROMMUSEUM DER WELT 52

INHALT

ALLTAG IM WANDEL 53	DAMIT SPÄTER NOCH ETWAS BLEIBT 64
Grafschafter Museum im Moerser Schloss 12. Mai – 8. September 2024	Wissen, was man tut mit BNE-Angeboten der Volkshochschulen
ZELT & WOHAUTO 54	LITERATUR TRIFFT NATUR 65
Campingkultur am Niederrhein	Literaturprogramm HORIZONTE.Erdung
 	KIM. KLASSE, INS MUSEUM 68
Niederrheinisches Freilichtmuseum des Kreises Viersen 17. März – 29. September 2024
LEBEN MIT DEM TOD 56
Über Abschied, Tod und Trauer	
 	PROGRAMM-ÜBERSICHT /
Rheinisches Schützenmuseum Neuss Sommer 2024	INFOS MUSEEN / INFOS BARRIEREFREIHEIT 70
AUS ALTER WURZEL NEUE KRAFT? 58	IMPRESSUM 73
Schützenwesen zwischen Tradition und Transformation	
ENTDECKER-TIPP	
Museum Kloster Kamp, Kamp-Lintfort 21. Januar – 29. Oktober 2023	
KONVENT DER BOSSE 59	
5 Kamper Äbte aus 7 Jahrhunderten	
Openluchtmuseum de Locht, Melderslo 1. April 2024 – 5. Januar 2025	
DE GROND 60	
Der Boden, auf dem und von dem wir leben	
NACHHALTIG (ER)LEBEN	
AM NIEDERRHEIN 61	
NACHHALTIGKEIT LIEGT AUF DEM WEG 62	
Klimaoffensive Erlebnisangebote im Kreis Wesel	
SO GUT. SO WEIT. SO NAH. 63	
Paradiese sehen und hegen	

BARRIEREFREIHEIT IM MUSEUM

Die Museen des Museumsnetzwerkes Rhein-Maas wollen offene Orte für alle sein. Dazu gehört, dass sie Barrieren für Besucher:innen mit Behinderung abbauen. Das betrifft Behinderungen in verschiedenen Bereichen, beispielsweise Mobilitätseinschränkungen, Hör- oder Sehbehinderungen, doch auch die Bedarfe von Menschen mit kognitiven Einschränkungen stehen im Fokus. Da der Abbau von Barrieren ein langwieriger Prozess ist, sind noch nicht alle Ausstellungshäuser für alle Bedarfsgruppen zugänglich. Das wollen wir ändern. Erstmals informieren Icons auf den Seiten 70 bis 73 über barrierefreie Zugänge in die teilnehmenden Museen.

i **TEILWEISE BARRIEREFREI**
Wenn ein „i“ im Piktogramm ergänzt ist, bedeutet das, dass der Zugang nur teilweise barrierefrei ist – in diesem Fall kontaktieren Sie bitte direkt das entsprechende Museum oder informieren sich auf der Museumswebseite. In allen Ausstellungshäusern freuen sich nette Teams darauf, mit Ihnen gemeinsam individuelle Lösungen für Ihre Bedarfe zu finden.



ROLLSTUHLGERECHT

Der Zugang zum Museum sowie alle Räumlichkeiten sind für Rollstuhlfahrer:innen und gehbehinderte Menschen zugänglich.



LEICHTE SPRACHE

Auf der Museumswebseite stehen umfangreiche Informationen über Barrierefreiheit in Leichter Sprache zur Verfügung.



BEHINDERTEN WC VORHANDEN



ANGEBOTE UND HILFE- STELLUNGEN AUF ANFRAGE

Leider ist das Museum noch nicht barrierefrei. Besucher:innen mit Behinderung werden jedoch gerne vorab persönlich beraten, um bei Bedarf individuelle Hilfsangebote zu erstellen.



ANGEBOTE FÜR MENSCHEN MIT HÖRBEHINDERUNG

Für Menschen mit Hörbehinderung stehen barrierefreie Angebote zur Verfügung. Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte das Museum.



ASSISTENZHUND ERLAUBT

Assistenzhunde sind im Museum willkommen und werden versorgt.



ANGEBOTE FÜR MENSCHEN MIT SEHBEHINDERUNG

Für Menschen mit Sehbehinderung stehen barrierefreie Angebote zur Verfügung. Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte das Museum.



INFORMATION ZU BARRIEREFREIHEIT AUF WEBSEITE

Auf der Museumswebseite stehen umfangreiche Informationen über Barrierefreiheit zur Verfügung.



WIE GRÜN DARF'S SEIN? NACHHALTIGKEIT UND KLIMASCHUTZ IM MUSEUM

Überall in Deutschland bekennen sich Kulturinstitutionen und Kulturschaffende zu mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Auch Museen wollen grüner werden. Auf dem Prüfstand stehen Fragen des Ressourcenmanagements, der Mobilität und des Energieverbrauchs, häufig mit dem Ziel, Treibhausgasemissionen zu senken. Nicht zuletzt setzt sich zunehmend das Selbstverständnis durch, aktiver Part eines kulturellen Wertewandels im Sinne der nachhaltigen Entwicklung zu sein.

Das Themenjahr ERDUNG_aarding des Museumsnetzwerks Rhein-Maas hat sich diesem Wandel verpflichtet. Hier gehen Ideen einer gemeinwohlorientierten Museumslandschaft von morgen Hand in Hand mit der Begeisterung für eine in der Region verwurzelte Museumsarbeit. Es sind vor allem vier Leitlinien, an denen sich das Netzwerk in Zukunft orientieren möchte: Nachhaltigkeit, Bildung, Barrierefreiheit und Klimaschutz.

DIE 17 NACHHALTIGKEITSZIELE

Alle Menschen sollen ein gutes Leben führen können – in Deutschland und der ganzen Welt, heute und auch in Zukunft. Das ist der Grundsatz der Agenda 2030 der Vereinten Nationen, die in 17 Nachhaltigkeitszielen formuliert, wie dieses „gute Leben für alle“ aussieht und welche Gelingensbedingungen es hat. Die gleichberechtigte Partnerschaft aller Länder ist die Grundvoraussetzung für die gemeinsame Strategie, die Armut beenden, Chancengleichheit herstellen und dabei die Natur schützen sowie den Klimawandel beschränken soll. Denn zum Erfolg führt nur die Zusammenarbeit: Erst wenn alle am Prozess beteiligt werden, kann eine nachhaltige Zukunft Gestalt annehmen.

In den 17 Zielen drückt sich die Überzeugung aus, dass für eine nachhaltige Entwicklung nicht nur Umweltaspekte berücksichtigt, sondern auch soziale und ökonomische Faktoren in den Blick genommen werden müssen. Für Museen und andere Kulturbetriebe sind die Nachhaltigkeitsziele ein gutes Koordinatensystem, um ihr eigenes Handeln zu reflektieren und um Schwerpunkte in ihrer Arbeit zu setzen. Dabei können die Institutionen selbst wählen, welche Ziele sie zuerst angehen möchten. Ein Beispiel dafür, wie die 17 Nachhaltigkeitsziele für Kultureinrichtungen ausgelegt werden können, ist die Nachhaltigkeitsdeklaration der Culture4Climate. Für sie gehören vor allem die Ziele 4, 11, 12, 13 und 17 in das Kompetenzfeld von Kulturbetrieben.



HOCHWERTIGE BILDUNG

Wir betreiben kulturelle Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung als Schlüssel, um Werte und Kompetenzen zu vermitteln und Menschen zu befähigen, vorausschauend zu denken und nachhaltig zu handeln.



NACHHALTIGE STÄDTE UND KOMMUNEN

Wir handeln als diskursive, kritische, kreative und reflektierende Nachhaltigkeitsakteur:innen, die innerhalb der Gesellschaft Freiräume und Perspektiven öffnen. Deshalb entwickeln wir Interaktionen und partizipative Angebote und wirken damit in die Gesellschaft.



NACHHALTIGE PRODUKTION UND KONSUM

Wir verpflichten uns zu sektorübergreifend bewährten Umwelt-, Sozial- und Arbeitsstandards und verabschieden eine ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategie, die Aktionsfelder, Ziele, Indikatoren und Maßnahmen umfasst.



KLIMASCHUTZ

Wir organisieren in unserer Einrichtung, unserer Programmplanung und unseren Veranstaltungen zusammen mit unseren Beschäftigten einen wirksamen Klima-, Umwelt- und Ressourcenschutz.



PARTNERSCHAFTEN

Wir koordinieren unsere Bemühungen zu Nachhaltigkeit mit anderen Kultureinrichtungen sowie mit weiteren öffentlichen, gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und privaten Organisationen. Wir vernetzen uns mit regionalen, nationalen sowie internationalen Partner:innen und Nachhaltigkeitsakteur:innen.

Die vollständige Deklaration ist zu finden auf der Homepage der Culture4Climate: <https://culture4climate.de/deklaration/>

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Ein zentraler Baustein der Nachhaltigkeitsziele ist die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Sie befähigt Menschen, sich der Frage nach dem „guten Leben für alle“ bewusst zu stellen, Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und durch kreatives, multiperspektivisches Denken verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Dabei steht nicht die Vermittlung eines zusätzlichen Lernstoffes im Mittelpunkt, sondern der Kompetenzerwerb, mit Fragestellungen in komplexen Situationen umgehen zu können. Ausgestattet mit dem Methodenkoffer der BNE können Lernende nicht-nachhaltige Problemlagen erkennen und im Sinne des „Lernens mit Kopf, Herz und Hand“ Lösungen erarbeiten.

BNE ist ein ganzheitliches Bildungskonzept, das von außerschulischen Lernorten aufgegriffen werden kann. Insbesondere Museen haben ideale Voraussetzungen, als offene Lernorte die Bildung für nachhaltige Entwicklung mitzugestalten. Museen, die im Sinne der BNE handeln, laden ihre Besucher:innen zu einem Beteiligungsprozess ein, in dem Wissen gemeinsam generiert wird und der alle einschließt, wenn es darum geht, eine nachhaltige Zukunft optimistisch und verantwortlich zu gestalten.

BARRIEREFREIHEIT

Wenn Museen und andere Kulturbetriebe relevante Austragungsorte der Zukunftsgestaltung sein möchten, gilt es sicherzustellen, dass alle Menschen daran teilhaben können. Dafür müssen sie kulturelle Barrieren in unserer Migrationsgesellschaft abbauen und zugänglich sein für Menschen mit Behinderung. Voraussetzung für die Umsetzung dieser Ziele ist eine umfassende systemische Strategie, die die einzelnen Bedarfgruppen in den Blick nimmt. Um die Hürden des Besuchs einer Kulturveranstaltung erkennen zu können, empfiehlt „kubia – das Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und inklusive Kultur“ schon im Planungsprozess den „Visitor's Journey“, also die vorausschauende Untersuchung auf Barrieren, von der Werbung über die Besucherinformation bis hin zur Anreise und den eigentlichen Aufenthalt in der Kultureinrichtung. Um möglichst niedrigschwellig über die Zugänglichkeit der Museen im Museumsnetzwerk Rhein-Maas zu informieren, sind die barrierefreien Zugänge im vorliegenden Magazin mit Icons gekennzeichnet.

NACHHALTIGKEIT UND KLIMASCHUTZ IN MUSEEN

Nachhaltigkeit und Klimaschutz betreffen in Museen viele Arbeitsbereiche. Dazu gehören etwa die Planung von Ausstellungen, die mit Dienstreisen, Kunsttransporten und Einwegmaterial einhergehen, die Nutzung energieaufwendiger Klimaanlagen oder die Frage, wie das Museum als Institution ein Ort wird, in dem Themen der Nachhaltigkeit diskursiv verhandelt werden. Die Erarbeitung neuer Standards in diesem Bereich ist daher auch ein Schwerpunktthema der Verbandsarbeit des Deutschen Museumsbundes. Dort startete 2022 das Projekt „Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Museum“, durch das Museen beim ökologischen Umbau unterstützt werden sollen. Kernstück des Programms ist ein Leitfaden, der Maßnahmen für Nachhaltigkeit und Klimaschutz in der Museumsarbeit bündelt und daraus ökologische Mindeststandards für Museen ableitet. Rund 70 Museumsfachpersonen und weitere Expert:innen haben an seiner Erstellung mitgewirkt. „Ziel war es, die Empfehlungen so generell wie möglich zu gestalten und für alle Museumsgattungen und -größen anwendbar zu machen“, erklärt Sina Herrmann, die das Projekt beim Deutschen Museumsbund koordiniert. So finden sich im Leitfaden Empfehlungen, die mal mit geringem, mal nur mit hohem Aufwand umgesetzt werden können. „Der Leitfaden ist für Museen geeignet, die noch ganz am Anfang stehen, aber auch für Häuser, die bereits erste Schritte unternommen haben“, so Herrmann im Gespräch. Auf der Webseite des Verbandes finden sich weitere Arbeitshilfen, die praxisnah informieren: Step-by-Step-Anleitungen zur Erstellung einer Klimabilanz, eine Zusammenstellung von Fördermöglichkeiten, Fokusbeiträge oder auch Best-Practice-Beispiele. Neben einer Vitrinen-Tausch-Börse steht auch die Diskussion über die Möglichkeit einer Öko-Zertifizierung für Museen im Raum. „In der Verbandsarbeit steckt das große Potential, viele Menschen zu erreichen, zu vernetzen, gemeinsam Statements zu formulieren und Wege neu zu gestalten. Als Verband haben wir auch politischen Einfluss, den wir für die Verankerung von mehr Klimaschutz im Museumssektor nutzen wollen.“

Der Leitfaden ist zu finden auf der Projekt-Homepage:
<https://www.museumsbund.de/klimaschutz/>

MYTHEN UND MYSTERIEN

Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Welche Prozesse steuern die Welt? Die grundlegenden Fragen der Menschheit haben sich seit Jahrtausenden kaum geändert. Aber das Gegenüber, das die Antworten geben soll, ist einem stetigen Wandel unterworfen: In der Antike und im Mittelalter fanden die Menschen Antworten in Religionen, die den Schleier des Unbekannten und der Mysterien zu lüften schienen. Heute sind es vor allem die Natur- und Wirtschaftswissenschaften, die uns die gewünschten Erklärungsmodelle liefern. Doch immer häufiger erweist sich die Begrenztheit dieser Modelle. Um die Bedürfnisse von Mensch und Natur, Ökonomie und Ökologie in Einklang zu bringen, benötigt es neue, ganzheitliche Ordnungs- und Wertesysteme. Die alten Vorstellungswelten der Drachenlegenden oder göttlichen Mysterien können uns vielleicht dabei helfen und die eine oder andere Anregung für ein nachhaltiges Leben geben, in dem alle – Mensch, Tier und Natur – zu ihrem Recht kommen können.



Kulturzentrum Sinsteden,
Rommerskirchen
23. März – 2. Juli 2023

IM LAND DER DRACHEN



Friedrich Johann Justin
Bertuch, Drache, 1806
© gemeinfrei

Mit dem diesjährigen Themenjahr ERDUNG_aarding des Museumsnetzwerks Rhein-Maas wird die sicher geglaubte und auf Wachstum ausgerichtete „Normalität“ der letzten Jahrzehnte in Frage gestellt. Pandemien und Naturkatastrophen erschüttern unser Weltbild und fordern uns auf, unsere Lebensgewohnheiten zu hinterfragen und anzupassen. Kein anderes Fabelwesen symbolisiert so eindeutig wie der Drache Wandlungen und Transformationsprozesse. Seine unbeschreibliche Kraft wird mit der Erschaffung der Welt ebenso verbunden wie mit verheerenden Naturkatastrophen und unerklärlichen Ereignissen. Da bis zur beginnenden Neuzeit die Welt nur in Teilen erforscht war, glaubten viele Menschen an die reale Existenz der Drachen und verorteten diese in noch unbekanntem, südlich gelegenen Ländern – der Terra australis incognita. In den Mythen Europas und des Vorderen Orients kann nur mit der Überwindung des Drachens das Chaos überwunden werden. Ganz anders zeigt sich der ostasiatische Drache. Er steht als Symbol für Glück, Zufriedenheit und Wohlstand und ist seit zwei Jahr-

tausenden das Symbol des Kaisers von China. Die weltweite Verbreitung des Drachens und seine zahlreichen und variantenreichen Mythen bezeugen seine hohe Bedeutung für die Kulturgeschichte.

Mit der Ausstellung „Im Land der Drachen“ wird anhand ausgewählter Beispiele deutlich, wie von der Antike bis in die Gegenwart hinein die verschiedenen Vorstellungen von Drachen die unterschiedlichen Kulturen prägten. Zu sehen sind Kunstwerke, aber auch Objekte, Fotografien, Bücher, Projektionen und Filme. Die Lernwelt Sinsteden betreut Schulklassen und Kindergärten und bietet spezielle Themenführungen an. Zur Ausstellung erscheint ein Katalogbuch zum Preis von 10,- € ■

Kulturzentrum Sinsteden des Rhein-Kreises Neuss
Grevenbroicher Straße 29 | D-41569 Rommerskirchen
Öffnungszeiten: Di – So 12 – 17 Uhr
Tel.: +49 (0) 2183 / 70 45
info@kulturzentrum-sinsteden.de
www.kulturzentrum-sinsteden.de

»Entdecker-Tipp«

Museum Kloster Kamp, Kamp-Lintfort
1. April – 1. November 2023

DIE TODSÜNDEN

ZEICHNUNGEN VON ANDREAS NOßSMANN

Andreas Noßmann ist ein in Brühl ansässiger Zeichner, dessen Werke national und in den Niederlanden ausgestellt wurden. Er ist fasziniert von Themen, die berühren oder stören. Seine künstlerische Praxis zeichnet sich aus durch die Forderung nach einer „perfekten grafischen Umsetzung“. Sein Zyklus „Die Todsünden“, der im Gewölbekeller von Kloster Kamp zu sehen ist, reflektiert geistliche Vorstellungen vor dem Hintergrund unserer Gesellschaft. Diese Werke sind verstörend, provokativ, notwendig. Noßmann findet drastische und moderne Bilder für die Auseinandersetzung mit den sieben Todsünden: Hochmut, Habgier, Wollust, Zorn, Völlerei, Neid und Trägheit. Auch die Mönche von Kloster Kamp kannten die Verlockungen der Welt und bewusst wählten sie für ihr Wappen eine Weltkugel, die durch einen Zwinggürtel gebunden ist. Sie verstanden dies als Zeichen für die Überwindung der weltlichen Zwänge und die Suche nach wahrer Freiheit. Wie sahen sie damals die Welt? Und wie würden ihre Werte in unsere Welt passen? Haben wir die Verlockungen, die durch die sieben Todsünden symbolisiert werden, überwinden können? Und was bindet und zwingt uns in unserer Welt im 21. Jahrhundert?

Die Ausstellung im historischen Raum bietet einen starken Diskussionsanstoß und gehört mit zu den Veranstaltungen anlässlich des 900-jährigen Gründungsjubiläums von Kloster Kamp ■

Bitte beachten Sie: Die Ausstellung ist für Besucher:innen ab 16 Jahre freigegeben.

Geistliches und Kulturelles Zentrum Kloster Kamp | Gewölbekeller
Abteiplatz 13 | D-47475 Kamp-Lintfort

Öffnungszeiten: Di – Sa 14 – 17 Uhr
So, Feiertage 11 – 17 Uhr

Tel.: + 49 (0) 2842 / 927 540
zentrum-kloster-kamp@t-online.de

www.kloster-kamp.eu



Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg
12. März – 15. Oktober 2023

GÖTTLICHE GEHEIMNISSE

STERBEN UND WIEDERAUFERSTEHEN IN ANTIKEN MYSTERIENKULTEN

Das Ploutoneion in Eleusis. Hier vermutete man einen Zugang zur Unterwelt.
© KSM Duisburg, Foto: Andrea Gropp



Münze mit einer Darstellung der Göttin Kybele. Kybele verkörperte die wilde Natur und wurde oft mit Löwen neben ihrem Thron dargestellt. Anchialos, 193 – 211 n. Chr.
© KSM Duisburg

Antike Mysterienkulte faszinieren die Menschen bis heute. Aber warum? Was ist das Mysteriöse, das Geheimnisvolle und vielleicht sogar Unheimliche daran? Und können diese religiös gebundenen Denkmodelle Antworten auf die heutigen Fragen und Probleme geben?

Verbreitet waren die Mysterienkulte der Antike im Zeitraum von etwa 600 v. Chr. bis 400 n. Chr. in Griechenland und im Römischen Reich. Sie versprachen den Menschen nicht nur eine Begegnung mit dem Göttlichen, sondern auch die Einführung in ein Mysterium. Im Zentrum standen Riten, die ein tieferes Geheimnis enthielten, das sich nur durch die Teilhabe und das Durchlaufen des Kultes offenbarte.

Als ältester Mysterienkult gilt der Kult von Eleusis, der mindestens seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. praktiziert wurde und nicht nur bei den Griechen, sondern auch bei den Römern sehr beliebt war. Eleusis liegt etwa 20 Kilometer entfernt von Athen am Meer. Der dort ausgeübte Kult stand allen Menschen offen, gleich welchen Alters, Geschlechts oder sozialen Standes. Im Zentrum der jährlich stattfindenden Eleusinischen Mysterien, die sich über mehrere Tage hinzogen, standen Demeter, die Göttin der Fruchtbarkeit, ihre verschollene Tochter Persephone und Hades, Herrscher der Unterwelt. Im Zentrum standen aber auch die Freude über



Skulptur der Göttin Isis mit ihrem Sohn Horus, 7. Jh. v. Chr. Das Christentum hat das Motiv der stillenden Mutter später in Mariendarstellungen fortgeführt.
© Foto: Walters Art Museum

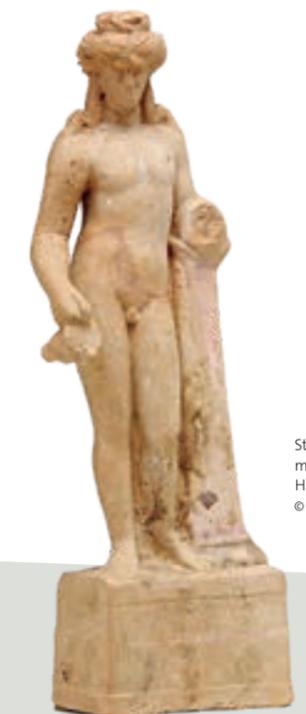
den Beginn des Frühlings, eine ungewöhnliche Offenbarung und das Geheimnis von Leben und Tod.

Die Ausstellung führt die Besucher:innen durch den Ablauf der Eleusinischen Mysterien. Darüber hinaus werden die Mysterienkulte um die ägyptische Isis, die rätselhafte Kybele und den berauschten Dionysos beleuchtet. Am Ende stehen ein Vergleich des Geheimnisses von Eleusis mit Mythen anderer Kulturen – und die Frage, welche Bedeutung das „Göttliche Geheimnis“ und das Modell des Kreislaufs von Leben und Natur heute noch hat. Tatsächlich findet sich die Idee eines solchen Kreislaufs nicht nur in vielen Religionen und Weltanschauungen, sondern immer häufiger auch in modernen ökologischen und wirtschaftlichen Konzepten – und könnte vielleicht zu einer erneuten und stärkeren Erdung der Menschheit beitragen ■

Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg
Johannes-Corputius-Platz 1 | D-47051 Duisburg

Öffnungszeiten: Di – Sa 10 – 17 Uhr
So, Feiertage 10 – 18 Uhr

Tel.: +49 (0) 203 / 283 26 40
ksm-service@stadt-duisburg.de
www.stadtmuseum-duisburg.de



Statuette des Dionysos mit Weingefäß in der Hand, 1. Jh. n. Chr.
© KSM Duisburg

Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg
3. September 2023 – 14. Juli 2024

TIERISCHE TYPEN

ANIMALISCHE BIOGRAFIEN VOM RHEINWAL BIS ZUM NACHBARSHUND

Alexander der Große, Cäsar, Napoleon – die Geschichtsschreibung orientierte sich jahrhundertlang an einzelnen Individuen und Herrschern. Die Taten der jeweiligen Kaiser, Könige und ihrer Feldherren oder das Handeln herausragender Politiker schienen der alleinige Motor für die Weltgeschichte zu sein. Ihr Leben wurde in hymnischen Texten verherrlicht und in den Geschichtsbüchern festgehalten.

Erst spät öffnete sich die Perspektive und in den Blick traten zunächst auch die weiblichen Protagonistinnen und schließlich auch die vielen, lange Zeit ungenannt gebliebenen Akteur:innen, die ebenfalls ihre Spuren in der Geschichte hinterlassen haben. Nun ist es Zeit für einen weiteren Schritt. Denn es gibt noch eine Gruppe, deren Leistungen bisher immer vernachlässigt wurden: die Tiere! Seit Jahrtausenden werden Tiere durch den Menschen ge- und missbraucht, aber selten als Individuen wahrgenommen. Pferde und Ponys arbeiteten sich in den Zechen zu Tode, starben millionenfach auf den Schlachtfeldern oder wurden und werden als Sportgerät ausgenutzt. Hunde fristen ihr Leben als Wachhund oder dienen als Schoßhund. Kühe, Schweine und Hühner gelten als Nutztiere und haben damit jedes Recht auf ein lebenswertes Dasein verloren. Dabei zerstörten die Menschen – fast nebenbei – die Lebensgrundlagen der vermeintlich schwächeren Lebewesen. Aber längst ist es Zeit für einen Perspektivwechsel und Respekt für die Rechte der Tiere.

Aus der Masse der namenlosen Kreaturen ragen einige Wesen hervor, die teilweise noch Jahrhunderte später von sich reden machen. Der Beluga-Wal im Rhein ist so eine schillernde Persönlichkeit. Er hatte sich im Frühjahr 1966 aus der Nordsee in den Strom aufgemacht und erreichte am 18. Mai erstmals Duisburg. Hier schwamm er nahe der Wasseroberfläche und führte den Schaulustigen am Ufer die Umweltzerstörung durch die Schwerindustrie vor Augen: Das weiße Tier war über und über mit dunklem Altöl bedeckt. Es begann eine gnadenlose Jagd auf den Wal. Mit Betäubungspistolen, Netzen und sogar mit Pfeil und Bogen versuchte man, ihn zu fangen und in das neu erbaute Duisburger Delphinarium zu überführen. Als Vorwand diente die durch menschliches Handeln ausgelöste Umweltkatastrophe im Rhein: Weil die Verschmutzung tierisches Leben dort unmöglich gemacht habe, fehle es dem Beluga an Nahrung und daher müsse er eine neue „Heimat“ im Zoo erhalten. Allerdings ging der Plan nicht auf und „Moby Dick“ gelangte am 16. Juni 1966 wieder ins offene Meer – zurück in die Freiheit.



Ein Beluga-Wal
© KSM Duisburg

Die Ausstellung „Tierische Typen“ im Kultur- und Stadthistorischen Museum Duisburg möchte den Blick auf die Tiere ändern. Anhand konkreter Beispiele aus dem Tierreich soll das menschliche Handeln durch die Jahrhunderte reflektiert werden. Die starre Grenze von Natur und Kultur wird aufgelöst. Und die neue Perspektive zeigt eines ganz deutlich: Ohne die Tiere hätten wir unsere Erdung längst verloren! ■

Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg
Johannes-Corputius-Platz 1 | D-47051 Duisburg

Öffnungszeiten: Di – Sa 10 – 17 Uhr
So, Feiertage 10 – 18 Uhr

Tel.: +49 (0) 203 / 283 26 40
ksm-service@stadt-duisburg.de
www.stadtmuseum-duisburg.de



Wal vor Duisburg, 1966
© Stadtmuseum Duisburg

UM- UND AUFBRÜCHE

Wer braucht Heimat, wenn ihm die ganze Welt offensteht? Diese Frage schien in den vergangenen Jahren das Lebensgefühl vieler Menschen auszudrücken. Globalisierung und Internationalisierung haben die Welt enger zusammenwachsen lassen. Heimat schien für den modernen Menschen eine ähnliche Wertigkeit zu besitzen wie ein Gartenzwerg im Kleingarten.

Aber seit einigen Jahren werden die Grenzen der Entgrenzung immer deutlicher. Auch – oder gerade? – in einer globalisierten Welt brauchen wir den Boden, in dem wir Wurzeln schlagen und uns verankern können. Doch was passiert, wenn den Menschen wie im Braunkohlegebiet Garzweiler dieser Boden buchstäblich und brutal unter den Füßen weggebaggert wird? Können Menschen überall Wurzeln schlagen und sich eine neue Heimat aufbauen? Diese Frage mussten sich jedoch nicht nur die aktuell durch den Tagebau vertriebenen Bewohner:innen im Rheinland stellen. Denn in diese Region kommen seit Jahrtausenden Menschen aus der ganzen Welt, um hier zu leben, zu arbeiten und eine Familie zu gründen.

Was ist Heimat also? Ein Ort, ein Gefühl, eine Landschaft, eine besondere Szenerie? Wir laden Sie ein, das eigene Heimatgefühl mit all seinen Um- und Aufbrüchen zu erkunden.

Clemens Sels Museum Neuss
4. Juni – 24. September 2023

VON HIER?

VON HEIMATEN UND HERKÜNFTEN



Michelangelo, Liliana und Claudia Zampolli vor der elterlichen Eisdiele an der Krefelder Straße in Neuss, 1952
© Michelangelo Zampolli



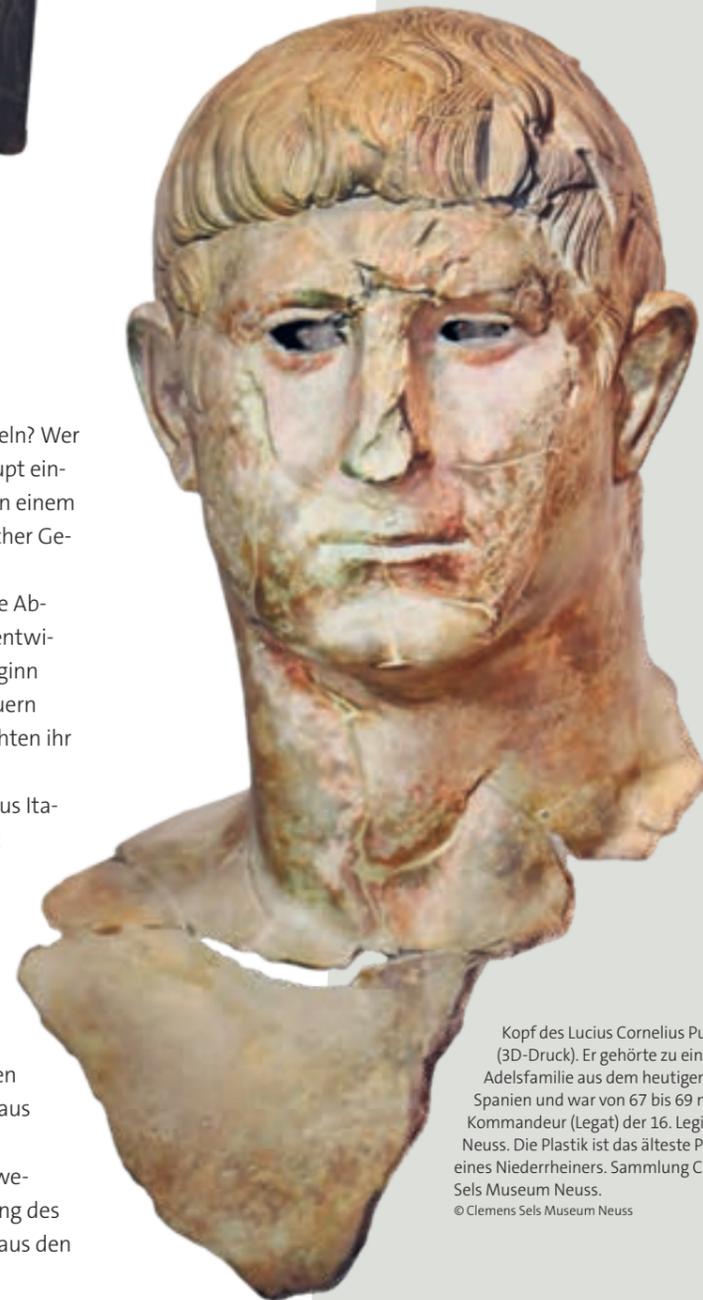
Koffer, 1940er Jahre
© Clemens Sels Museum Neuss,
Foto: Martin Langenberg

Wo haben die Menschen im Rheinland ihre Wurzeln? Wer stammt von Einwanderern ab? Wer ist überhaupt einheimisch? Diesen Fragen geht die Ausstellung in einem spannenden Durchgang durch 30.000 Jahre niederrheinischer Geschichte nach.

Seit ihren Anfängen ist die Geschichte der Menschheit eine Abfolge von Migrationsbewegungen. Der moderne Mensch entwickelte sich in Afrika und besiedelte von dort Europa. Zu Beginn der Jungsteinzeit wanderten die Nachfahren von Ackerbauern aus dem Vorderen Orient bis an den Niederrhein und brachten ihr Wissen über Getreideanbau und Viehzucht mit hierhin.

Vor 2000 Jahren kamen in der römischen Zeit Menschen aus Italien, Nordafrika und der Iberischen Halbinsel in die Provinz Niedergermanien, zur selben Zeit wanderten Germanen von der Elbe her ein. Sie alle gehören mit zu den Vorfahren der niederrheinischen Franken. Eine regelrechte Einwanderungswelle setzte im 18. Jahrhundert in den Städten ein. Mit dem Beginn der Industrialisierung im frühen 19. Jahrhundert nahm der Zuzug noch deutlich zu. Neben Händlern, Handwerkern und Arbeitern aus Italien kamen Revolutionsflüchtlinge aus Frankreich oder Ziegler aus Belgien und den Niederlanden.

Im 20. Jahrhundert intensivierte sich die Wanderungsbewegungen weiter: Auf Arbeiter aus dem heutigen Polen Anfang des Jahrhunderts und auf Flüchtlinge und Heimatvertriebene aus den



Kopf des Lucius Cornelius Pusio (3D-Druck). Er gehörte zu einer Adelsfamilie aus dem heutigen Spanien und war von 67 bis 69 n. Chr. Kommandeur (Legat) der 16. Legion in Neuss. Die Plastik ist das älteste Porträt eines Niederrheiners. Sammlung Clemens Sels Museum Neuss.
© Clemens Sels Museum Neuss



Griechisches Lebensmittelgeschäft in der Münsterstraße in Neuss, 1979
© Stadtarchiv Neuss

ehemaligen deutschen Ostgebieten nach dem Zweiten Weltkrieg folgten „Gastarbeiter:innen“ aus Italien, Griechenland, Portugal, der Türkei oder dem ehemaligen Jugoslawien. In den 1980er Jahren setzte eine Welle von geflüchteten Menschen aus Vietnam, Iran, Afrika, Syrien und aktuell aus der Ukraine ein. Sie alle suchten und fanden eine neue Heimat.

Tatsächlich ist Migration eine der großen Konstanten in der Geschichte der Menschheit. Und schaut man genau hin, so hat vermutlich jeder Mensch im Rheinland auf die eine oder andere Weise seine eigene Migrationsbiografie.

Die Ausstellung entsteht in Zusammenarbeit mit dem Beauftragten für Diversität, Integration und Antirassismus der Stadt Neuss und dem Institut für Geschichtswissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. ■

Clemens Sels Museum Neuss
Am Obertor | D-41460 Neuss

Öffnungszeiten:
Di – Sa 11 – 17 Uhr | So, Feiertage 11 – 18 Uhr
An jedem letzten Donnerstag im Monat bleibt das Museum bis 20 Uhr geöffnet.

Tel.: + 49 (0)2131 / 904 141
service@clemens-sels-museum-neuss.de
www.clemens-sels-museum-neuss.de



Edona Tahiri, geboren im Kosovo, kam mit acht Jahren nach Deutschland. Das Foto zeigt sie mit Mutter und Geschwistern bei einem Telefonat mit der Familie in der alten Heimat.
© Shefkat Tahiri

»Entdecker-Tipp«



Hausmuseum Otzenrath, Jüchen-Hochneukirch
14. – 15. und 21. – 22. Oktober 2023

STATIONEN DES ERINNERNS

WEGE DES ZUHÖRENS, BEGEHENS UND BETRACHTENS

Das Rheinische Revier stillt seit Jahrzehnten den Energiehunger eines der größten europäischen Ballungsräume und dessen industrieller Produktion. Die meisten anderen Erzählungen dieser Geschichte geraten dabei häufig aus dem Blick – die der Menschen, die durch die Abgrabungen teils geschichtsträchtiger Dörfer ihre alte, seit Generationen angestammte Heimat verloren haben. Die Künstlerin Inge Broska war die letzte Bewohnerin von Alt-Otzenrath – ein Dorf, dessen Geschichte exemplarisch ist für den Raubbau in der Region. Ihr Wohnhaus gestaltete sie zum „Hausmuseum“ um, ein Ort des Erinnerens verloren gegangener Geschichten. Bis heute ist sie eine wichtige Stimme der Geschichtserzählung des Rheinischen Reviers. Temporär lädt im Herbst 2023 eine mobile „Listening-Station“ zum Zuhören und zum Betrachten der Geschichten und Arrangements ein. In unmittelbarer Nähe zum Hausmuseum werden die teils nostalgischen, teils humorvollen oder auch spitzzüngigen Erzählungen von Inge Broska darin zu hören sein. Ausgewählte Fragmente aus dem „Gesamtkunstwerk Hausmuseum“ geben Einblicke in ein lebendiges Archiv und eröffnen neue Perspektiven auf die bestehende (Un-)Ordnung der Dinge.

Im Garten hinter dem Hausmuseum haben u. a. Pflanzen, Blumen, Schaufeln, Eimer und Friedhofsinventar aus Otzenrath ein neues Zuhause gefunden. Der Weg hierher führt vom Marktplatz über einen kleinen Stichweg zwischen den benachbarten Grundstücken an den rückseitigen Gartenzugang. Mit performativen Darbietungen einzelner Geschichten wird eine Auseinandersetzung mit Verlust, Erinnern und Vergessen ermöglicht. Auch das Alt-Otzenrather Platt wird wieder zu Tage gefördert. Bis zur Abrisskante am Rand der Grube Garzweiler sind es von der Hochstraße 39 lediglich 15 Minuten Fußweg: ein Spaziergang, der durch den Ortsteil Hochneukirch und unter der Autobahn hindurchführt. Die Dimensionen, in denen hier Landschaft aufgerissen wird und ihre Schichtungen sichtbar werden, provozieren eine dringliche Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Zukunft des Rheinischen Reviers ■

Das Projekt wird gefördert durch das Regionale Kultur Programm NRW sowie die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren NRW e. V. und findet statt in Kooperation mit der „Landfolge Garzweiler“ und dem Sommerblut Kulturfestival.

Die Fundstücke aus den zerstörten Orten ergeben ein eklektisches Zusammenspiel. © Foto: Matthias Jung

Hausmuseum Otzenrath
Hochstraße 39 | D-41363 Jüchen

Öffnungszeiten:
Besuche und Führungen nach Vereinbarung

Listening Station im Stadtraum, performative Lesung im Garten und Spaziergang zum Tagebau Garzweiler am 14. – 15. und 21. – 22. Oktober 2023, 10 – 18 Uhr
hausmuseum@web.de
www.hausmuseum.de

SCHAUKASTEN DES WIDERSTANDS

ZU BESUCH IM HAUSMUSEUM OTZENRATH DER INGE BROSKA

Inge Broska wohnt in einem Museum. Ganz langsam, wie selbstverständlich, ist es um sie herum gewachsen und nun sind Mensch und Ort so eng miteinander verwoben, dass das Museum sogar mit ihr umgezogen ist, ganz so wie eine Lieblingscouch, eine Topfpflanze oder ein Haustier.

1991 kehrte Inge Broska in ihr Elternhaus in Otzenrath, ein Stadtteil der Gemeinde Jüchen, zurück. Die Künstlerin lebte zuvor jahrelang in Köln und gehörte der dortigen Fluxusbewegung an, bevor sie in das hundert Jahre alte Haus in der Düsseldorfer Straße zurückzog. Dass Broska nach Otzenrath heimkehrte, machte sie zu einer Exotin im Dorf – denn zu dieser Zeit verließen immer mehr Menschen den Ort. Der Grund dafür war der Braunkohletagebau Garzweiler II, der sich die Ortschaften Otzenrath, Holz und Spenrath in absehbarer Zeit einverleiben würde. Um dem entgegenzuwirken, erklärte Broska das Haus in der Düsseldorfer Straße kurzentschlossen zum Hausmuseum: ein Ort, an dem sie fortan Erinnerungen an die verlorenen Dörfer zusammentrug. Sie durchstreifte die verlassenen Orte und las Fundsachen auf.

Alte Fotografien, Gästebücher, Gartenwerkzeug, Kaninchenställe, Küchengeräte, sogar einen Grabstein – all jene Dinge, die zurückgelassen wurden, als ihre Besitzer:innen dem Tagebau weichen mussten. Die Fundstücke nahm sie mit nach Hause und begann, sie in den eigenen vier Wänden zu einer Ausstellung zusammenzustellen. Manchmal konfrontierte sie die historischen Artefakte auch mit gegenwärtiger Kunst und setzte sich in Performances mit dem Verschwinden der Dörfer auseinander.

Inge Broska war die letzten Bewohnerin Otzenraths; 2006 siedelte sie um. Mit dem Geld, das ihr als Entschädigung für die Enteignung ausgezahlt wurde, kaufte sie das alte Pfarrhaus im

Jüchener Ortsteil Hochneukirch. Und so kam es, dass mit ihr ein ganzes Museum umzog.

In das neue Gebäude taucht man heute ein wie in ein großformatiges Gemälde, das so detailreich ist, dass seine Betrachtung

Tage, wenn nicht sogar Wochen, in Anspruch nehmen würde.

Gleichzeitig ist das neue Hausmuseum eine Zeitkapsel. Fotografien, Bilder und Zeitungsausschnitte sind so engmaschig an die Wände gehängt, dass sich die darunterliegende Tapete nur noch erahnen lässt. Die Fußböden, Regale und Vitrinen sind gefüllt mit Schatullen, Porzellan, Spielzeug, Holzschuhen und erzählen von Traditionen, Mundarten und Bräuchen der verschwundenen Ortschaften. Im Garten des Hauses finden sich die wetterfesten und lebendigen Objekte, so wie eine wunderschöne pinkblättrige Fuchsie, die noch aus dem Garten von Broskas Elternhaus stammt und schon von ihrer Mutter mit Hingabe gepflegt wurde.

Das Hausmuseum Otzenrath der Inge Broska ist ein lebendiger Ort des Erinnerens, des gemeinsamen Trauerns und Lachens und der Kunst. Hier

wird Vergangenes am Leben erhalten, zuallererst natürlich durch die Künstlerin und Zeitzeugin Inge Broska, doch auch von einer Gemeinschaft zahlreicher Engagierter. Seit einigen Jahren unterstützt ein Kollektiv aus Künstler:innen und Kurator:innen den Ort und organisierte 2022 sogar eine Kunstresidenz im Hausmuseum. Das von außen so unscheinbare Hausmuseum ist eine Schatztruhe inmitten einer Region, die gezeichnet ist vom Braunkohletagebau. Inge Broska ist die Hüterin dieses Schatzes, der größer wird und wertvoller mit jedem Menschen, der sie und ihr Museum besucht und durch seine bloße Anwesenheit dem Vergessen Widerstand leistet ■



Inge Broska inmitten ihrer Dokumentensammlung im Hausmuseum Otzenrath © Foto: Matthias Jung

Geldern, die älteste Stadt an der Niers.
Gesamtansicht von Südwesten
(Gelder – Guelder),
Kupferstich von Pieter van de Keere
b. Lodovico Guicciardini, 1641
© Stiftung Stratmans



Haus Ingenray | Emilie und Hans Stratmans-Stiftung, Geldern
22. September – 14. Dezember 2024

NIERSAUF, NIERSAB

GESCHICHTE(N) EINES NIEDERRHEINISCHEN GRENZGEWÄSSERS

Der Niederrhein ist geprägt durch seine Flussläufe und Flussebenen. Die Niers, als Hauptgewässer des linken Niederrheins, besitzt identitätsstiftende Bedeutung. Sie entspringt in der Jülicher Börde bei Erkelenz und durchquert auf mehr als 100 Kilometer in nördlicher Richtung den Niederrhein, bevor sie bei Gennep in den Niederlanden der Maas zufließt. Seit jeher ein intensiv genutztes Gewässer, ist die Niers auch ein Kuriosum, ein Fluss ohne natürliche Quelle. Durch den Braunkohleabbau bei Garzweiler ist sie seit Jahrzehnten beinahe vollständig versiegt, so dass heutzutage Rohrleitungen aus den Sumpfungsgewässern des Tagebaus Wasser zuführen müssen. Seit dem Hochmittelalter wurde die Nierssenke mit dem sumpfigen Gelände als natürliche Grenze von Herrschaftsräumen genutzt. Einst zierten ihre Ufer zahlreiche Burgen, Schlösser und Herrenhäuser. Um ihre Wasserkraft für den Betrieb von bis zu 52 Getreide- und Ölmühlen zu nutzen, wurde die Niers seit dem 13. Jahrhundert begradigt und teilweise verlegt, um so die Fallhöhe und die Fließgeschwindigkeit zu erhöhen. Schon damals kam es zu wiederkehrenden Überflutungen, verstärkt infolge der Industrialisierung im 19. Jahrhundert, da der Fluss weiter kanalisiert und immer höheren Belastungen ausgesetzt war. Nicht zuletzt die am Niederrhein ansässige Textilindustrie mit ihren Farb- und Gerbstoffen trug zur Verschmutzung bei. Viele Jahrhunderte

ein fischreiches Gewässer, verkam die Niers zu einer stinkenden Kloake und erhielt den Beinamen „Rio Tinto“. Aufgrund der Zunahme von Seuchen und eines wachsenden Bewusstseins für ökologische Zusammenhänge gründete sich 1927 der Niersverband, der sich seitdem um die Sauberkeit und Erhaltung des Gewässers bemüht. Ein seit den 1990er Jahren greifendes Renaturierungskonzept stellt in Teilbereichen die Lebensräume für Tiere und Pflanzen wieder her. Aus der Sicht eines Anrainers veranschaulicht die Emilie und Hans Stratmans-Stiftung im spätmittelalterlichen Haus Ingenray die wechselhafte Geschichte des Flüsschens anhand von Dokumenten, Lithografien, Foto- und Videomaterial sowie Objekten. So entsteht ein anschauliches Bild der Niers und ihrer Bedeutung für die Region sowie der zahlreichen Versuche des Menschen, auf naturräumliche Gegebenheiten einzuwirken ■

Haus Ingenray | Emilie und Hans Stratmans-Stiftung.
Forschungs- und Begegnungsstätte des
Historischen Vereins für Geldern und Umgegend e. V.
Möhlendyck 22 | D-47608 Geldern
Öffnungszeiten: Do, Fr 10 – 16 Uhr
Tel: +49 (0) 2831 / 26 90
schroer@haus-ingenray.de
www.hv-geldern.de

Nette Seen, Rohrdommelprojekt, De Wittsee
© Till Ermecke

NATURPARK SCHWALM-NETTE

GRENZÜBERSCHREITENDE, WANDERVOLLE WASSERWELTEN

Die zahlreichen Seen hinterlassen mit ihren exklusiven, auf Stegen zu erreichenden „Wasserblicken“ einen nachhaltigen Eindruck und zählen zu den herausragenden Merkmalen des Naturparks Schwalm-Nette. Dieser erstreckt sich entlang der deutsch-niederländischen Grenze über einen großen Teil des Kreises Viersen, Teile der Kreise Heinsberg und Kleve sowie eine kleine Fläche der Stadt Mönchengladbach. Gegründet wurde er 1965 als kommunaler Zweckverband und ist seit 1976 Teil des deutsch-niederländischen Naturparks Maas Schwalm Nette. Die typisch niederrheinische Landschaft des 435 Quadratkilometer großen Parks wird vom Wasser geprägt: Seen, Flüsse und Bäche wie Niers, Nette und Schwalm durchströmen Wälder, Weiden, Ackerflure oder Heidelandschaften. Harmonisch fügen sich die vier Krickenbecker Seen, der Hariksee, Effelder Waldsee oder der Venekotensee in die Naturräume wie den Kaldenkirchener Grenzwald oder das Elmpter Schwalmbruch. Seit Jahrhunderten prägen sie den Lebensraum für Mensch und Tier, spiegeln exemplarisch den schmalen Grat zwischen Nutzbarkeit und Zerstörung und stiften mithin wertvolles historisches Wissen, das in den Sammlungen zahlreicher Museen vor dem Vergessen bewahrt wird.

WIE DIE VIELFALT DIESES LANDSCHAFTSGEBIETES UND SEINE GESCHICHTE EINFLIESSEN IN DAS KONZEPT EINES MODERNEN NATURPARKS, ERKLÄRT ALEXANDER BRILLEN. ER IST FÜR EINES DER DREI NATURPARKZENTREN MIT SITZ IN WACHTENDONK ZUSTÄNDIG.

Naturschutzgebiet! Bei Spaziergängen oder Wanderungen in Wäldern, in Auenlandschaften oder an Seen in Deutschland begegnen sie einem unweigerlich, die dreieckigen, grün-weißen Hinweisschilder – und rufen zwiespältige Gefühle hervor. Respekt und Achtung einerseits, andererseits das Gefühl von eingeschränkter Bewegungsfreiheit. Man muss Regeln beachten, darf nicht vom Wege abkommen, muss den Hund anleinen etc. Herr Brillen, ist es eigentlich rechtens, dem Menschen zu verbieten, sich frei in der Natur zu bewegen?

„Ja, es ist ein Spagat. Aber ohne Verbote geht es leider nicht. Vor allem mit dem zunehmenden Tourismus seit den 1960er Jahren ist es unabdingbar, die Natur vor unsachgemäßem, meist schädigendem Verhalten der Menschen zu schützen. „Wilden Tourismus“ kann man da nicht zulassen. Und es ist ja auch im Interesse der Besucher, diese Oasen für Freizeit und Regeneration zu erhalten.“

Der Naturschutzgedanke ist nicht neu und lässt sich bis ins 19. Jahrhundert zurückverfolgen. 1820 setzten sich z. B. großbürgerliche Kreise für den Erhalt des Drachenfelsens ein und konnten ihn so vor seinem Schicksal, in einen Steinbruch zerstückelt und verbaut zu werden, bewahren. Meist spielten damals romantische oder ästhetische Aspekte eine Rolle, um Flora und Fauna unter Naturschutz zu stellen. Was gibt heutzutage den Ausschlag?

„Letztendlich hat das Kriterium Erhalt von Schönheit und Seltenheit immer noch Bedeutung. Dies war auch die ursprüngliche Motivation, um ausgesuchte Landschaftsareale zu Naturparks zu erklären. Aber mittlerweile geht es existentieller um den Erhalt von Lebenswelten. Zu Naturschutzparks, so sinngemäß die Definition des Verbands Deutscher Naturparke, werden Landschafts- oder Naturschutzgebiete ernannt, die sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders eignen, nachhaltigen Tourismus anstreben, die den Schutz der Natur gewährleisten und dazu geeignet sind, die klimafreundliche Entwicklung regionaler Tourismusbetriebe zu fördern, wie es beispielsweise mit dem Projekt „Katzensprung“ für alle deutschen Naturparke auf den Weg gebracht worden ist.“

Der Naturpark Schwalm-Nette wurde Mitte der 1960er Jahre gegründet. Hat sich im Vergleich zu den Anfängen das Spektrum der Aufgaben verändert?

„Anfänglich ging es primär darum, Infrastruktur zu schaffen, also Wege zu erschließen und Parkplätze anzulegen. Nun hat sich das Spektrum vor allem im Bereich Umweltbildung stark erweitert. Wir bieten jährlich bis zu 700 Veranstaltungen an: Exkursionen, Vorträge, Seminare, Workshops, Fortbildungen für Pädagog:innen etc. Und insgesamt hat sich die Besucher:innenzahl wie auch die Nachfrage für Buchungen erhöht. Seit 2016 zählt der Naturpark zudem bundesweit zur einer von drei Modellregionen für das Projekt „Naturpark-Kita“ des Verbands Deutscher Naturparke.“

Was hat es mit den „Naturpark-Kitas“ auf sich?

„Das Projekt „Naturpark-Kita“ will Kindergartenkindern nach den Kriterien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) Natur-, Kultur- und Heimaterfahrungen in ihrem direkten Umfeld ermöglichen und Kenntnisse über den Naturpark vermitteln. Sechs zertifizierte Naturpark-Kitas in der Region veranschaulichen Kindergartenkindern die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt in der Region. Die Kinder lernen den bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Umwelt kennen. Und aufgrund der Rückmeldungen wissen wir, dass die „Naturpark-Kitas“ sehr beliebt sind und sich eines regen Zulaufes erfreuen. Demnächst werden wir auch mit Schulen kooperieren und das Projekt „Naturpark-Schule“ aufnehmen. Über die Kinder erreicht man auch die Eltern und das weitere Umfeld. Dieser basisorientierte pädagogische Weg ist zukunftsorientiert und von spürbarer Nachhaltigkeit.“

Der Naturpark Schwalm-Nette ist seit 1976 Teil des Naturparks Maas Schwalm Nette, der mit seiner Geschäftsstelle in Roermond verortet ist. Was für gemeinsame Projekte gibt es und was kann man sich unter grenzüberschreitendem Naturschutz vorstellen?

„Wir haben regelmäßigen Austausch, koordinieren und planen verschiedenste Aktivitäten, kümmern uns um infrastrukturelle



Optimierungen. Aber es sind grundsätzlich zwei verschiedene und eigenständige Organisationen. Unsere neun Premiumwanderwege, zusammengefasst in der Premium-Wanderregion „Wasser. Wander.Welt“, sind z. B. grenzüberschreitend und auch für die Radler:innen und Reiter:innen gibt es keine Grenzkontrolle.“

Gibt es Probleme mit dem Wasserstand von Seen und Fließgewässern aufgrund des Braunkohletagebauebiets Garzweiler?

„Ja, die gibt es. Die Niers wäre schon lange versiegt, wenn es nicht Wasser-Einspeisungen geben würde. RWE ist durch Auflagen langfristig verpflichtet, der Grundwasserabsenkung entgegenzuwirken.“

Die Seen des Parks sind aufgrund von Abtorfungen im 18. Jahrhundert entstanden. Auch hier scheint das Prinzip ähnlich wie beim Kiesabbau zu greifen. Eingriffe in die Natur können nicht rückgängig gemacht werden. Schafft man mit der Anlage von Freizeitarealen neue Qualitäten?

„Der Torf wurde als Brenn- und Baustoff benötigt, weil das Holz knapp war. Die Wälder in der Umgebung hier wurden mit zunehmender Besiedlung im Laufe des Mittelalters größtenteils gerodet. Auch damals schon wurde mit der Natur und den Rohstoffen nicht sorgsam umgegangen. Es lässt sich nicht alles reparieren, renaturieren, aber vielleicht gibt es so etwas wie eine Wiedergutmachung und auch die Einsicht, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen. Dabei leistet die Arbeit der Mitarbeiter:innen des Naturparks Schwalm-Nette einen wichtigen Beitrag.“

www.npsn.de



NATURPARKZENTRUM WACHTENDONK

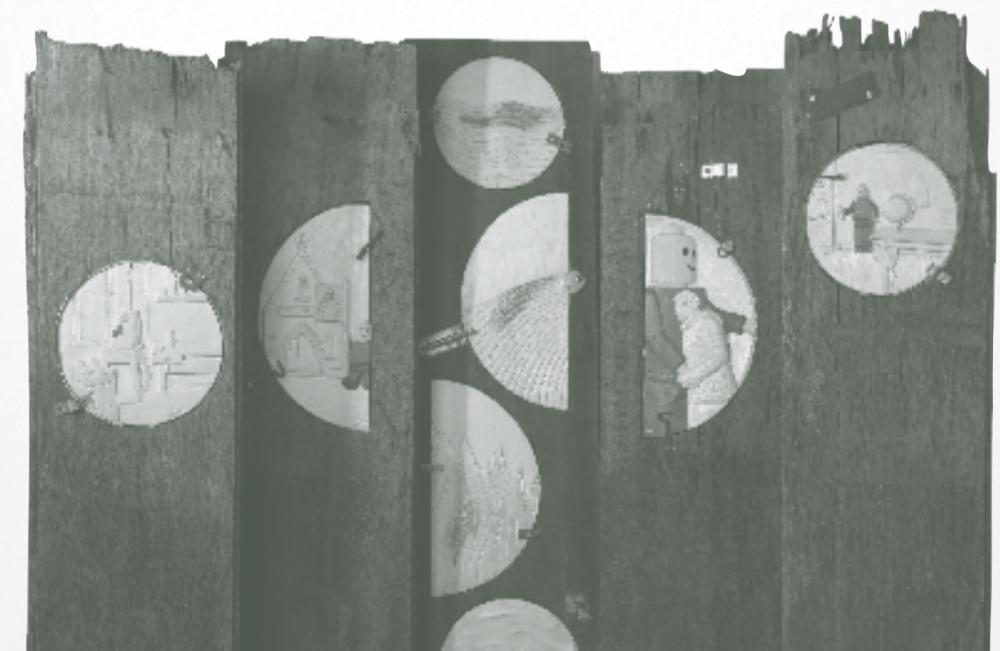
Das Naturparkzentrum Wachtendonk befindet sich im Haus Püllen, einem Gebäude aus dem Jahre 1634. Neben dem Bauerngarten erwartet die Besucher:innen eine Ausstellung, die in Form einer Zeitreise die Entstehung des Naturparks von der vorletzten Eiszeit bis in die Gegenwart anschaulich verdeutlicht. Hier erfährt man anhand von Lebensraummodellen wie Wald, See, Moor, Tongrube oder Heide, wie sich das Naturparkgebiet im Laufe von 240.000 Jahren unter dem Einfluss der Naturgewalten und des Menschen verändert hat. Darüber hinaus bietet Haus Püllen viel Praxisbezug in Veranstaltungen wie „Obstbaumschnitt“ oder „Bienen-Exkursionen“ an.

© Naturparkzentrum Wachtendonk

MATERIAL- KREISLÄUFE

Die Geschichte der Menschheit ist auch eine Geschichte der Dinge. Vom Faustkeil bis zum Hochleistungsrechner war es ein weiter Weg. Aber nicht nur die Objekte, mit denen wir uns umgeben und die uns helfen zu leben und zu überleben, haben sich verändert, sondern auch unser Umgang mit ihnen. Die Wertschätzung, das Wissen um den Wert des Materials ist abgelöst worden durch den kurzlebigen Warenkonsum, den Wunsch, immer mehr zu besitzen. Vor allem die Bewohner:innen der Industrieländer befinden sich in einem rasanten Strudel grenzenlosen Konsums. Kleidung, Möbel, Lebensmittel oder technische Geräte – die Berge der gebrauchten und verbrauchten Dinge wachsen inzwischen ins Unermessliche. Kaum jemand weiß, was er alles besitzt.

Doch heute fragen sich immer mehr Menschen: Wie viele Dinge benötige ich eigentlich? Muss ich etwas Neues kaufen? Wie kann ich nachhaltig leben? Museen als Speicher alten, oft vergessenen Wissens geben Einblick in den historischen Umgang mit Materialitäten und schaffen so eine Verbindung zu den ressourcenschonenden Strategien früherer Generationen, die heute als Recycling und Upcycling wiederentdeckt werden. Und sie können als Blaupause dienen, um Lösungen für die drängenden Fragen der Gegenwart und das Leben in der Zukunft zu finden.



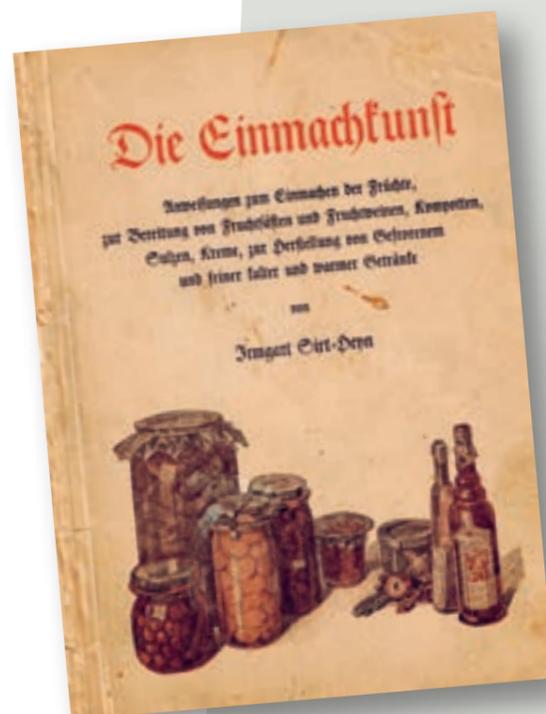


Haus des Bergmanns, Kamp-Lintfort
22. Mai 2023 – Oktober 2024

SCHNIBBELBOHNEN UND RHABARBERKOMPOTT

SELBSTVERSORGUNG IN EINER BERGMANNSFAMILIE

Das Haus des Bergmanns in der Altsiedlung von Kamp-Lintfort bietet einen anschaulichen Blick in das Leben einer Familie in der Zeit um 1920. Von der Küche mit Kohleherd bis zum Plumpsklo im Hinterhof sind alle Lebens- und Wohnbereiche abgedeckt. Und dort startet nun ein ganz besonderes Projekt, das die Grenzen einer klassischen Ausstellung überschreitet: Denn für das Themenjahr ERDUNG_aarding wurde der Nutzgarten am Haus wieder hergerichtet und bepflanzt, um in den nächsten zwei Jahren zu einem wachsenden und lebendigen Lern- und Erlebnisraum umgestaltet zu werden. In der Altsiedlung gehörte zu jeder Parzelle ein Garten, in dem bis in die 1950er Jahre Obst und Gemüse angebaut und Kleinvieh wie Hühner und Ziegen gehalten wurden. So konnten die Familien einen Großteil ihrer Lebensmittel selbst produzieren. Ein Teil der Ernte wurde durch Trocknen, Einkochen oder andere Konservierungsmethoden haltbar gemacht und sicherte so die Ernährung im Winter, wenn der Garten brachlag. Die Gärten waren also, anders als heute, nicht für die Erholung gedacht. Aber sie waren



© Privat

trotzdem ein Ort der Begegnung. Denn dort arbeitete nicht nur die Familie Seite an Seite, sondern man traf auch die Nachbar:innen, konnte sich austauschen und sich vielleicht auch auf einer Bank kurz ausruhen. Gemeinschaftssinn und Produktivität gingen so in einer Zeit ohne Fernsehen und digitaler Zerstreuung Hand in Hand. Die neben Erwerbsarbeit und Schule zur Verfügung stehende Zeit war ausgefüllt mit Aktivitäten, um den täglichen Bedarf zu sichern. Dazu gehörte neben der Arbeit im Garten und in der Küche auch die Anfertigung und Pflege von Kleidung und Textilien. In den nächsten zwei Jahren soll im Garten eine Sonderausstellung entstehen, die den Bogen von der damals gelebten Nachhaltigkeit bis in unsere Zeit des Überflusses spannt und vor allem die Themen Siedlungsgeschichte und Alltagsleben in den Blick nimmt. Die Ausstellung im Garten wird durch zahlreiche Aktionen und ein umfangreiches Rahmenprogramm begleitet. Ziel ist es, Impulse für einen nachhaltigen Alltag zu geben, die Besucher:innen aller Altersklassen in ihr persönliches Umfeld übernehmen können ■

Die Ausstellung wird gefördert durch die
Stadtwerke Kamp-Lintfort.

Haus des Bergmanns
Ebertstraße 88 | D-47475 Kamp-Lintfort
Öffnungszeiten: Mo – Fr 10 – 14 Uhr und auf Anfrage
2023 ist aufgrund von Umbauarbeiten nur der Außenbereich zu besichtigen
2024: So, Feiertage 14 – 17 Uhr und auf Anfrage
Tel. + 49 (0) 2842 / 912 446
info@bergmannstradition.de
www.bergmannstradition.de



Blick in die Küche in der Ausstellung im Haus des Bergmanns © Haus des Bergmanns



Der Garten, der zu jeder Wohnung gehörte, diente vor allem der Selbstversorgung. © Haus des Bergmanns



© Privat



Geernteter Flachs mit Samenkapseln. Die Fasern der Flachspflanze werden zu Leinen verarbeitet.
© Heimatverein Wegberg-Beeck



Dämmstoff aus Flachsfasern
© TH OWL Fachbereich Architektur

Flachsmuseum, Wegberg-Beeck | Ende 2023

FLACHS ZURÜCK FÜR DIE ZUKUNFT

Die alte Kulturpflanze Flachs ist ein idealer Botschafter für das aktuelle Themenjahr ERDUNG_aarding: Sie wächst auf den dafür geeigneten Böden in unserer Region, braucht neben Sonne und Regen keine künstliche Bewässerung, benötigt auch keine besonderen Pestizide – und die gesamte Pflanze wird nach der Ernte genutzt. Es fallen keinerlei Abfallprodukte an! Von den Schalen der Samenkapseln bis zu den Wurzeln kann alles verwertet werden: als Dämm-Material, als Beiprodukt in Holzfaserplatten oder als Tierfutter und Einstreu. Flachs kann also viel mehr, als nur zu Handtüchern oder zu Bettwäsche verarbeitet zu werden. Es ist vielmehr ein Produkt für die Zukunft. Und tatsächlich erlebt Flachs zurzeit eine Renaissance: Viele umweltschädliche Produkte könnten durch Naturfasern und den daraus gewonnenen Stoffen ersetzt werden. Forschungseinrichtungen zeigen eindrucksvolle Beispiele für hochwertige Wärme- oder Schalldämmung, wiederverwertbare Verpackungsmaterialien, stabiles und leichtes Material im Innenausbau bis hin zu flachsfaserverstärkten Brücken. Die neuen Produkte und Einsatzbereiche für das traditionelle textile Material Flachs sind Schwerpunkt der neuen Ausstellung im Flachsmuseum, die vorführt, wie ein uralter Werkstoff zum Hoffnungsträger für die Zukunft werden könnte ■

Flachsmuseum
Holtumer Straße 19 | D-41844 Wegberg-Beeck
Museum für Europäische Volkstrachten
Kirchplatz 7 | D-41844 Wegberg-Beeck
Öffnungszeiten: So 14 – 17 Uhr (März – Oktober)
Für Gruppen nach Vereinbarung
Tel.: + 49 (0) 152 / 378 056 36
info@heimatvereinbeeck.de
www.beecker-erlebnismuseen.de

FLACHSDIPLOM „VOM FLACHS ZUM LEINEN“
Im Rahmen eines zweistündigen Workshops lernen die Besucher:innen in einer anschaulichen Demonstration die traditionelle Leinenherstellung kennen. Die anschließende eigenhändige Arbeit an den früheren Arbeitsgeräten wird mit dem Flachsdiplom belohnt. Einzelbesucher:innen können an jedem ersten Sonntag im Monat ab 15 Uhr ihr Flachsdiplom erwerben. Für Gruppen können individuelle Termine vereinbart werden.
Informationen unter
buchungen@heimatvereinbeeck.de

»Entdecker-Tipp«

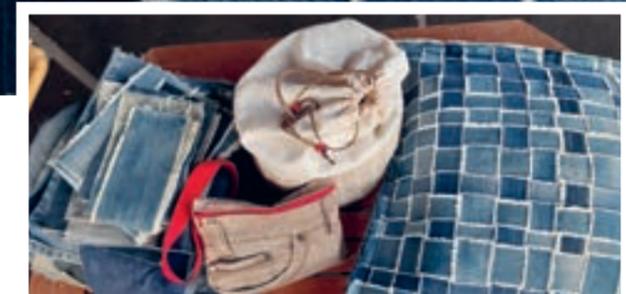
Museum für Europäische Volkstrachten, Wegberg-Beeck
Ab September 2023

LANGLEBIGE KLEIDUNG UND KURZLEBIGE TRENDS

Aus alten Jeans entsteht ein neuer Stoff. © Heimatverein Wegberg-Beeck

Schlaghosen, extrakurze Miniröcke, Blazer mit Schulterpolstern oder Jeansjacken – wer heute so etwas im Kleiderschrank seiner Eltern findet, ist im Trend. Denn diese Kleidungsstücke sind heute topaktuell. Wieder topaktuell! Eigentlich gehören sie zur Mode der sechziger, siebziger oder achtziger Jahre. Aber es stört die Jugendlichen nicht, dass sie mit ihrem Retro-Look in den Kleidern ihrer Eltern, vielleicht sogar Großeltern auftreten. Und tatsächlich ist so ein Retro-Look auch keine neue Erfindung. Denn jahrhundertlang unterschieden sich die Kleidungsstücke der verschiedenen Generationen kaum. Vor allem auf dem Land nähte man die Alltagskleidung häufig selbst. Die Schnitte folgten Trapez-, Dreiecks- oder Rechteckformen – so wie es der Webstuhl hergab. Mit einfachen Mitteln wurde die Kleidung für unterschiedliche Größen angepasst. Nur sehr reiche Menschen konnten sich es leisten, ihre Kleidung individuell „auf Figur“ nähren zu lassen.

Aber seit dem 19. Jahrhundert erlangte Mode in allen Schichten eine immer größere Bedeutung. Industriell als Massenware gefertigte Kleidung mit wechselnden Kollektionen in immer kürzeren Abständen ist ein Phänomen der letzten Jahrzehnte. Kleidung musste neu und ungewöhnlich – eben modisch! – sein. Niemand wollte den Stil der letzten Generationen aufgreifen. Und heute? Da tragen junge Leute oft wieder die gleichen, manchmal sogar dieselben Kleidungsstücke wie ihre Eltern und Großeltern – als Retro- oder Vintage-Mode. Darüber hinaus wird Kleidung auch wieder selbst genäht, getauscht, umgearbeitet oder passend gemacht. Viele Stücke bekommen so ein zweites, manchmal sogar drittes Leben, wenn etwa aus den alten Stoffen noch neue Accessoires, Kissen oder Gebrauchsgegenstände entstehen. Die Ausstellung lädt ein zu einer Zeitreise durch die Welt der Mode und fragt danach, ob das Interesse an Secondhand-Kleidung, Retromode und dem nachhaltigen Umgang mit Textilien nur ein kurzlebiger Trend oder doch ein grundlegender Sinneswandel ist ■



Alte Kleidung, wie hier Jeansstoff, wird zum Rohstoff für neue Accessoires.
© Heimatverein Wegberg-Beeck



Eine Tasche, genäht aus einer alten Jeans
© Heimatverein Wegberg-Beeck

Museum Tuppenhof Kaarst
Mai – August 2024

FLICKSCHUSTER UND REPAIR-CAFÉS

VOM GE- UND VERBRAUCHEN DER DINGE FRÜHER UND HEUTE

Wenn sich heute am Schuh eine Sohle löst, die Schüssel einen Sprung oder die Socke ein Loch hat, ist das Schicksal des beschädigten Objekts besiegelt: Es wird weggeworfen! Den Schuh besohlen zu lassen, die Schüssel zu stabilisieren oder das Loch zu stopfen ist natürlich möglich, aber oft stehen der zeitliche Aufwand und die Kosten in keinem Verhältnis zu einem Neukauf. Die Dinge, die wir im täglichen Leben brauchen, sind ohne viel Aufwand und meist für wenig Geld überall erhältlich. Neukaufen ist preiswerter als Selbstbauen, Flickern oder Schonen. Nicht das Material, sondern die Arbeitskraft ist heute kostbar und manchmal kaum zu bezahlen. Das war nicht immer so. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts waren nicht die Kosten für die Herstellung eines Gegenstands das Problem, sondern die Beschaffung des Materials. Ob Metall, Holz, Textilien oder Papier – alle Rohstoffe waren nur mit großem Aufwand herzustellen und genossen daher hohe Wertschätzung. Wenn etwas beschädigt war, versuchte man, es zu reparieren. War dies nicht möglich, so nutzte man das vorhandene Material weiter und fertigte etwas Neues daraus. Eine Vielzahl von Berufen hatte sich auf die Erhaltung und Wiederherstellung oder die Sammlung und Weiterbearbeitung von beschädigten Gerätschaften konzentriert: Flickschuster, Scherenschleifer, Lumpenhändler, Altwarenhändler gehörten zum Bild der Dörfer und Städte ebenso dazu wie die Handwerker, die Neuware

Löcher in Textilien wurden mit Hilfe eines Stopfeis geflickt.
© Pixabay, Foto: Esther Merbt



Lederschuhe sollten früher möglichst ein Leben lang halten, sie wurden sorgfältig gepflegt und immer wieder beim Schuster repariert, Kaarst, 1930er Jahre.
© Stadtarchiv Kaarst

produzierten. Die Menschen verfügten zudem auch mehr als heute über die nötigen Fähigkeiten um ihren Besitzstand in Ordnung zu halten: Mädchen lernten in der Schule das Stopfen von Socken, Männer konnten Schuhe besohlen. Das historische Prinzip, Sachen und Materialien weiter zu nutzen, erfährt immer dann Konjunktur, wenn wie nach dem Zweiten Weltkrieg oder in der Planwirtschaft der DDR Mangelwirtschaft vorherrscht. In dieser Zeit fertigten die Menschen aus dem, was da war, das, was sie brauchten: So konnte ein Stahlhelm zum Kochtopf oder ein altes Fenster zum Bestandteil eines Gewächshauses werden. Dort, wo heute noch Mangel und Armut herrschen, zum Beispiel in Afrika, besitzt dieses Prinzip der Umnutzung weiterhin große Bedeutung. Hier bauen sich Kinder ihr Spielzeug aus alten Getränkedosen oder Blechkanister werden zu Kochöfen. Auch wir haben heute wieder gelernt, dass Material kostbar ist. Allerdings hat dieses neue Bewusstsein nur selten zu einem sorgsamem Umgang mit den Dingen geführt, sondern hat vielmehr eine blühende Müll-Recycling-Industrie hervorgebracht. Aber in den letzten Jahren scheint es ein Umdenken zu geben: Gesetze, die das Recht auf Reparatur von technischen Geräten festschreiben, oder Repair-Cafés, in denen sich Menschen treffen, um Dinge für den Weitergebrauch zu retten, deuten einen neuen – alten? – Umgang mit den kostbaren Ressourcen an. Die Ausstellung schlägt den Bogen vom Umgang mit den Dingen in der Vergangenheit über den Erfindungsreichtum in Notzeiten hin zum Ge- und Verbrauch von Material in der heutigen Gesellschaft und lädt so zum neuen Blick auf die alten Dinge in der eigenen Umgebung ein ■

Museum Tuppenhof Kaarst
Rottes 27 | D-41546 Kaarst-Vorst
Öffnungszeiten:
Sa 14 – 18 Uhr, So 11 – 18 Uhr (Mai bis Oktober)
Tel.: +49 (0) 2131 / 514 850
info@tuppenhof.de
www.tuppenhof.de



Die Risse in der großen Holzschale sind mit Blech geflickt, so konnte die Schale weiterverwendet werden.
© Museum Tuppenhof



Eine gesprungene Porzellan-schale ist auf der Unterseite mit Draht stabilisiert worden.
© Museum Tuppenhof



„Der Kragen“, Trinkhalme
aus Kunststoff, Kupferdraht,
mit Silber ummantelt
© Monika Bergath

Niederrheinisches Museum Kevelaer e.V.
3. September – 22. Oktober 2023

INSPIRATION → TRANSFORMATION

ANGEWANDTE KUNST DÜSSELDORF e. V. STELLT AUS!

Ein kreativen Workflow könnte man den Prozess nennen, den das Kevelaerer Museum in Zusammenarbeit mit Künstler:innen des Vereins „Angewandte Kunst Düsseldorf“ durchführt. Im Rahmen der Ausstellungsvorbereitung wird jede:r Teilnehmende sich von der Sammlung des Niederrheinischen Museums inspirieren lassen, um so mit unterschiedlichen Materialien und Techniken einen Transformationsprozess zu generieren, durch den am Ende etwas ganz Neues entsteht.

Die Düsseldorfer Bezirksgruppe des Vereins „Angewandte Kunst NRW“ setzt sich zusammen aus Künstler:innen der niederrheinischen Region, die sich mit den unterschiedlichsten Materialien auseinandersetzen und mit Naturstein, Metall, Glas, Keramik, Holz, Textil, Papier, Edelmetall oder mit Fotografien arbeiten.

Die Objekte werden ressourcenschonend hergestellt. Bei der Verarbeitung kommt Material aus Upcycling-Verfahren zum Einsatz. Scheinbar wertlose Dinge werden in einen neuen, kreativen Zusammenhang gesetzt.

Es gilt, im Rahmen der Ausstellung den Ablauf – während und nach der Ausstellung – nachhaltig zu denken und umzusetzen. So wird neben der Herstellung von Druckerzeugnissen, der Produk-

tion von Sockeln oder beim Transport jeder Arbeitsschritt auf Nachhaltigkeit hin überprüft.

Ein Reflexionsvortrag nach der Ausstellung soll zeigen, wo es Schwierigkeiten gab, wie Lösungen gefunden wurden und welche Dinge umsetzbar waren. Ziel ist es, durch neue Erkenntnisse langfristig nachhaltiger im musealen Bereich zu denken und zu agieren.

An all diesen Ideen und Umsetzungen dürfen die Besucher:innen der Ausstellung bis zum 22. Oktober 2023 teilhaben. Öffentliche Führungen werden u. a. am 23. September um 14 Uhr und am 21. Oktober um 11 Uhr angeboten ■



Mixture aus
Beton, alte
Spundwände,
Lindenholz
© Anke Wojtas

NATUR UND KUNST

Nach der Natur malen und gestalten: Landschaften, Flora, Fauna und auch der Mensch selbst sind als Inspirationsquelle in der Geschichte der gegenständlichen wie abstrakten Kunst verankert – ob Malerei, Bildhauerei oder Architektur, die Natur wurde als Ideengeberin zu einer Konstante in allen Sparten der Kunst. Aber Natur ist nicht nur motivspendend, sondern sie steht seit Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts durch die „Land Art“ oder auch „Earth Works-Bewegung“ selbst im Mittelpunkt kreativer Auseinandersetzungen. Die „Land-Art“ leistete Pionierarbeit für die heutigen Ansätze einer nachhaltigen Kunst. Werke aus Holz und Stein, Wurzeln oder Pflanzen, Arbeiten, die mit der Natur verschmelzen und sich dem klassischen Kunstmarkt entziehen, rangieren neben Upcycling-Kreationen aus „Abfallprodukten“.

Wie reagieren Künstler:innen auf Themen wie Klimawandel und besorgniserregende Meldungen über den Zustand unseres Planeten? Welches Spektrum bedienen sie und welche Botschaften können wir ihren Arbeiten entnehmen? Was geben uns Konzepte von Künstler:innenkollektiven mit auf den Weg, die in Städten wie Krefeld oder Duisburg des polyzentrischen Niederrheins urbane Kommunikationsräume für Wandlungsprozesse schaffen? Und wenn man den Blick schweifen lässt über die Weiten des Landes zwischen Rhein und Maas, lässt sich an ihm nicht vorbeisehen: Joseph Beuys, der seit Mitte der 1970er Jahre mit seinen Performance-Aktionen im Rahmen der Fluxus-Bewegung bis heute gültige Markierungen einer der Natur zugewandten nachhaltigen Kunstreflexion setzte.

Stiftung Museum Schloss Moyland, Bedburg-Hau
16. September 2023 – 21. Januar 2024

KARTOFFELPFLANZEN – TRANSFORMATIONEN

ELINA BROTHERUS, JOSEPH BEUYS UND DER GALERIST RENÉ BLOCK

Die bekannte finnische Foto- und Videokünstlerin Elina Brotherus beschäftigt sich mit ikonischen Motiven der Kunstgeschichte sowie mit der Neuinterpretation von Fluxus-Aktionen und Event Scores, den Aufzeichnungen von Performances. In diesem Zusammenhang hat die Künstlerin auch Joseph Beuys' Aktion „Kartoffelernte“ neu interpretiert, die im Jahr 1977 vor der Galerie des wichtigen FLUXUS- und Beuys-Wegbegleiters René Block stattfand. Brotherus findet eine feminine Form der Annäherung an die Geste des ikonischen deutschen Künstlers. Der Galerist, Museumsdirektor und internationale Kurator René Block verbindet die beiden Künstlerpersönlichkeiten aus unterschiedlichen Generationen. Er hat sowohl Beuys als auch Brotherus schon früh ausgestellt, gesammelt und mithilfe seiner Galerie unterstützt.

Während verschiedener Aufenthalte im Museum Schloss Moyland und im Joseph Beuys Archiv recherchiert Elina Brotherus zu Beuys und Block, zu Aktionen, Bildern und Korrespondenzen sowie zu Beuys langjähriger Performance-Fotografin Ute Klophaus. Am Ende ihrer Recherchen werden neue Fotografien und Videoinstallationen an von Beuys frequentierten Orten in der Region sowie weitere Arbeiten mit René Block entstehen. Diese spezifischen Neuproduktionen werden erstmals im Museum Schloss Moyland gezeigt ■

Diese Ausstellung wird gefördert vom Finnland-Institut Berlin und dem LVR (Landschaftsverband Rheinland).

Elina Brotherus,
Kartoffelernte
© VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Stiftung Museum Schloss Moyland
Am Schloss 4 | D-47551 Bedburg-Hau

Öffnungszeiten:
Winter (1. Oktober – 31. März)
Mo 11 – 17 Uhr (nur Parkanlage) | Di – So 11 – 17 Uhr
Sommer (1. April – 30. September)
Mo 11 – 17 Uhr (nur Parkanlage) | Di – Fr 11 – 18 Uhr | Sa, So 10 – 18 Uhr
An Feiertagen und Rosenmontag ist das Museum geöffnet.
Am 24.12., 25.12., 31.12. und 1.1. ist das Museum geschlossen.
Tel.: +49 (0) 2824 / 951 060 | besucherservice@moyland.de
www.moyland.de



Elina Brotherus bei der Arbeit an einer neuen Serie zur Ausstellung, Januar 2023, Oberkasseler Brücke, Düsseldorf
© VG Bild-Kunst, Bonn 2023
Foto: Stiftung Museum Schloss Moyland/Oliver Kretschmann-Tück

Museum Goch
6. August – 8. Oktober 2023

ROSSO LEVANTO

JAN SCHMIDT

Die Arbeiten des in Frankfurt am Main lebenden Künstlers Jan Schmidt werden getragen von dem Respekt und einer großen Achtsamkeit gegenüber den natürlichen Materialien, mit denen er sich beschäftigt. Der Faktor Zeit spielt im künstlerischen Konzept des ehemaligen Städelschülers eine herausragende Rolle. Gleich auf zweierlei Ebenen gerät sie bei ihm in den Fokus: einerseits durch tage- oder wochenlanges Bearbeiten seiner „Rohstoffe“, andererseits durch lange Entstehungsprozesse der natürlichen Werkstoffe. Behutsam nähert er sich beispielsweise Materialien wie Baumstämmen, dem Laub von Bäumen oder einem uralten Steinkoloss, einem Findling, den er in wochenlanger Arbeit im Jahr 2022 in winzige Stücke zerkleinerte, wobei über 500 versteinerte Schnecken ans Tageslicht kamen.

Jan Schmidts Arbeit hat stets etwas Meditatives, ein Sichversenken in das Material, das er, wie im Fall der Gocher Ausstellung, im Ausstellungsraum direkt vor Ort be- und verarbeitet. Der entstandene „Abfall“, wie Holzspäne oder Steinfragmente, werden nicht entsorgt, sondern in einen neuen Daseinszustand überführt. Der Prozess des Entstehens ist fundamentaler Bestandteil des Kunstwerkes und ein für das Publikum erlebbarer Prozess, den das Museum im Vorfeld der Ausstellung bereits öffentlich begleiten wird ■

Museum Goch
Kastellstraße 9 | D-47574 Goch

Öffnungszeiten:
Di – Fr 10 – 17 Uhr | Sa, So 11 – 17 Uhr
Tel.: +49 (0) 2823 / 970 811
museum@goch.de
www.museum-goch.de



Ausstellungsansichten zu „Sägearbeit #4“, Haus der Kunst St. Josef, Solothurn, Schweiz, 2017
Das Sägemehl von 784 Schnitten bildete die Basis einer ephemeren Bodenarbeit. Die bearbeitete Feldfläche war 480 x 480 Zentimeter groß, die beiden verwendeten Lärchenbohlen beliefen sich auf ein Maß von 90 x 20 x 4 Zentimeter.
© Fotos: Nicolo Bernasconi

»Entdecker-Tipp«

6. August – 24. September 2023

BRENNSTOFF
NIEDERRHEIN

Das Projekt BRENNSTOFF startet im Juli 2023 mit drei vierwöchigen Kunstresidenzen auf Schloss Ringenberg und im Pankok Museum Haus Esselt. Ausstellungen und Open-Air-Installationen folgen von August bis September 2023 in und um Schloss Ringenberg, im Pankok Museum in Hünxe sowie im Viersener Waldgebiet „Hoher Busch“.

Wer erinnert sich nicht an das Waldsterben der 1980er Jahre infolge der Wirkungskette „Schwefelabgase – saurer Regen – Bodenversauerung“. Kaum, dass durch Abgasfilter die Ursachen weitestgehend eingedämmt werden konnten, erleben wir heute ein Waldsterben nie dagewesenen Ausmaßes. Quer durch Mitteleuropa zieht sich das breite Band eines Wassermangels, der auch in regenreichen Monaten kaum auszugleichen ist und von einer hohen Waldbrandgefahr begleitet wird. Wälder und Grünflächen mit teils historischen Baumbeständen sind Kultur- und Erholungsgebiete am Niederrhein. Sie sind Lebensräume für Tiere und Pflanzen, Wasserspeicher, Luftreiniger, Holzquelle und haben ihren Anteil an der globalen Klimaregulation.

Als gesellschaftlicher „Brennstoff“ findet der Rohstoff Baum bzw. Holz spätestens seit den 1960er Jahren durch die Ideen der „Land Art“ Eingang in künstlerische Diskurse und wird dabei in zeitlichen Intervallen verschieden intensiv bearbeitet. Kunst in ihrer Rolle als Katalysator gesellschaftlicher Prozesse greift wissenschaftliche, politische oder ökologische Aspekte auf und schafft Kontexte, die eine Diskussion und das Betrachten aus unterschiedlichen Perspektiven ermöglichen. Hier setzt das Projekt „Brennstoff“ an, das ein komplexes und bedrohliches Thema mit den Mitteln der Kunst in die Alltagswelt der Bürger:innen übersetzen möchte. Koordiniert wird es von Roger Rohrbach, der 2022 mit dem Kuratorenstipendium des Landes Rheinland-Pfalz im Künstlerhaus Schloss Balmoral ausgezeichnet wurde.

BRENNSTOFF HAMMINKELN + HÜNXE

Schloss Ringenberg lädt drei Künstler:innen zu einem einmonatigen Arbeitsaufenthalt ein, der ein ortsbezogenes Kunstprojekt ermöglichen soll. Die Juli-Residenz wird begleitet von öffentlichen „Tischgesprächen“ zu selbst gewählten Themen mit Expert:innen aus der Stadtgesellschaft, etwa aus den Bereichen Landschaftsarchitektur, Klimafolgenanpassung oder Naturschutz. Ihr schließt sich bis Ende August eine Ausstellung der Arbeiten sowie weiterer Positionen im Schloss und seinem Park an. Eine Satellit-Ausstellung wird es zeitgleich im nahe gelegenen Pankok-Museum geben:

Auf dem ehemaligen Gut Esselt setzte sich der bis 1958 an der Düsseldorfer Kunstakademie tätige Künstler Otto Pankok im Alter zur Ruhe – ohne in seinem gesellschaftskritischen Wirken ruhig zu werden. Die Otto Pankok Stiftung betreibt die dazugehörige Museumsscheune, die nach aufwendigem Umbau mit „Brennstoff“ in die Neuausrichtung gehen wird.

BRENNSTOFF VIERSEN

Im Viersener Waldgebiet „Hoher Busch“ entstehen ganz in der Nähe des Stadions „Hoher Busch“ rund um den historischen Bismarckturm (1901) unterschiedliche Kunstinstallationen. Der Baumbestand hat auch hier in den letzten Jahren trotz zahlreicher Neupflanzungen stark gelitten, insbesondere durch große Sturmschäden. Die Dürre vergangener Sommer, Borkenkäferbefall und die Russrindenerkrankung der Ahornbestände hinterließen außerdem verheerende Spuren. In Korrespondenz zu den Arbeiten im Wald werden die sieben Ausstellungsräume der Städtischen Galerie im Park zur Werkstatt und Drehscheibe des Dialogs zwischen Generationen und Positionen. Das Begleitprogramm bietet Führungen im Wald und in der Galerie für alle Altersgruppen, mit praktischer museumspädagogischer Begleitung für Schulklassen an.

Stipendien

Ringenberg-Stipendium: Philipp Valenta | Katerina Kuznetcowa und Alexander Edisherov

Stipendium Museum Pankok Haus Esselt: David Weiss

Teilnehmende Künstler:innen:

Benjamin Tiberius Adler, Benedikt Braun, Simon Mehling, Katerina Kuznetcowa und Alexander Edisherov, Justyna Janetzek, Dagmar Reichel, Jan Philipp Scheibe, Emil Schult, Philipp Valenta, David Weiss und andere

Weitere Informationen zum Projekt: www.niederrhein-museen.de



Justyna Janetzek, fragmentary traces, 2023
© VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Philipp Valenta, Electric Landscape, 2020,
Ausstellungsansicht Junge Kunst e.V., Wolfsburg
© Foto: Ali Altschaffel



TREMORS

PHILIPP VALENTA

Island: Die Insel südlich des Polarkreises fasziniert durch ihre raue Schönheit und Direktheit, in der Erfahrungen mit der Natur und auch mit sich selbst möglich sind. Ein Land aus Feuer und Eis, so die gängige Beschreibung des polaren Eilandes, das mit aktiven Vulkanen und den größten Gletschern Europas Aufsehen erregt. Schroffe, auskristallisierende Lavaströme formten das Land und spalten es in zwei Teile. Sie werden durch Wind, Wetter, Wasser und nicht zuletzt durch den Menschen seit Jahrtausenden glattgeschliffen. Jedoch – das Leben der Isländer selbst verläuft nicht immer glatt. In bemerkenswerten Auf- und Abwärtsbewegungen werden wirtschaftliche und politische Ereignisse spürbar: Harter Alltag koexistiert neben höchstem Komfort, Armut neben Überfluss.

An den Niederrhein holt Philipp Valenta diese Inselwelt der Gegensätze, nähert sich ihr mit den Mitteln der zeitgenössischen Kunst. Charakteristisch für das Werk des Künstlers sind Transformationen, die Verfremdung von Alltagsmaterialien und die Auseinandersetzung mit mythologischen wie politischen Aspekten, stets bestimmt von großer Ästhetik. Stipendienaufenthalte auf Island prägen seit einigen Jahren seine Arbeit.

„Tremors“ umfasst Installationen, die sich mit der Verwendung von Energie, Geld und Rohstoffen in einem Land beschäftigen, dessen Boden brodelnd und bebend, keinen Halt gibt. Arbeiten, die

Städtische Galerie im Park Viersen
7. Oktober – 19. November 2023

das Rumoren der Erde körperlich fühlbar machen, schwarze Sande fortwährend umschichten oder durch verkupferte Lavabomben eine kühle Brise generieren, verweisen im Kleinen auf das große Ganze. Im Zeichen der Globalisierung ist auch ein Land fernab der üblichen Wege nicht vor internationalen Krisen gesichert. Rohstoffe wandern um die ganze Welt. Ebenso wie Tourist:innen, die Island mit einem besonderen Wellnesserlebnis lockt. Ein Bad in einem Pool mit glitzernden Mineralsalzen, die ein „grünes“ Geothermie-Kraftwerk entstehen lässt. „Tremors“ regt an, sich mit der eigenen Verortung in einem globalen System auseinanderzusetzen und das sprudelnde Füllhorn in seiner scheinbaren Unbegrenztheit zu hinterfragen ■

Städtische Galerie im Park Viersen

Rathauspark 1 | D-41747 Viersen

Öffnungszeiten:

Di, Mi, Fr, Sa 15 – 18 Uhr | Do 15 – 20 Uhr

So, Feiertage 11 – 18 Uhr

Tel.: +49 (0) 2162 / 101 160

galerie@viersen.de

www.viersen.de | www.vierfalt-viersen.de

Kulturbahnhof Korschenbroich
Herbst/Winter 2024

ZUHAUSE AM NIEDERRHEIN

VORSTELLUNGEN VON HEIMAT IN OBJEKTEN,
BILDERN UND GESCHICHTEN
EINE MITMACHAUSSTELLUNG

Was bedeutet „Zuhause am Niederrhein“? Auf diese Frage hat jeder Mensch eine ganz individuelle und persönliche Antwort. Der Kulturbahnhof Korschenbroich möchte diese verschiedenen Facetten von Heimatgefühl und Heimatbewusstsein in einem besonderen Projekt sammeln und gegeneinander stellen. Geplant ist eine Mitmachausstellung, bei der alle Interessierten aufgefordert sind, ihren eigenen Baustein für das „Zuhause am Niederrhein“ auszuwählen und einzureichen. Das Spektrum ist dabei bewusst weit angelegt: Fotos, Bilder, Objekte, Kunstwerke oder Geschichten sind willkommen und sollen Teil der Ausstellung werden. Aber die Präsentation ist dabei nur der Abschluss eines Prozesses. Denn ebenso wichtig ist das partizipative Konzept, bei dem Menschen selbst zum Akteur und zur Akteurin des kulturellen Geschehens in ihrer Heimat werden können. Dadurch wird der Anspruch des Museums als Ort der Reflexion hervorgehoben und gestärkt.

Das Objekt „Titel unbekannt“ von Heiner Koch, entstanden um 1980, zeigt die Offenheit des gewählten Konzepts. Denn obwohl das Werk, ein Stück Pappelholz, auf den ersten Blick kein klassisches Erinnerungsobjekt darstellt, spiegelt es für Tobias Hoeps, den Initiator der Ausstellung, seine tiefe Verbundenheit mit der Heimat am Niederrhein. So führt er aus: „Es erinnert an die nieder-rheinische Landschaft – flach, bisweilen etwas wellig; eine Kulturlandschaft, auf die Materialität und Bearbeitungsspuren verweisen sowie der Ausschnitt, der Flurbereinigung assoziieren lässt. Die klare Schlichtheit der Arbeit lässt mich an Bodenständigkeit, Verortung und den Verzicht auf Höhenflüge denken. Als Teil eines Triptychons erinnert das Werk an die christliche Bildtradition und damit an die religiöse Prägung des Niederrheins. Auch das Material kommt aus einem Sägewerk am Niederrhein, was die Bindung des Werks an diese Region noch verstärkt.“

Das Ziel der Ausstellung ist, Kultur auf Augenhöhe für alle zu ermöglichen. Und das Ergebnis ist hoffentlich ebenso vielfältig und überraschend wie das gewählte Konzept ■

Museum Kulturbahnhof Korschenbroich

Am Bahnhof 2 | D-41352 Korschenbroich

Öffnungszeiten: So 14 – 17 Uhr

Tel.: + 49 (0) 173 / 707 28 83

kontakt@heimatverein-korschenbroich.de

www.heimatverein-korschenbroich.de



Heiner Koch, Titel unbekannt,
Pappelholz, entstanden um 1980
© Foto: Tobias Hoeps

»Entdecker-Tipp«

Am Projekt beteiligen sich u. a. das SOUND-Kompetenzzentrum SOCIAL URBAN DESIGN der Hochschule Niederrhein, die RWTH Aachen, die TH Köln, die Peter Behrens School Düsseldorf und die Alanis Hochschule Alfter. In Duisburg wird das Kunst-Kollektiv „umschichten“ arbeiten, in Krefeld das transnationale Netzwerk CONSTRUCTLAB. Informationen zum Programm gibt es auf trans-urban.de, die Laborergebnisse werden in einer abschließenden Publikation festgehalten.

www.trans-urban.de



Citadella Bauprozess orizontale, TRANSURBAN residency 2022
© Philip Fröhlich

TRANSURBAN 2023 – URBAN ART IN NRW

Über Stadtgrenzen hinweg, in Netzwerke hinein, Normen übertretend und Disziplinen verbindend tritt TRANSURBAN in einen künstlerischen Dialog mit Stadtraum, Mensch und Architektur. Was macht die Stadt lebenswert? Welche Qualitäten bringt der öffentliche Raum mit? Wie lässt sich Stadt gemeinschaftlich denken, gestalten und nutzen? Und was macht Kunst mit Städten im Wandel? 2023 begibt sich TRANSURBAN auf nieder-rheinische Verkehrsflächen und entwirft die innerstädtische Mobilitätswende.

Das auf drei Jahre angelegte Residenzprogramm TRANSURBAN zieht durch NRW. 2021 lag der Fokus auf der Kulturregion Ruhrgebiet. Der Schalker Markt in Gelsenkirchen und die Leere unter dem Autobahnzubringer an der Mallinckrodtstraße in Dortmund wurden zu Projekträumen, in denen ihre Nutzung und Zukunft diskursiv und künstlerisch praktisch in Szene gesetzt wurden. Geblieben sind Wissen über Geschichte und Kontext der Orte, Erinnerungen an gemeinsam Geschaffenes, gemeinsam Erlebtes, der Floating Garden (Insane Cobboys- & girls) in Gelsenkirchen und die skatebare Rampe Die Brücke (Roberto Cuellar) in Dortmund. Wo vorher kaum etwas war, hat TRANSURBAN etwas geschaffen, das zum Weitermachen auffordert. So stellt TRANSURBAN Beziehungen her, zwischenmenschlich und zwischen Mensch und Raum, zwischen Bedürfnis und Utopie. In Bielefeld hat sich TRANSURBAN 2022 in den Diskurs um die Zukunft der Rochdale Barracks eingeklinkt, um den Wandel von der Leere zum Leben mit einem offenen und produktiven Programm für urbane Kunst und Stadtforschung zu vergegenwärtigen. Die Citadella (orizontale, Rom) als Illustration des Stadtwerdens und Stadtmachens entstand im Laufe der vier Residenzwochen als Design-Build-Baustelle mit vielen Freiwilligen, sie wurde Bühne und Schaustück. So setzt TRANSURBAN die Rahmung für urbane Kunst und bildet die Phase 0 für die städtische Transformation.

In der dritten Etappe 2023 zieht TRANSURBAN in die Kulturregion Niederrhein und startet in den Projektstädten Duisburg (Projekt-raum: Averdunckplatz) und Krefeld (Projekt-raum: Westwall) eine neuartige Auseinandersetzung mit der Zukunft innerstädtischer Räume. Wie ist mit Herausforderungen von Klimawandel und Mobilitätswende umzugehen? Wie funktioniert Stadt ohne Konsum – was können das Urbane und das Kulturelle dem Sterben der Innenstädte entgegensetzen? Die Forschungsphase läuft seit dem Frühjahr 2023, das lokale Netzwerk mit dem freischwimmer e. V. in Krefeld und dem Stapeltor in Duisburg wird durch die Mitwirkung der Kommunen, Hochschulen und lokalen Akteur:innen zunehmend dichter. Bis in den Frühsommer hinein treffen sich Künstler:innen und Studierende an der Schnittstelle von Urbaner Kunst und ko-produktiver Stadtforschung, die die beiden Interventionsräume während einer je vierwöchigen Residenz (ab 22. Juli 2023 in Duisburg, ab 28. August 2023 in Krefeld) in ein offenes Stadtlabor verwandeln wird. So inszeniert TRANSURBAN den öffentlichen Raum als Gemeingut – als Common Space. Common Space ist mehr als das, was wir gemeinhin als öffentlichen Raum betrachten. Common Space ist Raum von vielen für viele. Offen für alle und offen für Veränderung. Raum, der verhandelt werden will, um zu sein ■

Christian Schreckenberger
 Angelica, 2022, OSB-Platten, Lichtgirlande,
 Taucherlampen, 260 x 60 x 80 Zentimeter
 © Foto: Christian Ahlborn

FIRE FLIES

LICHTKUNST GEERDET

Malkastepark Düsseldorf
 5. September 2023

Regelmäßig zeigt der Kunstverein Malkasten unterschiedliche künstlerische Positionen in den Räumen des Jacobihauses, auf dem Skulpturen-Vorplatz oder im Malkastepark. Der Malkastepark (auch Jacobigarten) ist ein knapp drei Hektar großer historischer Privatpark des Kunstvereins im Zentrum Düsseldorfs, direkt neben dem Hofgarten. Herzstück der Anlage ist eine zentrale barocke Achse mit Allee, Parterre und Venusteich sowie naturnahe, landschaftliche Bereiche mit dem Bachlauf der nördlichen Düssel. Zu den Highlights gehören seit 2019 die Lichtkunst-Ausstellungen FIRE FLIES. Teils kombiniert mit Sound, teils animiert und in Bewegung, fügten sich in den letzten Jahren verschiedene Beiträge harmonisch oder (ver)störend in die nächtliche, von Pflanzen geprägte Umgebung des Parks ein und bildeten einen Parcours, der mehr als 500 Schaulustige in den Malkastepark lockte. Die Wirkung der künstlerischen Eingriffe in einem naturnahen Raum war und bleibt hochspannend und voller Überraschungen.

Die nunmehr fünfte, von der Stadt Düsseldorf geförderte Ausstellung der FIRE FLIES widmet der Kunstverein dem Projektzyklus ERDUNG_aarding und lädt dazu Künstlerinnen und Künstler aus dem niederheinländischen Raum ein. Die Arbeiten, der Neutralität des White Cubes beraubt und in einem ungewohnten Umfeld präsentiert, sind mehr als nur in den Park verpflanzte leuchtende Objekte. Der Park als Abbild und Illusionsraum des Natürlichen fordert die Künstler:innen zu einer sehr unmittelbaren Auseinandersetzung mit Fragen zur Klimakatastrophe, zu unserem Umgang mit Ressourcen, mit der Zerstörung von Lebensräumen heraus. Zumeist eigens für den Ausstellungsrahmen konzipiert und entwickelt, greifen die Arbeiten diesen Kontext auf. Zugleich entwickelt die nur für wenige Stunden währende Ausstellung durch die zum Teil fragile und flüchtige Präsenz der Exponate ein magisches Ereignis gleich dem temporären nächtlichen Balzflug der Leuchtkäfer. Es entspinnt sich ein Spiel der gegenseitigen Beeinflussung und Bedeutungsprägungen oder

Verschiebungen. Der „Natur-Raum“ verändert sich, wird aufgeladen und in einen besonderen und magischen Ort überführt. Der Übergang von der Dämmerung zur Nacht hält eine immer wieder andere Wirkung der gezeigten Exponate bereit.

Einschließlich der Arbeiten des Kurator:innen-Teams Thomas Klein, Frauke Berg und Oliver Gather gibt es am 5. September 2023 rund zehn Positionen im Park zu entdecken.

Die Homepage www.fire-flies.de wird dafür weitergeführt, dokumentiert und verknüpft die vergangenen sowie aktuellen künstlerischen Beiträge in Bild und Ton ■

Kunstverein Malkasten
 Jacobistraße 6a | D-40211 Düsseldorf
 Tel.: +49 (0) 211 / 356 471 | info@malkasten.org
www.malkasten.org

Die Künstlerin Karin Kneffel
 trennt die Betrachter ihrer Bildwelten
 durch gemalte Scheiben.
 © Karin Kneffel, Foto: Achim Kukulies

Tage der Kunst, Schwalmatal
 2. – 3. September 2023

AQUA

WASSER IN DER ZEITGENÖSSISCHEN KUNST

Wasser ist die Grundlage allen Lebens und wurde schon vom griechischen Naturphilosophen Thales von Milet als die Basis der vier Urelemente erkannt. Das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser wurde im Juli 2010 von der Vollversammlung der Vereinten Nationen als Menschenrecht anerkannt. In der Kunst stand die mythische und naturphilosophische Symbolisierung des Wassers als Lebensquell in der Natur seit jeher im Vordergrund. Flüsse, Seen, Meere, ebenso Schiffs- und Hafenszenen zählen zu häufig verwendeten Werk-Motiven. Die Ausstellung AQUA will zeigen, wie zeitgenössische internationale junge Künstler:innen sich des Themas annehmen, und präsentiert ihre Arbeiten mit, über und unter Wasser.

Unendlich viele Assoziationen verbinden sich mit dem Element in seinem flüssigen Aggregatzustand: dynamisch und elementar, existentiell, bedroht, rettend, durstlöschend, knapp, verschmutzt oder verschlingend kann es sein. Mystisch oder faszinierend ist es in seinen wechselnden Erscheinungsformen – als glänzende Wassertropfen, kristallin durchscheinende Eisflächen, überspülende Monsterwellen oder auch als stille, spiegelglatte Wasserfläche eines menschenleeren Schwimmbad-Pools nach Kassenschluss: Dorthin laden die „Tage

der Kunst“ in diesem Jahr u. a. ihre Besucher:innen zu einem kreativ-partizipativen Wassererlebnis ein. Das Solarbad der Gemeinde wird von den Künstler:innen Steffen Jopp, Anna Mrzyglod, Klara Virnich, Kilian van de Water, Thomas Virnich, Pauline Gebauer, Doris Großmann, Christof Lungwitz, Marian Fritz, Gisela Happe und Tina Menschner als Ausstellungsort mit Kunst über und unter Wasser bespielt. Artefakte können dort bei einem begleiteten Tauchgang von den „Badegästen“ in andere Kreationen verwandelt werden.

Weitere AQUA-Präsentationen erwarten die Gäste an diesem Wochenende u. a. in der Volksbank, in der St. Antonius Residenz im Park sowie im Bürgerhaus am Markt. Im Ort der Begegnung „Haus Gorissen“ stellt der Fotograf Victor van Keuren aus. Die katholische Kirche St. Michael ist Schauplatz für die Werke von Andreas Schmitzen, und in der evangelischen Kirche zeigt Regine Schumann ihre Arbeiten. Der japanische Künstler Keisuke Maatsuura entlockt dem Tümpel im Bethanien Kinder- und Jugenddorf mittels einer Klanginstallation außergewöhnliche Töne. Auch Viktor Popov und Karin Kneffel sind mit ihren Arbeiten in der Einrichtung vertreten.

Ein Wegweiser beschreibt die Routen des Kunstwochenendes zu 13 Kunstorten mit 27 Künstler:innen ■

**Aktionsgemeinschaft Tage der Kunst
 Heimatmuseum**
 Niederstraße 52 | D-41366 Schwalmatal
 Tel: +49 (0) 2163 / 946 201
Alexandra.vahlhaus@gemeinde-schwalmtal.de
www.TagederKunst.de



WASSER|STOFF

EINE ELEMENTARE VERBINDUNG

Haus der Seidenkultur, Krefeld
 10. September 2023 – 25. Februar 2024

Isaac Claesz. van Swanenburg,
 Het vollen en verven
 (Walken und Färben), Öl auf Holz,
 zwischen 1594 und 1596
 © Museum de Lakenhal, Leiden

Wasser war und ist bei der Bearbeitung und Veredlung textiler Faserstoffe unverzichtbar, so auch im ehemals blühenden Krefelder Seidengewerbe. Dieses entwickelte sich im 17. Jahrhundert mit dem Zustrom mennonitischer Glaubensflüchtlinge. Im Jahre 1724 errichteten die Brüder von der Leyen eine erste Färberei in Krefeld, der nach und nach weitere Betriebe folgten.

Das Färben von Stoff ist ein schmutziges, mit unangenehmen Gerüchen verbundenes Gewerbe. So wurden die Färbereien schon bald aus den bewohnten Gebieten ausgelagert und bevorzugt im Osten der Stadt angesiedelt. Von dort ließen die Färbereibesitzer das Schmutzwasser dem natürlichen Gefälle zwischen der sogenannten Mittel- und Niederterrasse folgend in einen unterhalb verlaufenden Bach fließen. Als der Bach die Wassermassen nicht mehr fassen konnte, breitete sich das Abwasser unkontrolliert in den Niederungen aus, was zu einer starken Verunreinigung von Gräben und Kuhlen führte. Erst in den 1870er Jahren baute man auf Druck der Bevölkerung einen zentralen Abzugskanal, der die Abwässer nach Uerdingen in den Rhein ableitete. Im Jahre 1909 wurde schließlich ein erstes Klärwerk in Uerdingen eingeweiht und mit der Reinigung von Abwässern begonnen.



Sonja Weber, BLUE WATER, Jacquardgewebe auf Keilrahmen, 2022, 190 x 290 Zentimeter
 © Sonja Weber

Im Mittelpunkt der Ausstellung im Haus der Seidenkultur steht das Element Wasser. Thematisiert wird zunächst der Umgang mit der Ressource Wasser während der jahrhundertelangen Entwicklung der heimischen Textilindustrie. Dabei wird deutlich, wie im Laufe der Zeit eine immer stärkere Hinwendung zur Einsparung von Wasser sowie zur Aufbereitung von Abwässern erfolgte. Doch als Folge der Globalisierung hat sich die Produktion von Textilien inzwischen fast vollständig ins Ausland verlagert. So schließt sich die Frage nach der Situation in den heutigen Textilproduktionsländern an.

Als historische Jacquard-Handweberei zeigt das Haus der Seidenkultur ergänzend zum historischen Teil der Ausstellung ausgewählte Werke der Münchener Künstlerin Sonja Weber, die sich dem Element Wasser in einzigartiger Weise nähert. In Form von zum Teil großflächigen Jacquard-Geweben hält Sonja Weber flüchtige Bewegungssituationen von Wasser und Wolken als textile Momentaufnahmen fest. Zudem wird das historische Jugendstil-Klärwerk und heutige UNESCO Wassermuseum in Uerdingen als temporärer Ausstellungsort in das Projekt einbezogen ■

Haus der Seidenkultur
 Luisenstraße 15 | D-47799 Krefeld
 Öffnungszeiten:
 Mi – Fr 15 – 18 Uhr | So 13 – 17 Uhr
 Tel.: +49 (0) 2151 / 936 960
 museum@seidenkultur.de
 www.seidenkultur.de

KreisMuseum Zons
 4. Februar – 20. Mai 2024

SECOND LIFE

UPCYCLING-KUNST UND KUNSTHANDWERK

Wer kennt sie nicht, die leicht spöttische Frage: Ist das Kunst oder kann das weg? Wir hingegen fragen: Ist das wirklich Müll? Oder nicht vielleicht doch Kunst? Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Upcycling-Künste im Großen und im Kleinen und Künstler:innen, die dort, wo andere nur Abfall sehen, Ideen und Materialien für kreative Kunstprojekte finden.

Der Blick auf das Thema ist bewusst weit gewählt: So sollen neben umfangreichen Installationen aus Müll von Künstler:innen, die sich den Themen Natur- und Umweltschutz sowie Nachhaltigkeit widmen, auch praktisch verwendbare kunsthandwerkliche Produkte, etwa Handtaschen oder Schmuck aus Restmaterialien, präsentiert werden. Doch auch kleine, vermeintlich unspektakuläre Dinge werden Beachtung finden. Dazu gehört Weihnachtsschmuck aus Teebeutelpapier ebenso wie ein Geschenkkarton aus alten Flyern oder ein Geldbeutel aus einem Getränkekarton. Denn gerade diese Beispiele bieten Impulse, selbst aktiv zu werden und Dingen ein zweites Leben zu geben. In Workshops werden hierzu praktische Anleitungen vermittelt. So verschwimmen in dieser Ausstellung nicht nur die Grenzen zwischen Müll und Material, sondern auch zwischen Besucher:innen und Kunstschaffenden ■

KreisMuseum Zons
 Schlosstraße 1 | D-41541 Dormagen
 Öffnungszeiten: Di – Fr 14 – 18 Uhr
 Sa, So, Feiertage 11 – 18 Uhr
 Tel.: +49 (0) 2133 / 530 20
 kreismuseum-zons@rhein-kreis-neuss.de
 www.kreismuseumzons.de



Nur Müll oder schon eine Installation?
 © Pixabay, Foto: djedj

GESICHTS- PUNKT PORTRÄT

Städtisches Museum Schloss Rheydt
Februar – Juni 2024

Ein Porträt zeigt das Gesicht eines Menschen und – im besten Fall – sein Wesen. Es erdet den Blick der künstlerisch tätigen, der porträtierten, aber auch der betrachtenden Person. Jeder ist gezwungen, sich auf das Wesentliche zu besinnen und sich zu fragen: „Was ist wichtig?“

Die Darstellung des Menschen gehört zu den ältesten Motiven in der Geschichte der Kunst. Zwischen den Idealporträts der Antike bis hin zu den ersten profanen Porträts lebender Personen im 14. Jahrhundert kristallisierte sich eine Vielzahl von Darstellungsmustern heraus. Die Konzentration auf den Menschen als solches und die ihn beschreibenden Charaktereigenschaften wurden im Laufe der Jahrhunderte präziser. Gleichzeitig wuchs der Wunsch, die eigene Individualität im Bild ausgedrückt zu sehen. Eine immer größere Rolle spielte die Frage danach, welche Außenwirkung das Porträt erzielen sollte und welche Merkmale auf Wunsch der auftraggebenden Person von den Künstler:innen hervorgehoben werden sollten. Ein wichtiger Schritt in der Entwicklung des Porträts war die Renaissance, in der es zu einer Neuverortung des Menschen kam. Nun entstanden Bilder, in denen eine Person in zuvor undenkbarer Weise wahrgenommen und in den Mittelpunkt gerückt wurde.

Ab dem 15. Jahrhundert ließen sich nicht mehr nur ranghohe Personen der Gesellschaft porträtieren. Auch Kaufleute, Bankiers oder die Künstler:innen wollten der Nachwelt ein Bild ihrer selbst hinterlassen. Mit der Zeit wuchs zwar das Bedürfnis nach naturgetreuer Abbildung, aber dennoch waren Menschen in jeder Epoche von



Anonym, Sophia (Albertina oder Maria) Freifräulein von Bylandt-Schwarzenberg (1610 – 1649),
Öl auf Leinwand, um 1612
© Städtisches Museum Schloss Rheydt, Foto: Achim Kukulies

den jeweils herrschenden Schönheitsidealen geprägt und forderten bei ihrer Darstellung eine Orientierung an diesen Normen ein. Die Stilmittel von Porträts sind Mittel der Inszenierung. Ist die Funktion der Bilder repräsentativ, memorial, familiär oder öffentlich? Wie sind Mimik und Gestik gestaltet? Welche Attribute und Insignien sind den dargestellten Personen mitgegeben und welche Kleidung tragen sie? Die Darstellung eines Menschen eröffnet so immer auch einen Blick auf das Wertesystem der Entstehungszeit. In der Sammlung des Städtischen Museums Schloss Rheydt befinden sich zahlreiche Porträts, die eine Begegnung mit Menschen aus unterschiedlichen Zeiten ermöglichen und die Besucher:innen immer wieder zurück auf die zentrale Frage führen: Ist das Bild ein authentisches biografisches Zeugnis oder doch vielmehr eine bewusste Inszenierung? ■

Städtisches Museum Schloss Rheydt

Schlossstraße 508 | D-41238 Mönchengladbach

Öffnungszeiten:
Di – Fr 11 – 17 Uhr | Sa, So 11 – 18 Uhr

Tel.: +49 (0) 2166 / 928 900 | info@schlossrheydt.de

www.schlossrheydt.de

BAUSTOFFE UND ENERGIE

Ein Abstecher zur Architektur einer Region ist immer auch eine Reise in die Landschaft: Denn Bauweisen spiegeln traditionsgemäß landschaftliche Gegebenheiten. Die jeweils zur Verfügung stehenden Baustoffe – Holz, Pflanzen, Felsen oder Lehm – lieferten über viele Jahrhunderte das Material, aus dem sich das „Dach über dem Kopf“ bauen ließ. Der Niederrhein steht für den meist rötlich schimmernden Back- oder Ziegelstein, ein aus tonhaltigem Boden gebrannter Baustoff, der sich aufgrund eines dezimierten Waldbestands seit dem Mittelalter hier weitgehend durchgesetzt hat.

Die regionstypische Architektur ist inzwischen jedoch in weiten Teilen einer globalen Architektur aus Beton, Glas und Stahl gewichen, bedingt auch durch die industrielle Herstellung von Baumaterialien, wofür der Kiesabbau am Niederrhein beispielhaft steht. Als Gegenbewegung zur Nutzung von neuen Baustoffen hat sich in den letzten Jahren unter dem Label Cradle to Cradle ein Verfahren etabliert, das recycelbare Gebäude entstehen lässt. Angesiedelt zwischen Konvention und Vision führen wir Sie zu herausragenden Bauwerken der NiederrheinLande wie auch zu dem kleinsten Strommuseum der Welt, das seinen ganz eigenen Beitrag zur Energiewende leistet.



LVR-Niederrheinmuseum Wesel | 18. August – 5. November 2023

KLEINE STEINE – GROSSE WIRKUNG

KIESWENDE AM NIEDERRHEIN!?

LVR-Niederrheinmuseum Wesel
An der Zitadelle 14–20 | D-46483 Wesel
Öffnungszeiten: Di – So 11 – 17 Uhr
Tel.: + 49 (0) 281 / 339 960
niederrheinmuseum-wesel@lvr.de
www.niederrheinmuseum-wesel.lvr.de

Auskiesungsgebiet
© Adobe Stock, Foto: Mathias Weil

Er gehört zum Niederrhein wie die Pappelreihen und die weithin sichtbaren Kirchtürme: der Kiesabbau. Überall finden sich seine Spuren, positive wie negative. Baggerseen als Ergebnis des Kiesabbaus stehen für Badespaß und Naherholung. Der Abbau verursacht naturräumliche Veränderungen und bringt dabei nicht selten auch neue Kenntnisse über die Siedlungsgeschichte der Region zutage. Kies ist aber auch die Basis für Steinwüsten in den Vorgärten der Reihen- und Einfamilienhaussiedlungen – sehr pflegeleicht, doch gleichzeitig ein Killer für Biodiversität und Ästhetik. Als Rohstoff ist Kies für die Bauindustrie ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und die Branche ein starker Arbeitgeber. Kies ist also tatsächlich allgegenwärtig. Mit jeder Fortschreibung der Regionalplanung fühlen aber Kommunen und Landwirte ihren Wirtschaftsraum und ihre Entwicklungsmöglichkeiten durch weitere Auskiesungen beeinträchtigt. Inzwischen gibt es eine breite Protestbewegung gegen den Kiesabbau am Niederrhein, die weitere Abgrabungen unbedingt verhindern und eine Baustoffwende voranbringen will.

Die Sonderausstellung des Kreises Wesel und des LVR-Niederrheinmuseums Wesel informiert über die vielen Facetten der Kiesgewinnung und -nutzung, über Möglichkeiten des nachhaltigen Abbaus und die Verwendung alternativer Baustoffe sowie über die Wirkung von Protestbewegungen und bürgerschaftlichem Engagement.

Sieben Themenfelder informieren über die Bandbreite der Fragen, Voraussetzungen, Bedenken, Verfahren und Prozesse rund um die Kiesgewinnung. In Medienstationen kommen Experten:innen zu Wort und können Besuchende ihr Wissen testen. Ein umfangreiches Begleitprogramm aus Exkursionen, Vorträgen und Führungen ergänzt die Präsentation und ermöglicht vertiefende Diskussionen und Informationen ■



Der Auesee in Wesel
© Adobe Stock, Foto: Jademacro

TON – DER STOFF, AUS DEM DIE STEINE SIND

Im Laufe der Jahrtausende haben die Flüsse Maas und Rhein in vielen Regionen der Niederrheinlande Tonminerale abgelagert. Der tonhaltige, plastisch verformbare Boden begünstigte die Anrainer-Gemeinden in der Herstellung von Ziegelsteinen, Dachziegeln sowie Gebrauchs-Keramiken. Das Keramikzentrum Tiendschuur Tegelen sowie das Museum Het Petershuis in Gennep halten dieses wichtige kulturhistorische Kapitel der Provinz Nord-Limburg mit Ausstellungen und zahlreichen Angeboten lebendig.

Koenraad Bosman Museum, Rees
19. November 2023 – 25. Februar 2024

TICHELWERK UND PANNESCHOPPEN

700 JAHRE ZIEGELHERSTELLUNG IM RAUM REES

Die in Gebäuden verbauten Materialien spiegelten in früheren Jahrhunderten ihre Umgebung. Holzhäuser fanden sich vorwiegend in waldreichen Gegenden, Häuser aus Natursteinen wie Schiefer, Kalkstein, Granit oder Marmor in felsigen, gebirgigen Regionen. Reetdächer sind u. a. das Wahrzeichen von Gebäuden in Küstenregionen. Am Niederrhein dominierten Gebäude, die aus tonhaltigen Erden künstlich hergestellt, meist rötlichen Ziegel- oder Backsteinen bestanden. Man baute mit dem, was der Boden oder die Vegetation des Landstriches hergab. Das Reeser Gebiet bietet aufgrund seiner tonhaltigen Bodenbeschaffenheit eine gute Grundlage für die Herstellung von Ziegelsteinen (tichel) und insbesondere Dachpfannen (pannen). Spätestens mit dem Bau der steinernen Stadtbefestigung oder der Hochwasserschutzmauer am Rhein 1289 lässt sich für Rees die Herstellung von gebrannten Steinen nachweisen. Die sich über Jahrhunderte hinziehende Erweiterung der Stadtbefestigung bedingte immer wieder die Herstellung einer hohen Zahl an Ziegelsteinen. Zudem fand beim Hausbau ein Übergang vom reinen Fachwerkhäuser mit Strohh- oder Schindeldeckung hin zu Wohnhäusern aus Stein und harter Dachabdeckung (Dachpfannen) statt, wodurch ein weiterer Bedarf entstand. Gebrannt wurde damals entweder im Feldbrandverfahren oder bis ins 19. Jahrhundert in der städtischen Ziegelei, dem tichelwerk.

Das Ziegelhandwerk entwickelte sich zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber. Im 19. Jahrhundert entstanden zahlreiche private Betriebe, die auch für den Export tätig waren. Am unteren Niederrhein bestand auf Reeser Gebiet die höchste

Dichte an Ziegeleien. Darüber hinaus etablierten sich auch in den heute eingemeindeten Ortsteilen wie Empel, Groin, Bienen, Mehr und Haldern verschiedene Produktionsstätten. In Kooperation mit dem Stadtarchiv Rees erarbeitete Kurator Peter von Bein eine Ausstellung, in der neben Urkunden aus den Jahren 1289 und 1307 auch Deichschauakten mit Abbildungen des tichelwerkes (zwischen 1580 und 1750) präsentiert werden. Die Ausstellung sowie ein umfangreiches Begleitprogramm führen die Besucher:innen auf eine Zeitreise, die vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert, in die Reeser Blütezeit des Ziegeleiwesens, reicht ■

Koenraad Bosman Museum
Am Bär 1 | D-46459 Rees

Öffnungszeiten: Sa 14 – 17 Uhr | So 11 – 13 Uhr und 14 – 17 Uhr

Tel.: +49 (0) 2851 / 2321 | museum@stadt-rees.de

www.stadt-rees.de



Ziegelei Furtkamp 1936,
Auslieferung der Dachziegel
© Stadtarchiv Rees

Ziegelei Lüps, um 1900
© Stadtarchiv Rees



Präsentation der niederrheinländischen Keramikunst
© Keramikzentrum Tiendschuur

KERAMIEKCENTRUM TIENDSCHUUR TEGELEN

Schon der Ortsname Tegelen (abgeleitet vom lateinischen tegula = Dachziegel) verweist auf das die Gemeinde prägende Handwerk. Produziert wurde bis zum 18. Jahrhundert in kleinen Betrieben, die neben Gebrauchskeramik auch Dekoartikel und Fliesen herstellten. Mit dem Aufkommen der Keramikindustrie in Maastricht um 1830 waren die Familienbetriebe nicht mehr konkurrenzfähig und mussten die Produktion einstellen. Jedoch bekam das Keramikgewerbe 30 Jahre später neuen Auftrieb, als sich mehrere Unternehmer des Ortes auf die Produktion von Ziegeln und Dachziegeln verlegten. Innerhalb kurzer Zeit entstanden ca. 30 neue Betriebe. Im Jahr 1935 organisierte George Goossens, Mitgeschäftsführer der Tegeler Grobkeramikfirma Russel-Tiglia, eine Ausstellung mit Tegeler Keramikarbeiten und legte den Grundstock des späteren Töpfermuseums. Ein Jahr danach eröffnete der Unternehmer in seiner Fabrik eine Keramikwerkstatt. Museum und Werkstatt firmieren seit 1985 unter Keramikzentrum Tiendschuur und sind in der Zehntscheune (Tiendschuur) des aus dem 17. Jahrhundert stammenden Schlosses Holtmühle untergebracht.

Neben der Dauerausstellung zur Tegeler Töpfergeschichte bietet das Museum auch regelmäßig Sonderausstellungen mit zeitgenössischer Keramik, Vorträge sowie Praxisbezug für Kinder und Erwachsene in Töpferkursen an ■

Keramikzentrum Tiendschuur Tegelen
Kasteellaan 8 | NL-5932 AG Tegelen

Öffnungszeiten: Di – So 11 – 17 Uhr

Tel. +31 (0) 77 / 326 02 13 | info@tiendschuur.net

www.tiendschuur.net



Museum Het Petershuis Gennep
© Museum Het Petershuis Gennep

MUSEUM HET PETERSHUIS, GENNEP

Auch in Gennep erinnern Straßen- und Flurnamen wie Pottenhoek und Panovense Heide an das über vier Jahrhunderte hier beheimatete Töpferhandwerk, das seit Ende des 16. Jahrhunderts nachweisbar ist. Die im Museum Het Petershuis ausgestellten Keramiken werden kunsthistorisch der ab dem 17. Jahrhundert hergestellten niederrheinischen Irdenware zugeordnet. Viele der in der umfangreichen Dauerausstellung des Hauses zu sehenden Exponate der damaligen Pottbäcker-Werkstätten zeigen Darstellungen von religiösen Motiven und Alltagsszenen in Schlickerbemalung mit den Farben Braun, Gelb und Grün. Das Museum, im Zentrum des spätmittelalterlichen Ortes gelegen, widmet sich weiterhin archäologischen Funden und historischen Informationen über Gennep und die Region. Darüber hinaus realisiert es jedes Jahr acht bis zehn Wechselausstellungen mit zeitgenössischen Künstler:innen oder zu kulturhistorischen Themen und präsentiert sich als Ort, an dem sich bodenständige Tradition und kreative Gegenwart begegnen ■

Museum Het Petershuis

Niersstraat 2 | NL-6591 CB Gennep

Öffnungszeiten: Mi – So 13 – 16.30 Uhr

Tel.: +31 (0) 485 / 514 400

secretarishetpetershuis@gmail.com

www.museumhetpetershuis.nl



CRADLE TO CRADLE

HÄUSER HABEN MEHRERE LEBEN

Die Verwendung von recycelbaren Materialien sowie auch der Einsatz von Baustoffen aus Altbeständen: So lässt sich kurzgefasst das Prinzip der zirkulären Wertschöpfung beschreiben, wo alles wieder dort ankommt, wo es seinen Ursprung hat. Unter dem Label Cradle to Cradle (C2C) zählt es nun in der Baubranche zum „New Normal“. Das Designprinzip Cradle to Cradle (von Wiege zu Wiege) wurde in den 1990er Jahren entwickelt und steht für Innovation, Qualität, gutes Design sowie die sichere und potenziell unendliche Zirkulation von Materialien und Nährstoffen in Kreisläufen. Alle Inhaltsstoffe sind chemisch unbedenklich und kreislauffähig, es folgt dem Prinzip der absoluten Müllvermeidung.

Der schonende Umgang mit Ressourcen und der Rückgriff auf natürliche Baustoffe haben in den Bauverordnungen Einzug gehalten. Darüber hinaus trägt auch hier ein ganzheitlicher Ansatz, der über rein technische Aspekte hinaus das Wohnen als ein anerkanntes Grundbedürfnis manifestiert und Architektur als eine von Menschen gestaltete Welt begreift. So heißt es im aktuellen Leitfaden für nachhaltiges Bauen des Bauministeriums: „Ziel des nachhaltigen Bauens ist der Schutz allgemeiner Güter, wie Umwelt, Ressourcen, Gesundheit, Kultur und Kapital. Aus diesen leiten sich die klassischen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie und soziokulturelle Aspekte – ab, an denen auch die Qualität eines Gebäudes gemessen werden muss. Darüber hinaus sind technische Qualitäten sowie die Prozessqualität zu beachten, die als Querschnittsqualitäten Einfluss auf alle Teilaspekte der Nachhaltigkeit haben.“

„Als ich hier 1987 in Viersen mein Büro eröffnete“, so Architekt und Baubiologe Martin Breidenbach, „musste man für die Lehm-bauweise noch beim Bauamt eine Sondergenehmigung einholen. Heute ist Lehm ein anerkanntes Material, das so alt ist wie das



Das restaurierte Stadtbad in Viersen wurde mit dem 1. Rheinischen Denkmalpreis ausgezeichnet.
© Architekturbüro Breidenbach

Bauen selbst und fest in der Tradition des Bau-Handwerks verwurzelt. Lehm ist zu hundert Prozent wiederverwertbar, regional verfügbar, kann Feuchtigkeit aufnehmen und abgeben, er enthält keine Schadstoffe, schützt und konserviert zudem Holz und ist ein guter Wärmespeicher. Mit Lehm lassen sich Fachwerkhäuser authentisch restaurieren, er eignet sich u. a. für die Herstellung von Trockenbauplatten für die ökologische Dämmung wie auch für den Verputz oder den Anstrich von Wänden in Neubauten.“

„Bauen im Bestand“ – d. h. Sanierung von Altbauten sowie auch Restaurierung von denkmalgeschützten historischen Gebäuden in Abstimmung mit Denkmalbehörden bilden die Schwerpunkte des Architekten Breidenbach. Viele seiner Projekte zählen zu den Best-Practice-Projekten der Region: darunter das Viersener Jugendstilbad, die Alte Lateinschule, die als Residenzort für Kunststipendiat:innen genutzt wird, oder auch Schloss Liedberg in Korschenbroich, das nach umfangreichen Sanierungen nun einer privaten und gewerblichen Nutzung zugeführt wurde. Und als jüngstes Beispiel hat der Auf- bzw. Umbau eines halb verfallenen

Abb. links: Als Augenweide und Wellnessoase präsentiert sich das restaurierte Viersener Jugendstilbad.
© Architekturbüro Breidenbach

niederrheinischen Hallenhauses zu einem Kindergarten nicht nur in der Fachwelt für Aufsehen gesorgt.

Beim „Bauen im Bestand“ geht es um den Erhalt und den Schutz historischer Fassaden, städtebaulicher und innerer Gebäudestrukturen einschließlich historischer Bauteile im Rahmen der Denkmalpflege, also darum, kulturhistorisches Erbe zu bewahren. Eine Sanierung ist überdies ein Konzept, das effizient vorhandene Ressourcen nutzt, denn ein großer Teil des Materials wie Mauerwerk, Holzbalken, Fußböden, Treppen etc. sind vorhanden und reduzieren das für den Bau benötigte gesamte Energievolumen. „Wir wagen uns mit Vorliebe an die schier hoffnungslos erscheinenden Fälle, bemühen uns, Bauwerken ein zweites oder gar drittes Leben zu ermöglichen. Und der Trend geht dahin, auch wegen immer knapper werdender Grundstücke, Altbestand zu nutzen, die Nachverdichtung in unseren Städten in den Fokus zu nehmen und insgesamt weniger Flächen zu versiegeln. Architekten und Städteplaner müssen sich vor allem an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Das städtebauliche Umfeld spielt eine ebenso große Rolle für das Wohlbefinden wie eine gelungene Raumaufteilung oder die Schaffung eines guten Raumklimas.“ ■



Der halbverfallene Bauernhof, ein typisches niederrheinisches Hallenhaus aus dem 16./17. Jahrhundert, wurde wieder aufgebaut und beherbergt heute eine Waldorf-Kita.
© Architekturbüro Breidenbach

«Entdecker-Tipp»

WIE DIE RÖMER BAUTEN ...

EIN AUSFLUG IN DIE ANTIKE BAUKUNST

LVR-Archäologischer Park Xanten

Mit ihrem Vordringen ins nordwestliche Europa brachten die Römer nicht nur die Steinbauweise, sondern auch viele innovative Bautechniken und Materialien an den Niederrhein. Ein Pavillon mit originalen Denkmälern und anschaulichen Modellen zeigt die erstaunliche Bandbreite ihrer handwerklichen Fertigkeiten.

Im überdachten Bereich des sogenannten Lapidariums (frei übersetzt „Steinsaal“) sind eindrucksvolle Zeugnisse römischer Bauten aus der antiken Stadt ausgestellt: Reste von Säulen, Grabsteinen und Bauornamentik, darunter auch kostbarer Marmor aus Ägypten und Griechenland. Texttafeln und Grafiken erläutern die Herkunft des Rohmaterials, die Geräte zur Steinbearbeitung und die Wiederverwendung von Steinen aus älteren Bauten für neue Gebäude. Der Außenbereich des Pavillons thematisiert auf rund 800 Quadratmetern, wie Wände, Dächer und Böden aus den unterschiedlichsten Materialien errichtet wurden. Weil Natursteine per Schiff an den Niederrhein importiert werden mussten und entsprechend teuer waren, errichteten die Einwohner:innen der Stadt ihre Häuser vor allem aus Stampflehm, Lehmziegeln oder in Fachwerktechnik. Lehm und Holz sowie Sand und Kalk standen dafür in großen Mengen zur Verfügung.

Anhand der am Pavillon rekonstruierten Bauteile lässt sich erkennen, wie erfahren und fachkundig die Römer diese Materialien verbauten. Ein hohes, von Hand zugerichtetes Holzgerüst, Stampfkästen für massive Lehmwände, Fundamente auf Holzpfählen und vieles mehr zeigen, dass es in der römischen Stadt ebenso wie bei den Legionen viele erfahrene Bauarbeiter gab. Neben unterschiedlichen Arten der Dachbedeckung sind auch ein Mosaik und Bodenbeläge aus den Rohstoffen zu sehen, die die Region hergab. Nicht zuletzt lädt ein drei Meter großer Baukran im Rahmen von Führungen zum Ausprobieren ein ■

LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum
Bahnhofstr. 46–50 | D-46509 Xanten

Öffnungszeiten: Mo – So 9 – 18 Uhr (März – Oktober)
Mo – So 9 – 17 Uhr (November)
Mo – So 10 – 16 Uhr (Dezember – Februar)

Tel.: + 49 (0) 2801 / 712 163
xanten@kulturinfo-rheinland.de

www.apx.lvr.de

BAUEN FÜR HEUTE UND MORGEN

DIE BEST-PRACTICE-BAUWERKE DER NIEDERRHEINLANDE



PREISGEKRÖNT – DAS KREISARCHIV VIERSEN

Der Kreis Viersen wurde mit dem Neubau des Kreisarchivs als „Klimaaktive Kommune 2022“ ausgezeichnet. Das im August 2022 eröffnete Gebäude am Ransberg in Viersen-Dülken verkörpert moderne, sachliche Architektur, in der sich in bautechnischer Hinsicht Historie und Arbeitsauftrag spiegeln. Vollständig nach dem Prinzip der zukunftsweisenden zirkulären Wertschöpfung gebaut, können die Baumaterialien nach der Nutzungsphase eine neue Verwendung finden. Das Herz des Gebäudes besteht aus einem fensterlosen Kubus, in dem auf vier Etagen Magazine untergebracht sind. Dieser erinnert an einen Berfes, einen niederrheinischen Wehrspeicher, und bietet den Archivalien wie Akten, Urkunden oder Fotografien Schutz vor schädlichem UV-Licht und Klimaschwankungen. Das großzügig mit Glasflächen ausgestattete Umringsgebäude dagegen wirkt transparent und einladend. Es betont die Publikumsnähe einer Einrichtung, die nicht nur bewahren, sondern auch Wissen vermitteln und Teilhabe ermöglichen will. Hier sind u. a. der Lesesaal, die Büros, eine Restaurierungswerkstatt sowie ein Vortrags- und Gruppenarbeitsraum untergebracht. Im Foyer lassen sich Ausstellungen realisieren.

www.kreis-viersen.de



© Kreis Viersen / P3 Creation Group



MONUMENTAL – VRIJHEIDSMUSEUM GROESBEEK

Die Kriegereignisse zum Ende des Zweiten Weltkrieges bilden einen Schwerpunkt des Vrijheidsmuseums in Groesbeek. Das 2019 eröffnete zwölf Meter hohe Museumsgebäude besticht durch seine Dachkonstruktion, die einem riesigen Fallschirm nachempfunden ist. Damit erinnert es an die Landung Tausender amerikanischer Fallschirmjäger auf den Landungsgebieten entlang der Wylerbaan und in Klein Amerika in Groesbeek am 17. September 1944 und an die große Rheinlandoffensive am 8. Februar 1945. Die Wärmeversorgung des Gebäudes erfolgt über Wärmepumpen. Ein Teil der elektrischen Energie wird mit Hilfe von Solarmodulen erzeugt, die Dachkonstruktion besteht aus einer wiederverwertbaren Folie.

www.vrijheidsmuseum.nl



© Vrijheidsmuseum Groesbeek



© Pressfotos c2venlo



VISIONÄR – STADSKANTOOR VENLO

Venlo besitzt eine Vorreiterrolle in der Umsetzung nachhaltiger Bauprojekte. Symbolisch verkörpert dies der Neubau der Venloer Stadtverwaltung. Das elf Etagen hohe Stadskantoor mit teilweise begrünter Fassade gilt als neue Landmarke der Maas-Stadt. Aus einem zweigeschossigen L-förmigen Grundriss wächst an der kurzen Seite eine Hochhausscheibe heraus. In unregelmäßigem Raster sind raumhohe Grün- und Glasflächen angeordnet. Ebenso sporadisch setzt sich die Grünwand über die Gebäudeecken und teilweise auch in der zweigeschossigen Basis fort. Das sogenannte Gewächshaus, ein integrierter Glaskubus, der sich vom neunten bis zum elften Geschoss erstreckt, gilt als Sonnenfalle, ebenso der Sonnenschornstein, der das Gebäude um zwei Geschosse überragt und durch die Thermik für eine natürliche Luftzirkulation im Gebäude sorgt. Durch die gewählte Anordnung umspannen der hohe Nordost- und der flache, parallel zum Maasufer angeordnete Nordwestflügel einen halboffenen, begrünten Hof mit integrierter Pflanzenkläranlage. Hier aufbereitetes Regenwasser wird im Gebäude zum Spülen der WCs verwendet. Selbst das Mobiliar stammt aus recycelten Stoffen und kann natürlich wieder verwertet werden.

www.venlo.nl | www.c2venlo.nl



Historische Elektrogeräte im
Dammer Turmmuseum
© Foto: Johannes Kruck, NRZ Wesel

Dammer Strommuseum, Schermbeck-Damm

DAS KLEINSTE STROMMUSEUM DER WELT

Das kleinste Strommuseum der Welt steht in Schermbeck-Damm. Auf 11,4 Quadratmetern lädt es ein in die Welt des Stroms und präsentiert sehenswerte Schaustücke, darunter der leuchtende Stopfpilz von Altbundeskanzler Konrad Adenauer, alte Brennscheren zur Haarpflege, Stromprüfer und vieles mehr. Auch kulinarisch kann das Museum überzeugen: Ein Turmbräu-Pils sowie verschiedene Schnäpse können im nahegelegenen Supermarkt erworben werden. Für Modelleisenbahner gibt es den Turm als Kartonmodell-Baubogen zum Nachbauen in den Spurgrößen H0, TT, N und Z. Die Fassade des Turmes ziert ein Ochsenkopf, der ebenfalls das Wappen des ansässigen Schützenvereines ist, und der von Dammer Bürger:innen auf die Außenwand gemalt wurde. Längst ist der historische Turm nicht nur zum Wahrzeichen des Ortes geworden, sondern auch zur Pilgerstätte für Freund:innen der Transformatorstationen. Die vor dem Abriss bewahrten Traföhäuschen erfreuen sich in ganz Deutschland großer Beliebtheit und begeistern Liebhaber von nah und fern. Dass der Stromturm in Damm erhalten ist, ist dem wachsamen Ochsen und engagierten Dammer:innen zu verdanken. Der Turmverein Damm e. V. kaufte den Turm für einen symbolischen Euro vom

ehemaligen Betreiber RWE und kümmert sich seitdem mit Hingabe um den Erhalt des Gebäudes und die stetige Weiterentwicklung des kleinen Museums. Ausflügler:innen erfahren hier nicht nur Interessantes über die Energie aus der Steckdose, sondern können den Besuch auch mit einem Abstecher ins Grüne verbinden: Das Strommuseum liegt im Naturpark Hohe Mark, und schnell gelangt man von hier aus in den Dämmerwald mit vielen Radfahr- und Wandermöglichkeiten sowie zu mehreren touristischen Zielen ■

Dammer Strommuseum

Altes Trafohaus, Zum Elsenberg | D-46514 Schermbeck

Öffnungszeiten: Mai – Oktober an jedem ersten Sonntag im Monat 11.30 – 16 Uhr

Tel.: +49 (0) 2853 / 840 | admin@turmverein-damm.de

www.turmverein-damm.de

ALLTAG IM WANDEL

„Panta rhei“ – alles fließt. Dieser auf den antiken griechischen Philosophen Heraklit zurückgeführte Aphorismus wird gerne zur Beschreibung historischer Prozesse genutzt. Die Gleichsetzung von Geschichte als strömender Fluss ist eine beliebte Metapher für die stetig voranschreitende gesellschaftliche Entwicklung. Aber Flüsse – wie sich im Sommer 2021 leidvoll gezeigt hat – fließen nicht immer so still und gleichmäßig, wie dieses Bild suggeriert. Tatsächlich gibt es Momente in der Geschichte und im gesellschaftlichen Zusammenleben, in denen es zu Stauungen, zu rasanten Beschleunigungen oder sogar zu zerstörerischen Überflutungen kommt. Und – auch das ist ein Unterschied zum beliebten Bild des natürlichen Fließens – der Mensch kann Einfluss nehmen auf die Richtung, den der Fluss nimmt. Entscheidungsprozesse werden zu jeder Zeit bestimmt von den jeweils gültigen Wertesystemen und gesellschaftlichen Normen. Wie sich diese Werte und Normen verändert haben, lässt sich nicht nur an den großen politischen Entwicklungen beobachten, sondern spiegelt sich vor allem auch im alltäglichen Leben der Menschen, darin, wie wir feiern, wie wir arbeiten, wie wir Urlaub machen oder wie wir trauern. Und ist der Alltag nicht auch der Bereich, in dem der Weg in eine bessere Zeit beginnen muss?



Grafschafter Museum im Moerser Schloss
12. Mai – 8. September 2024

ZELT & WOHNAUTO

CAMPINGKULTUR AM NIEDERRHEIN

Um 1900 machten sich die ersten „modernen Camper“ mit einem Zelt, zu Fuß oder mit einem Faltboot auf den Weg in die Natur, um dort zu übernachten. So erklärt sich auch die Bezeichnung „Camping“, die vom lateinischen Wort „Campus“ für „freies Feld“ abgeleitet ist. Neben den Großstädter:innen, die aus den einengenden Industriezentren flohen, waren es Jugendgruppen, die mit einfachen Zelten ein Lager in der freien Natur aufschlugen und als „Wandervögel“ bekannt wurden. Einer der ersten Campingplätze Deutschlands findet sich im Rheinland, in Köln: Anfang der 1930er Jahre gestattete Jakob Berger das Aufstellen von Zelten auf dem Gelände seines Bootshauses am Rhein. Heute finden sich am Niederrhein zahlreiche Campingplätze.

Zelte gehören zu den ältesten Behausungen der Menschen. Vor etwa 12.000 Jahren wurden die Menschen sesshaft, aus Jägern und Sammlern wurden Bauern und Viehzüchter. Im Zuge dieser neolithischen Revolution lösten feste Häuser die bisherigen provisorischen Unterkünfte ab. Später nutzten die Römer Zelte für ihre Soldaten, und im Mittelalter und der Frühen Neuzeit kamen sie bei Belagerungen und Schlachten zum Einsatz. Mit der Automobilisierung nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Camping bequemer: PKWs zogen Wohnwagen als kleine Eigenheime auf Rädern in Sehnsuchtsorte in Italien oder zum nächsten Dauercampingplatz am Niederrhein. Bereits 1932 war Artist Dethleffs „Wohnauto“, wie der Wohnwagen anfangs hieß, in Serienproduktion gegangen und erlebte seinen ersten Boom dann in den 1950er und 1960er Jahren.

Aber auch wenn der Familienurlaub auf dem Campingplatz zur typischen Urlaubsform der Deutschen wurde, so besaß das freie Zelten vor allem junger Menschen immer noch das Potential



Werbung der Moerser Zelte- und Deckentabrik Wilhelm Stermann, 1954
© Stadtarchiv Moers



Zelt auf dem Campingplatz des New Jazz Festivals 1977
© Stadtarchiv Moers

als „Protest gegen bürgerliche Langeweile und Konvention“ (Theodor Adorno) wahrgenommen zu werden. Die Camper auf dem Moerser Jazzfestival in den 1970er und 1980er Jahren etwa schockierten und faszinierten zugleich.

Vor allem junge Menschen waren seit den 1950er Jahren auch mit Camping-Bussen unterwegs, die im Vergleich zum späteren Wohnmobil nur einen bescheidenen Komfort hatten. Heute muss man als Camper jedoch auf keine Bequemlichkeit mehr verzichten: Wohnmobile verfügen über Spül- und Waschmaschinen, manchmal sogar über eine Garage für einen Kleinwagen. Und das neue „Glamping“ in vollausgestatteten Zelten mit eigenem Badezimmer lässt auch am Niederrhein keine Komfortwünsche offen.

Aber gleichzeitig macht sich eine Gegenbewegung bemerkbar: Viele Aktivurlauber:innen entdecken heute wieder den Campingurlaub mit Zelt und Fahrrad als nachhaltige Reiseform. 2021 schickte ein niederländisches Start-up-Unternehmen aus Eindhoven das erste Solar-Wohnmobil auf Reisen. Und Fahrrad-Campinganhänger sind keine exotischen Eigenanfertigungen mehr, sondern rollen bereits als kleine Serienproduktionen über die Straßen.

Findet Camping X.0 also wieder zurück zur Natur? Dieser Frage geht die Ausstellung nach. Daneben stehen die vielen spannenden Geschichten, die Menschen unterwegs und in der Natur erleben ■

Grafschafter Museum im Moerser Schloss
Kastell 9 | D-47441 Moers

Öffnungszeiten: Di – Fr 10 – 18 Uhr
Sa, So, Feiertage 11 – 18 Uhr

Tel.: +49 (0) 2841 / 201 682 00
grafschafter-museum@moers.de

www.grafschafter-museum.de



Campingplatz beim
New Jazz Festival Moers 1979
© Stadtarchiv Moers



Selbstgebautes Fahrradwohnmobil von Axel Leuken aus Straelen auf einem Anhänger der Firma Hinterher.com.
© Foto: Axel Leuken

AKTIONSTAGE

Sonntag, 7. April 2024, 11 bis 18 Uhr

Campieren und Reisen im Mittelalter:
Aktionstag zur Saisonöffnung der mittelalterlichen
Lernstadt im Musenhof, Eintritt frei

Sonntag, 19. Mai 2024, 11 bis 18 Uhr

Wild.Zelten: Veranstaltung zum Internationalen Museumstag,
Eintritt frei

Sonntag, 8. September 2024, 11 bis 18 Uhr

Kulturcamp – Schlossfest zum Tag des offenen Denkmals,
Eintritt frei

Niederrheinisches Freilichtmuseum, Grefrath
17. März – 29. September 2024

LEBEN MIT DEM TOD

ÜBER ABSCHIED, TOD UND TRAUER

Der Tod stellt für jeden Menschen das unabänderliche Ende seines irdischen Lebens dar. Dieses Bewusstsein über das eigene Ableben verortet und erdet die Menschen im Hier und Jetzt. Häufig führt die Auseinandersetzung mit dem Tod aber auch zu Ängsten und damit nicht selten zu seiner Verdrängung aus dem Alltag. Aber Sterben, Tod und Trauer gehören zu unserem menschlichen Dasein. Die Betrachtung und der Umgang mit dem Tod hat sich im Laufe der Geschichte verändert. Die Säkularisierung hat hierzu genauso ihren Beitrag geleistet wie technische Innovationen oder gesamtgesellschaftliche Veränderungen. Diese Veränderungen vollzogen sich jedoch vor allem in den Städten. Im ländlichen Raum wirkten hingegen regionale und konfessionelle Traditionen noch sehr viel länger weiter. Der Tod eines Menschen war früher mit vielen Ritualen und symbolischen Handlungen verbunden. Dazu gehörten etwa das Aufstellen von Totenbrettern vor dem Haus des Verstorbenen, das Totenläuten in der Nachbarschaft oder das mehrtägige Aufbahnen des Leichnams im eigenen Haus. Viele dieser althergebrachten Bräuche gehören inzwischen der Vergangenheit an. Aber parallel zum Verschwinden der alten Handlungsmuster entwickelten sich neue Erscheinungsformen zum Umgang mit dem Tod: Auf den Friedhöfen finden sich anstelle der bepflanzten und individuell gestalteten Gräber immer häufiger große Urnenfelder oder Kolumbarien. Ketten und Ringe, die aus



Andachtsbild, spätes 19. Jahrhundert, aus der Sammlung des Niederrheinischen Freilichtmuseums des Kreises Viersen
© Kreis Viersen

den Haaren Verstorbener geflochten wurden, gibt es heute nicht mehr. Aber dafür nutzen Angehörige die neue technische Möglichkeit, aus der Asche geliebter Menschen einen Diamanten pressen zu lassen oder ein Schmuckstück mit dem Fingerabdruck des verstorbenen Menschen zu produzieren. Die Formen der Bestattung oder Memorialkultur haben sich also gewandelt, aber der Wunsch nach einer angemessenen Bestattung oder das Bedürfnis nach einem Erinnerungsobjekt, das die Hinterbliebenen ein Leben lang begleitet, ist geblieben.

Eine wichtige Rolle beim Umgang mit dem Tod kommt den Bestatter:innen zu, einem verhältnismäßig neuen Berufsbild, das erst im Laufe des 19. Jahrhunderts entstand, sich aber aktuell in ständigem Wandel befindet. So stellen etwa die Migrationsbewegungen der vergangenen Jahrzehnte das Bestattungswesen vor große Herausforderungen. Denn während bis vor wenigen Jahren die meisten Verstorbenen mit Migrationshintergrund für die Beerdigung in ihre ursprüngliche Heimat überführt wurden, nehmen die Bestattungen von Menschen unterschiedlicher Kulturkreise nun zu. Und diese Menschen möchten entsprechend den Vorstellungen und Riten ihres Glaubens bestattet werden. Auch das Thema Nachhaltigkeit erfährt zunehmend Beachtung. Immer mehr Menschen versuchen, ihr Leben



© Christian Nießinger

#VERGISSMEINNICHT

EINE SZENISCHE LESUNG IN KOOPERATION MIT DEM SCHLOSSTHEATER MOERS
Jeder Mensch muss sterben. Doch was kommt danach? Hölle oder Himmel, ewiges Leben oder Wiedergeburt? Nicht nur die fünf Weltreligionen haben unterschiedliche Vorstellungen davon, wie es nach dem Tod weitergeht. Jeder Mensch hat seine eigene Fantasie über eine Weiterexistenz oder – was noch schwerer zu imaginieren scheint – Nicht-Existenz nach dem Tod. Bürger:innen vom Niederrhein haben Studierenden der Universität Duisburg-Essen von ihren Jenseitsvorstellungen erzählt. Und sie haben auch darüber berichtet, wie ein gutes Leben gelingen und wie ein guter Tod aussehen könnte. Das Ensemble des Schlosstheaters Moers hat aus diesen Gesprächen unter der Leitung von Ulrich Greb eine szenische Lesung erarbeitet, die im Niederrheinischen Freilichtmuseum zu sehen sein wird.

Die genauen Veranstaltungstermine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

I AM NOT MY BODY

EINE AUSSTELLUNG VON VANESA ABAJO PÉREZ

In Kooperation mit dem Schlosstheater Moers zeigt das Niederrheinische Freilichtmuseum die Ausstellung I AM NOT MY BODY. Die Ausstellung der spanisch-niederländischen Künstlerin Vanesa Abajo Pérez, die während der „documenta fifteen“ in Kassel zu sehen war, beschäftigt sich mit den individuellen sowie geteilten Erfahrungen von Menschen mit Tod und Sterben. Nach ihrem Tod hinterlassen Menschen Spuren. Stühle sind besonders persönliche Gegenstände. Sie sind Objekte, mit denen Menschen in direktem körperlichem Kontakt waren. Für die Ausstellung haben uns Bürger:innen vom Niederrhein Sitzgelegenheiten von Verstorbenen geliehen. Hinter jedem Stuhl steckt eine Geschichte. Die Besucher:innen der Ausstellung sind eingeladen, diese auf den Stühlen der Verstorbenen sitzend anzuhören und so mit den abwesenden ehemaligen Besitzer:innen in Kontakt zu treten. Die Ausstellung I AM NOT MY BODY ist ein Projekt, das die Trennlinie zwischen Leben und Tod aus einem surrealistischen und poetischen Blickwinkel erforscht.

Die genauen Ausstellungstermine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Das Projekt wird gefördert durch das Regionale Kultur Programm NRW, die Volksbank Niederrhein und den Verein „Freunde des Schlosstheaters Moers e. V.“.

umweltgerecht zu gestalten – und das über ihren Tod hinaus. Neben der Wahl der richtigen Bepflanzung des Grabes oder bei der Auswahl des Grabschmucks gilt dies vor allem für die Auswahl des Sargs oder der Bestattungsform. Mittlerweile gibt es eine immer größere Auswahl an Särgen und Urnen, gefertigt aus dem Holz regionaler und nachhaltiger Forstbetriebe, die wie die für die Innenausstattung verwendeten Textilien vollständig biologisch abbaubar sind. In der Ausstellung „Leben mit dem Tod. Über Abschied, Tod und Trauer“ geht es um die Entwicklungen, die sich im Rheinland und am Niederrhein rund um das Thema Tod und Bestattung in den letzten 300 Jahren vollzogen haben, und um die Frage, welche Rolle der Tod heute in unserem Leben spielt ■

Niederrheinisches Freilichtmuseum des Kreises Viersen
Am Freilichtmuseum 1 | D-47929 Grefrath

Öffnungszeiten:
Di – So 10 – 16 Uhr (November bis März)
Di – So 10 – 18 Uhr (April bis Oktober)

+49 (0) 2158 / 917 30 | freilichtmuseum@kreis-viersen.de
www.niederrheinisches-freilichtmuseum.de



Beileidskarte, spätes 19. Jahrhundert, aus der Sammlung des Niederrheinischen Freilichtmuseums des Kreises Viersen
© Kreis Viersen



Rheinisches Schützenmuseum Neuss
Sommer 2024

AUS ALTER WURZEL NEUE KRAFT?

SCHÜTZENWESEN ZWISCHEN TRADITION UND TRANSFORMATION

Schützen posieren vor dem Ersten Weltkrieg mit einer Büste Kaiser Wilhelms II.
© Rheinisches Schützenmuseum Neuss

Kann ein Muslim Schützenkönig werden? Natürlich, warum denn nicht? So denken heute sicher die meisten Menschen. Denn was hat Religion damit zu tun, dass man Schützenfest feiern möchte? Aber tatsächlich hat Religion sehr viel mit dem Schützenwesen zu tun. Die Schützen im Rheinland können ihre Wurzeln bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Zu dieser Zeit gab es keine Trennung zwischen weltlichem und religiösem Denken und Handeln. Glaube und Religion bildeten die Grundlage des Wertesystems und bestimmten das Verhalten im Alltag. Schon im 14. Jahrhundert schlossen sich die Schützen in Bruderschaften zusammen. Zu ihren Aufgaben gehörte die Verteidigung der Stadt. Aber sie verstanden sich auch als Gemeinschaften, die für das Seelenheil ihrer Mitglieder verantwortlich waren. Jedes Mitglied in so einer Schützenbruderschaft musste eine Reihe von religiösen Vorschriften befolgen: die Messe besuchen, Prozessionen begleiten, an Beerdigungen teilnehmen und für die Verstorbenen beten.

Im 19. Jahrhundert traten neben die Bruderschaften neue Organisationsformen: Vor allem in den Städten gründeten sich bürgerliche Vereine, die sich bewusst als überkonfessionell verstanden

und grundsätzlich allen interessierten Männern offenstehen sollten. Das Bürgertum war zu dieser Zeit noch weitgehend von der Teilhabe an der politischen Macht ausgeschlossen. Die neuen Vereine boten ihnen die Möglichkeit, sich wie der herrschende Adel eigene Netzwerke zu schaffen. Ein Teil der Schützen unterstützte auch die politischen Ideen der demokratischen Vormärzbewegung und forderte die Einheit Deutschlands, das bis dahin aus einer Vielzahl kleiner und kleinster Herrschaften bestand. 1861 gründete sich in Gotha der Deutsche Schützenbund und ein Jahr später fand in Frankfurt am Main das erste Bundesschießen unter Beteiligung Tausender Schützen aus ganz Europa statt. In der Zeit des deutschen Kaiserreichs folgten die Schützen dann der patriotischen und kaisertreuen Gesinnung der Zeit.

Die Schützenvereine und -bruderschaften bilden einen Mikrokosmos, in dem sich die aktuellen Wertvorstellungen, informellen Regeln und Normen der jeweiligen sozialen Gemeinschaft widerspiegeln. Und sie bieten somit Raum, um diese Regeln stets neu zu verhandeln und anzugleichen. Die Aufnahme von Frauen in die ursprünglich rein männlich besetzten Vereine, die Einbeziehung von Menschen mit nicht-christlichem Glauben oder gleichge-



Vorreiter in Neuss. Die heutigen Schützenfeste verbinden alte Traditionen mit einem modernen Volksfest. © TOP-Magazin Neuss



»Entdecker-Tipp«

Museum Kloster Kamp, Kamp-Lintfort
21. Januar – 29. Oktober 2023

DER KONVENT DER BOSSE

5 KAMPER ÄBTE AUS 7 JAHRHUNDERTEN

Kloster Kamp feiert 2023 sein 900-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass kommt es in der Schatzkammer (Museum Kloster Kamp) zu einer ganz besonderen Begegnung: Fünf ehemalige Äbte des Klosters, Typen mit unterschiedlichen Talenten und Macken, geprägt durch völlig unterschiedliche Epochen und Lebensläufe treffen aufeinander und tauschen sich aus über unterschiedliche Wertesysteme, die Bedeutung von Spiritualität und die Aufgaben der Kirche. Ihre Lebensdaten erstrecken sich allerdings über sieben Jahrhunderte – persönlich haben sie sich also nie getroffen. Dass es trotzdem zu diesem ungewöhnlichen „Konvent“ kommen konnte, ist der Künstlerin Annette Schreiner aus Dinslaken zu verdanken, die fünf ausgewählte Äbte als Marionetten wiederauferstehen ließ.

Die Gesichtszüge der großformatigen Figuren orientieren sich an den historischen Porträts im Kloster. Und jede Marionette ist ein wahres Individuum: Attribute weisen auf ihre sehr unterschiedlichen Biographien und Denkwelten hin und veranschaulichen ihre Mentalität sowie die persönlichen und religionspolitischen Eigenarten ihrer Lebenszeit und Amtsführung. Warum Abt Heinrich sich etwa mit einem „Agathabrötchen“ in diesen „Konvent der Bosse“ begeben hat, müssen Sie bei einem Besuch der unterhaltsamen Ausstellung im Kloster selbst herausfinden! ■

Mit freundlicher Unterstützung der Sparkasse Duisburg-Stiftung.

Geistliches und Kulturelles Zentrum Kloster Kamp
Schatzkammer (Museum Kloster Kamp)
Abteiplatz 24 | D-47475 Kamp-Lintfort

Öffnungszeiten: Di – Sa 14 – 17 Uhr
So, Feiertage 11 – 17 Uhr

Tel.: + 49 (0) 2842 / 927 540
zentrum-kloster-kamp@t-online.de
www.kloster-kamp.eu

schlechter Orientierung, die Abwägung von Fragen nach dem Sicherheitsbedürfnis der Gesellschaft vs. der Pflege der Schießsporttradition in Schützenvereinen – diese Fragen wurden oder werden von den Menschen in den Schützengemeinschaften diskutiert und führen immer wieder zu einer Neupositionierung und Neuausrichtung. Der Wahlspruch des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften „Aus alter Wurzel neue Kraft“ drückt die Verbindung zu den alten Werten aus. Aber geben die alten Traditionen wirklich immer neue Impulse oder können sie das Weiterbestehen und die Weiterentwicklung der Schützengemeinschaften in einer modernen Gesellschaft auch behindern? Die Ausstellung verfolgt die Entwicklungslinien des rheinischen Schützenwesens vom Mittelalter bis in die Gegenwart und nimmt vor allem die immer wieder neuen Transformationsprozesse in den Blick.

Rheinisches Schützenmuseum Neuss
Oberstraße 58–60 | D-41460 Neuss

Öffnungszeiten: Mi, So 11 – 17 Uhr
Termine für Gruppen nach Vereinbarung

Tel.: +49 (0) 2131 / 904 144
info@rheinisches-schuetzenmuseum.de
www.rheinisches-schuetzenmuseum.de



DE GROND

DER BODEN, AUF DEM UND VON DEM WIR LEBEN

© Museum de Locht, Fotos: Henry Rouschop

Openluchtmuseum de Locht, Melderslo
1. April 2024 – 5. Januar 2025

Das Leben der Menschen wurde in den vorherigen Jahrhunderten maßgeblich von dem Boden beeinflusst, auf dem sie lebten. Im Norden der Provinz Limburg bestimmte ein karger Sandboden den Alltag der Bewohner:innen. Jeder versuchte, von dem zu leben, was das Land hergab. Die Ernteträge des Gartens und die Nutztierhaltung – in der Regel eine Kuh, ein Schwein, ein paar Hühner und einige Schafe – sicherten notdürftig das Überleben. Durch den im 18. Jahrhundert vom preußischen König Friedrich der Große auch in Nordlimburg eingeführten Kartoffelanbau erweiterte sich der Speiseplan der Limburger:innen. Schließlich sorgte ab den 1930er Jahren der Anbau von Spargel, dem weißen Gold der NiederrheinLande, wie auch die Champignonzucht für einen bescheidenen Reichtum in der Region. Der Boden, die Nutzung des Bodens, die Sorge um das Klima und die Lebensqualität der Menschen auf diesem Planeten bilden die Schwerpunkte der Sonderausstellung des Freilichtmuseums in Melderslo zum Themenjahr ERDUNG_ aarding. Darüber hinaus stellt die Exposition auch den Aspekt der geografischen Randlage der Region für damalige und aktuelle Entwicklungen zum Thema Nachhaltigkeit zur Diskussion ■



Openluchtmuseum de Locht
Broekhuizedijk 16d | NL-5962 NM Melderslo
Öffnungszeiten: Di – So 10 – 17 Uhr
November bis April: Mi, Sa, So 10 – 17 Uhr
Tel.: +31 (0) 77 / 398 73 20 | Info@delocht.nl
www.delocht.nl

NACHHALTIG (ER)LEBEN AM NIEDERRHEIN

Wie kommt es eigentlich, dass Menschen rauchen, sich Sonnenbräune zulegen oder ungesund ernähren, trotz des Wissens um die damit verbundenen Risiken? Warum stößt man so oft auf Aussagen wie „Unsere Region wird es nicht betreffen“, „Das Wetter hat sich schon immer verändert“ oder „Alles nur Panikmache“, wenn über die Klimakrise gesprochen wird? Eine Antwort darauf hat die Hirnforschung. Sobald die Zusammenhänge von Ursache und Wirkung nicht mehr unmittelbar greifbar sind, bedient sich das menschliche Gehirn erfahrungsbasierter Denkmuster. Die Überforderung der Informationsflut wird so gebannt und die innere Ordnung wiederhergestellt. Den Kopf in den Sand zu stecken, entspricht einem Schachzug unserer Psyche, um das Handeln vom Wissen abspalten zu können.

Wie kommen wir heraus aus dieser Falle, aus dem fatalen Vogel-Strauß-Verhalten? Was also tun gegen die schwerfällige Untätigkeit und was tun gegen das schnelle Vergessen von all den uns täglich erreichenden Meldungen weltweiter Klimakatastrophen? Eine emotionale Aktivierung kann dazu führen, vielleicht doch den Einstieg in die Nachhaltigkeitswende zu finden, bei sich selbst, zuhause, anzufangen. Wir helfen, eine passende Aktionsfläche für aktive Veränderungen zu finden. Der Niederrhein bietet vor Ort und in der Nähe eine Fülle von Mitgestaltungs-, Freizeit- und Bildungsangeboten, bei denen ein geringer ökologischer Fußabdruck garantiert ist!





NACHHALTIGKEIT LIEGT AUF DEM WEG

KLIMAOFFENSIVE ERLEBNISANGEBOTE IM KREIS WESEL

Durch idyllische Flussniederungen, Wälder und Siedlungen führt eine 63 Kilometer lange Fahrradrouten, die sich wie die Erzählung vom guten Leben in einer besseren Welt erfahren lässt. Sie verläuft in Hamminkeln und Wesel durch den Naturpark Hohe Mark, der zu den ältesten und größten Naturparks in Nordrhein-Westfalen zählt. Unterwegs kann Brot und Bier aus alten Getreidesorten probiert werden, die als Urprodukte Biodiversität fördern und das Grundwasser schützen. Als Haus für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum öffnet sich ein Wasserschloss als „Dritter Ort“ für kulturinteressierte Bewohner:innen und Tourist:innen. Man macht Station an einer Obstsaftkellerei, die sich für den Schutz heimischer Streuobstwiesen engagiert, fährt über Deiche und passiert eine Aue, die durch einen neu angelegten Seitenarm wieder stärker an die Dynamik des Rheins angepasst wurde. Die Tour endet an einem Fair-Trade-Weltladen, der das Fenster zu den Lebensbedingungen im globalen Süden öffnet. Was hier erlebbar wird, ist nichts Geringeres als eine Auseinandersetzung mit den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen – und das in der eigenen Region. Die Tour mit dem Titel „Nachhaltigkeit liegt auf dem Weg“ gehört zu einer der bereits umgesetzten touristischen Maßnahmen

im Rahmen der Klimaoffensive des Kreises Wesel. Mit solchen innovativen Erlebnisangeboten möchte der Kreis Wesel die Attraktivität der Urlaubsregion Niederrhein weiterhin steigern. Ein nachhaltiger, erlebnisoptimierter Tourismus unter dem Dach von Niederrhein Tourismus und Tourismus NRW kann Menschen für natur- und kulturräumliche Besonderheiten sensibilisieren und ihre Wahrnehmung für naturgesetzliche, gesellschaftliche und klimatische Veränderungen in der Landschaft schärfen. Ziel ist es insbesondere, die Interessen der Bewohner:innen mit denen der Erholungsuchenden in Einklang zu bringen und dem Wunsch der Reisenden nach einem möglichst kleinen ökologischen und klimabelastenden Fußabdruck zu entsprechen.

Eine Klimaoffensive geht nicht ohne Bündnispartnerschaften und Erfahrungsaustausch. So ist die Radtour „Nachhaltigkeit liegt auf dem Weg“ in Zusammenarbeit mit der Fachstelle „Europa und nachhaltige Kreisentwicklung“ (Enke) entstanden. Tourismus, ländliche Regionalentwicklung, Natur- und Klimaschutz funktionieren ideal als wechselseitige Impulsgeber. Miteinander verzahnt können sie die jeweiligen Fachkenntnisse und Potentiale für eine effektive Arbeit nutzen. Im „Klimabündnis der Kommunen im Kreis Wesel“ beispielsweise werden fortlaufend kreisweite Gemeinschaftsprojekte in den Bereichen Klimaschutz und Klimawandelanpassung entwickelt.

MIT LEIB UND SEELE NACHHALTIGKEIT GENIEßEN

Die Genussregion Niederrhein, die sowohl den Kreis Wesel als auch den Kreis Kleve umfasst, ist bekannt für regionale kulinarische Spezialitäten. Sie finden sich in Hofläden, Hofcafés, auf Wochenmärkten sowie in Gastronomiebetrieben mit regionalen Speisekarten. Natur- und Landschafts-Guides lassen hier ihre eigenen kreativen

Abb. links: Wochenmarkt in Wesel-Flueren
© Niederrhein-Tourismus, Foto: Patrick Gawandtka

Ideen in Naturexkursionen, Kultur- und Landschaftsführungen oder Besichtigungen bei Regionalproduzenten einfließen, um in einer sehr authentischen Art und Weise Geschichten aus der und über die Region zu erzählen. Die fachlich fundierten Kenntnisse zu Natur, Kultur und Kulinarik des Niederrheins haben sie im Zertifikatslehrgang „Natur- und Landschafts-Guides für den Unteren Niederrhein“ erworben, den der Kreis Wesel in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal in Kooperation mit der Natur- und Umweltschutzakademie (NUA) NRW nach Richtlinien des Arbeitskreises der staatlich getragenen Umweltbildungsstätten (BANU) durchführt. Und damit nicht genug: Als „Öko-Modellregion Niederrhein“ möchten die Kreise Kleve und Wesel gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer NRW und regionalen Akteuren das Nachhaltigkeitsziel der Landesregierung erreichen und bis zum Jahr 2030 den Ökolandbau in Nordrhein-Westfalen um 20 Prozent steigern. Die Erschließung neuer Absatzmärkte für regionale Bio-Produkte soll das Interesse landwirtschaftlicher Betriebe an einer Umstellung auf die ökologische Wirtschaftsweise steigern. Eine Versorgung mit regionalen Bio-Produkten wird insbesondere durch die Vernetzung interessierter Akteur:innen aus landwirtschaftlicher Produktion, Lebensmittelhandwerk, Handel und der regionalen Gemeinschaftspflege vorangetrieben, um neue Wege erschließen zu können.

Wenn es nach der Öko-Modellregion Niederrhein geht, könnten bald auch Museen und Kultureinrichtungen ihr Verpflegungsangebot mit regionalen Bio-Produkten umgestalten und so zu einer nachhaltigen Verbesserung des Umwelt- und Klimaschutzes, des Tierwohls und der Biodiversität am Niederrhein beitragen ■

Weitere Informationen:
www.kreis-wesel.de



Schafe auf dem Rheindeich
© Kreis Wesel

Niederrhein Tourismus GmbH

SO GUT.
SO WEIT.
SO NAH.

PARADIESE
SEHEN UND HEGEN

Radfahrer am Wasser
© Niederrhein-Tourismus, Foto: Patrick Gawandtka

Was sind die touristischen Stärken der Region, wie kann man sie erschließen und trotzdem ihre Alleinstellungsmerkmale unverfälscht erhalten? Diese Fragestellungen bildeten den Leitfaden bei Gründung der Niederrhein Tourismus GmbH vor nahezu 20 Jahren. Als Mitglied von Tourismus NRW wurde die Gesellschaft 2004 als Tourismusedwickler der Kreise Heinsberg, Kleve, Viersen und Wesel ins Leben gerufen. „Auch wenn Begriffe wie Nachhaltigkeit oder sanfter Tourismus noch nicht zum Wording der Branche zählten, waren wir letztendlich schon immer so aufgestellt, dass wir die Erschließung oder Öffnung unserer niederrheinischen Kleinode behutsam und mit dem Bewusstsein einer entsprechenden Achtsamkeit gegenüber der Natur initiiert und wir dies auch gegenüber unseren Partnern wie Gästen kommuniziert haben“, erläutert die Geschäftsführerin Martina Baumgärtner. „Es ist immer eine Gratwanderung, Regionen zu erschließen und Menschen in schützenswerte Gebiete zu locken. Das ist die Krux von Tourismus weltweit. Der Urlaub vor der eigenen Haustür war viele Jahrzehnte nicht prominent besetzt und auch der ein oder andere Niederrheiner entdeckte seine Heimat erst durch die nun ausgewiesenen und erprobten Fahrradrouten, durch die touristische Erschließung von attraktiven Destinationen wie Schlösser und Burgen, die mit Kulturhistorie „gefüllten“ Städte wie Wachtendonk, Kempen, Kalkar, Goch oder Xanten. Museen wie der Archäologische Park Xanten nebst Römermuseum oder auch unsere überregional etablierten Kunstmuseen wie Museum Schloss Moyland, Kurhaus Kleve oder das Museum in Goch sind mehr als nur eine Reise an den Niederrhein wert.“ Am Niederrhein lässt sich fast alles mit dem Fahrrad oder zu Fuß machen. Zudem ist das Land zwischen Rhein und Maas vom Wasser geprägt. Neben den großen Flussläufen laden Niers, Schwalm oder Nette und zahlreiche Seen zu Aktionen auf, im oder am Wasser ein. Und natürlich macht Niederrhein-Tourismus nicht an der Grenze halt. Das Buchungsportal „2-LAND Reisen“ bietet eine Fülle grenzüberschreitender Freizeiterlebnisse ■

www.niederrhein-tourismus.de

DAMIT SPÄTER NOCH ETWAS BLEIBT ...

WISSEN, WAS MAN TUT MIT BNE-ANGEBOTEN DER VOLKSHOCHSCHULEN

Dachterrasse
RomaNEum
© Foto: VHS Neuss

Mit Kooperationen und Netzwerkbildungen legen die Volkshochschulen am Niederrhein eine solide Basis für barrierefreie Wissensvermittlung in den Kommunen vor Ort und sind nicht zuletzt deshalb ideale Partner der Museen, ganz besonders in den Ausstellungsjahren zum Thema ERDUNG_aarding. Durch ihre Programmviefalt sind sie in der Lage, unterschiedlichste Zielgruppen für die lokale Gestaltung nachhaltiger Entwicklung zu sensibilisieren und Partizipation in kommunalen Prozessen zu ermöglichen – zum Beispiel durch Angebote in den Programmbereichen der kulturellen Bildung, der berufsbezogenen Bildung, der Integration, den nachholenden Schulabschlüssen sowie der Alphabetisierung oder Gesundheitsbildung. Ihr Grundsatz, Bildung für alle zu ermöglichen, rückt Volkshochschulen als Schlüsselakteure in den Fokus der politisch vereinbarten Nachhaltigkeitsziele. Die Transition-Town-Bewegung, Repair-Cafés, Urban Gardening oder auch Fair-Trade-Läden sind Initiativen, die sich vielfach aufgrund von VHS-Angeboten gebildet und zu eigenständigen Bewegungen in den Kommunen entwickelt haben.

„Wer nachhaltig leben möchte, der will seine Bedürfnisse so erfüllen, dass auch zukünftige Generationen uneingeschränkt leben können“, so Ursel Hebben, Leiterin des Fachbereichs „Nachhaltig leben“ der VHS Neuss. „Mit Naturliebe und Optimismus gemeinsam etwas im Leben verändern“, mit diesem Anspruch möchten wir in Workshops, Vorträgen und auf Exkursionen zeigen, wie jeder Mensch beginnen kann, praxistaugliche Ideen für ein ressourcenschonendes Leben umzusetzen.“ Einblicke bieten u. a. Ausflüge, auf denen die Teilnehmenden mehr über die Natur und Tierwelt erfahren können; zum Beispiel bei einem Besuch im Regionalzentrum für Bildung und nachhaltige Entwicklung des Krefelder Zoos. Unter dem Stichwort Artenschutz werden hier im Regenwaldhaus

des Zoos bedrohte Arten und entsprechende Schutzkonzepte vorgestellt oder Wissenswertes über die Ökologie des Regenwaldes vermittelt. Die Dinge, die uns umgeben oder die uns im Alltag begleiten, wertschätzen, so lautet das einhellige Credo aller VHS-Kursangebote: „Ein Bad im Wald, eine Wanderung, die den Vogelstimmen folgt oder die Erkundung der Eichhörnchen-Aufgangstation sind wichtige Bausteine für ein nachhaltigeres Leben, die wir in unseren Programmen vermitteln“, so Frau Hebben.



Das mobile Wasserlabor der LINEG
© Foto vhs Moers-Kamp-Lintfort

In Kooperationen mit kommunalen Verwaltungen, Kultureinrichtungen, privaten und öffentlichen Dienstleistern lässt sich Umweltbildung, der Wissenstransfer quasi am Objekt, jenseits des Seminarraumes interessant umsetzen. „Man verlässt so die In-Vitro-Situation und initiiert gleichzeitig ein Netzwerk für horizontale Multiplikation“, erläutert die Leiterin der vhs Moers-Kamp-Lintfort. Beate Schieren-Ohl. „Mit unserem genera-

tionenübergreifenden Ferienangebot „WasserKlasse: Die rollende Wasserschule der LINEG“ geht es z. B. mit wissenschaftlicher Begleitung, Keschern und Labor-Ausstattung zu den Gewässern im Stadtgebiet. Hier können die Teilnehmer:innen mit allen Sinnen lernen – beobachten und forschen, erleben und verstehen.

Im Sommer 2023 startet die vhs Moers-Kamp-Lintfort ihr Pilotprojekt „Wie werde ich lokale Klimabotschafter:in für Moers?“ Das Kursangebot mit informativen und interaktiven Formaten richtet sich an alle, die mehr über den Klimawandel wissen wollen und sich mit anderen Interessierten kompetent austauschen, vermitteln und vernetzen möchten. Nachhaltigkeitstage, an denen man sich im VHS-Haus über das Thema Nachhaltigkeit informieren kann, bietet die dortige VHS. Denn Bildung ist der entscheidende Schlüssel zur Umsetzung politisch vereinbarter Nachhaltigkeitsziele! ■

LITERATUR TRIFFT NATUR

LITERATURPROGRAMM
HORIZONTE.ERDUNG

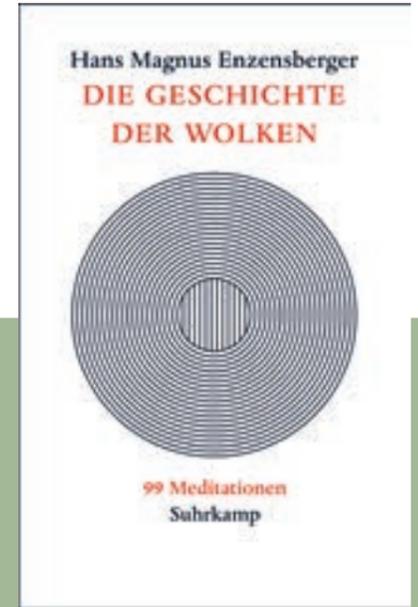
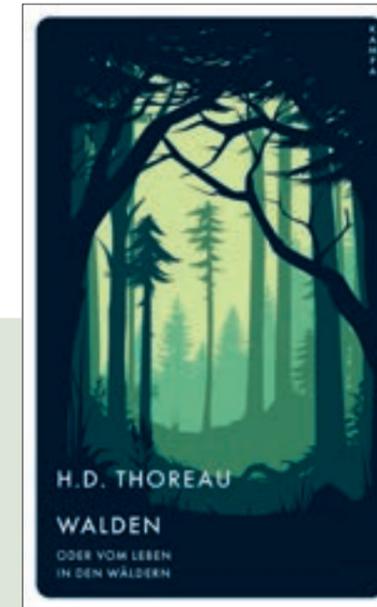
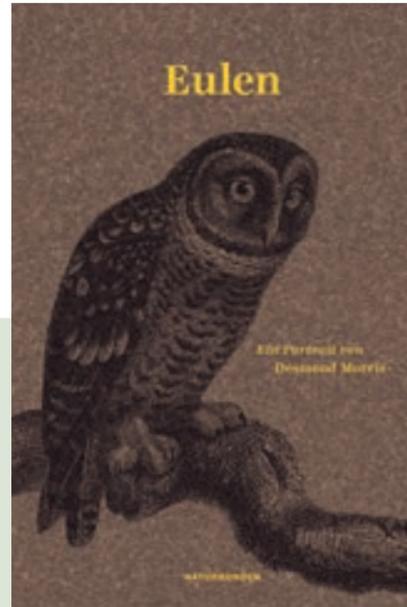
Im deutschsprachigen Raum gibt es eine lange Tradition, die Natur literarisch zu erkunden und das Verhältnis zwischen Mensch und Natur auszuloten. Sie spiegelt sich in der Naturlyrik der Aufklärung ebenso wie in der Naturbeschwörung der Romantiker. Im englischsprachigen Raum hat sich seit Henry David Thoreau („Walden oder Leben in den Wäldern“, 1845) eine eigenständige Literaturform entwickelt, die als „Nature Writing“ bezeichnet wird und die seit inzwischen gut zehn Jahren eine intensive Renaissance erlebt.

Bei dieser Form literarischen Schreibens geht es nicht um bloße Beschreibungen von Landschaften, Tieren, Pflanzen oder Bäumen. Vielmehr wird der Mensch in diesen Texten zur „Wahrnehmungsinstanz“, der die Natur in ihren vielfältigen Erscheinungsformen erlebt, aber zugleich auch sich selbst und die eigene Wahrnehmung reflektiert. Wie und wovon wird das Bild geprägt, das der Mensch sich von „seiner“ Natur macht? Wovon hängt es ab, ob er sie als feindlich oder freundlich, als wild oder gezähmt, Zufluchtsort oder Bedrohung und sich selbst als die Natur Beherrschender oder ihr Ausgelieferter erlebt? „Nature Writing“-Texte bedeuten im besten Fall eine Aufmerksamkeitssteigerung, sie schärfen Sinne und Erleben für die Wahrnehmung dessen, was Natur in all ihren Facetten – und heute mehr denn je in ihrem Bedrohtheit durch den Menschen – ausmacht.

Auch im deutschsprachigen Raum nimmt die literarische Beschäftigung mit der Natur seit einigen Jahren zu. Der Wald und die Bäume, Vögel und Bienen, Wolken und Wasser sind Themen, die

angesichts der akuten Bedrohung durch Klimaveränderungen und die massiven Eingriffe des Menschen in die ihn umgebende Natur viele Schriftsteller:innen beschäftigen.

Diese zeitgenössischen Auseinandersetzungen mit den unterschiedlichen Natur-Themen lassen sich in einen kultur- und literaturgeschichtlichen Kontext einbinden. So eröffnen sich spannende Einsichten in Konstanten und Varianten des Natur-Verständnisses in den verschiedenen geistesgeschichtlichen Epochen: Ausgangspunkt ist dabei stets die Polarität von Mensch und Natur, wie sie seit der biblischen Vertreibung des Menschen aus dem Paradies – und dem Auseinanderbrechen der paradiesischen Harmonie von Mensch, Tier und Natur – als gegeben gilt. Über allem steht immer wieder die „biblische“ Grundfrage: Ist die Natur dazu da, dass der Mensch sie sich untertan macht? Kann der Mensch die Wirkmechanismen der Natur ergründen, in Formeln zwingen, nachahmen, zu seinem eigenen Wohl nutzbar machen? Oder ist Natur letztlich immer unberechenbar und dem Menschen überlegen, wie es sich in den Katastrophen von Unwettern, Vulkanausbrüchen, Lawinen, Stürmen und Sturmfluten zeigt? In den literarischen Naturkunden der jüngeren Zeit zeichnet sich eine entschlossene Abkehr von der Vorstellung ab, dass die Natur dem Menschen zu Diensten stehen und sich seinem Willen unterwerfen müsse. Ein neuer Respekt vor der Natur klingt unüberhörbar an – und die Erkenntnis, dass der Mensch als Geschöpf etwas Besonderes, aber letztlich auch immer nur ein kleiner Teil der Natur ist.



HORIZONTE – THEMENREIHEN

Anders als in den Vorjahren besteht das HORIZONTE-Programm 2023/2024 nicht aus klassischen Lesungen, sondern aus Veranstaltungen, die das Thema Natur inhaltlich und mit einem deutenden „roten Faden“ präsentieren. Der Wechsel von Moderation und Textpräsentation, von Fall zu Fall erweitert um Musik- oder Bildelemente, sorgt für abwechslungsreiche, ebenso informative wie unterhaltsame Zugänge zu den jeweiligen Fragestellungen. Geplant sind zwei Veranstaltungsreihen in 2023 und 2024, die sich in den Kontext der verschiedenen Ausstellungen einfügen – und dabei noch einmal zusätzliche Facetten und Blickwinkel eröffnen. Die Präsentationen folgen dabei verschiedenen Schwerpunkten:

Das Programm **„Mein Freund, der Baum“** widmet sich dem Thema Bäume: Schon in uralten Mythologien kommt den Bäumen eine herausragende Bedeutung zu. In vielen Kulturen und Literaturen ist das Verhältnis zwischen Mensch und Baum bearbeitet und gedeutet worden. Die aktuelle Bedrohung des Waldes, sei es der Regenwälder oder des Hambacher Forstes, hat diesen besonderen Naturraum auch als literarisches Thema wieder in den Fokus gerückt. Dabei stehen Akzente wie die Menschenleben und -generationen überdauernde Langlebigkeit der Bäume ebenso im Blickpunkt wie die Frage von Vergänglichkeit und Unvergänglichkeit.

Wassermangel und lange Trockenperioden aufgrund des fehlenden Regens sind inzwischen ein dramatisches Thema und Grund genug, hoch zu den Wolken zu schauen. Die flüchtigen Gebilde – und der Himmel hinter ihnen – faszinieren die Menschen seit Urzeiten. Die sich ständig wandelnden Formen laden ein zum Träumen, können idyllisch, aber auch bedrohlich wirken. Das Bild der Wolke steht in Kunst und Literatur für das Fremde und Rätsel-

hafte oder auch das Vergehen von Zeit. Und inzwischen, wie das Programm **„Über den Wolken“** zeigt, auch für die Sorge um Klimawandel und sonstige Umweltveränderungen.

Der Nacht und den Tieren der Nacht widmet sich das Programm **„Nachtschwärmer“**, das seinen besonderen Fokus auf Eulen und Käuze richtet: Mit ihren riesigen, starren Augen, der Beweglichkeit des Kopfes und dem geradezu lautlosen Flug gehören Eulen zur faszinierendsten Spezies der Vogelwelt. Von allen anderen Vögeln



© Pixabay, Foto: Erik Karits

als Raubtier gefürchtet, von den Menschen als Symbol der Weisheit verklärt und zugleich als Todesbote verdammt: Die „Königin der Nacht“ ist in vielen Kulturen, Zeiten und Künsten symbolisch gedeutet und mit Mythen und Legenden ausgestattet worden. Dabei geht es immer auch um die Nacht als jenen dunklen Teil des Lebens, der für die Menschheit über Jahrtausende hinweg in hohem Maße angstbehaftet war.

Wenig andere Wildtiere in heimischen Gefilden beunruhigen und verstören den Menschen so wie der Wolf. Seitdem auch am Niederrhein wieder erste Exemplare gesichtet wurden, entzündeten sich um ihn höchst kontrovers und emotional geführte Diskussionen. Um diese verstehen und in einen größeren Kontext einordnen zu können, hilft ein Blick in die Kulturgeschichte dieses mythischen Tiers: Denn der Wolf symbolisiert seit Jahrhunderten die Bedrohung der menschlich-zivilisierten Geborgenheit durch die Wildnis. Der Wolf als *der* Böse verkörpert *das* Böse schlechthin. Diese von Widersprüchen und fragwürdigen Zuschreibungen geprägte Beziehungsgeschichte zwischen **„Wolf und Mensch“** dokumentiert sich in zahllosen literarischen Texten und wirkt bis heute in der Vorstellungswelt und den Ängsten vieler Menschen nach.

Ein besonderes Vortragsformat steht in Duisburg auf dem Programm: Dort präsentiert der vom Niederrhein kommende Schauspieler Nils Kretschmer zusammen mit Vasko Damjanov ein Live-Action-Hörspiel von Herman Melvilles Klassiker **„Moby Dick“**: Diese mit Stimme und Sound, mit Requisiten, Mikrofonen und wildem Schauspiel inszenierte Lesung macht eindringlich deutlich, dass es dabei eben nicht nur um Walfang, sondern letztlich um die Beziehung zwischen Mensch und Tier, das Streben nach Glück und nicht zuletzt um die Suche nach dem Sinn all unseres Handelns geht: Moby Dick, der Wal, zeigt dabei viele Ähnlichkeiten zum Menschen. Und am Ende stellt sich die Frage: Wer ist hier eigentlich das „Monster“ – Mensch oder Wal?

Zum Literaturprogramm HORIZONTE.Erdung wird es einen eigenen Flyer geben, in dem die beteiligten Orte und Einrichtungen zusammengestellt sind. Weitere Termine und die jeweiligen Veranstaltungsorte werden auch auf der Internetseite des Museumsnetzwerks (www.niederhein-museen.de), über Facebook und Instagram bekannt gemacht.

3. Sept. 2023 | Museum Goch
„Mein Freund, der Baum“

9. Sept. 2023 | Städtische Galerie im Park Viersen
„Über den Wolken“

16. Nov. 2023 | Museum Burg Linn, Krefeld-Linn
„Wolf und Mensch“

10. Dez. 2023 | Kultur- und stadthistorisches Museum Duisburg
„Moby Dick“

18. Jan. 2024 | Museum Burg Linn, Krefeld
„Auf dem Holzweg“

24. Jan. 2024 | Haus der Seidenkultur, Krefeld
„Über den Wolken“

24. Aug. 2024 | Grafschafter Museum im Moerser Schloss
„Nachtschwärmer“

KIM. KLASSE, INS MUSEUM



kim
Klasse ins Museum!

„KIM. KLASSE, INS MUSEUM“ IST NACHHALTIG!

Und das nicht nur, weil es schon seit fünf Jahren ohne bürokratische Hürden Reisekosten für Schulausflüge in die Museen der Rhein-Maas-Region erstattet. KIM bietet vor allem altbewährte und neue Module der kulturellen Bildung für nachhaltige Entwicklung und ist daher eine ideale Ergänzung zum fächerübergreifenden Schulunterricht. Experimente etwa veranschaulichen jungen Besucher:innen des Discovery-Museums im niederländischen Kerkrade, dass zur nachhaltigen Lebensweise nicht nur ein achtsamer Umgang mit unserer Umwelt, sondern auch ein rücksichtvolles Miteinander und eine gute Zusammenarbeit gehören. Dass die Ursprünge der Entfremdung des Menschen von der Natur in der Renaissance wurzeln, lernt man im Museum Schloss Rheydt. Sowohl in der Kunst als auch Architektur und in allen Wissenschaften glaubt sich der Europäer seitdem im Mittelpunkt des Erdgeschehens. Aus Stöcken, Ästen und einer großen Portion Teamgeist werden im Park vom Museum Schloss Moyland Hütten gebaut und mit Naturkunst versehen, während das Niederrheinische Freilichtmuseum in Grefrath Schüler:innen mit den „Gummistiefeln des Niederrheins“ und einer historischen Gewandung in das Alltagsleben einer Bauernfamilie vor 100 Jahren entlässt. Mit der Fragestellung „Wie entscheidest du dich?“ führt das grenznahe Freiheitsmuseum in Groesbeek an biografische Dilemma-Situationen heran, deren Auswegmöglichkeiten in Gruppen diskutiert und abgewogen werden. Diese und viele weitere museumspädagogische Angebote für alle Schulformen und Altersgruppen nutzen die Themenspeicher unserer Museumslandschaft als Erlebnis-



© Discovery Museum, Kerkrade

Sie möchten für Ihre Schulklasse eine Reisekostenerstattung beantragen? Bitte schreiben Sie an kontakt@kulturraum-niederrhein.de, welches Museum und Programm Sie ausgewählt haben und wie hoch die Reisekosten veranschlagt sind. KIM übernimmt je Schule bis zu 500,- € der Reisekosten und freut sich auf das Feedback der Schulklassen nach dem Museumstermin.

Das gesamte und regelmäßig aktualisierte KIM-Angebot finden Sie auf der Website www.kim-euregio.eu.

und Experimentierräume, in denen Widerstandskräfte geweckt, Handlungsfähigkeit erworben und Utopien entwickelt werden können.

Mit der fachkompetenten Unterstützung engagierter Lehrkräfte möchte KIM weiter heranwachsen und zu einem starken Partner der grenzenlosen Bildung für nachhaltige Entwicklung werden. In den beiden Ausstellungsjahren 2023/2024 des Museumsnetzwerkes Rhein-Maas werden dazu neue Formate des „offenen Lernens“ erprobt und ein regionaler Pool freiberuflicher Museumspädagog:innen sowie freiwilliger Museums-Guides ins Leben gerufen. Den Startpunkt setzt der Fachtag „Die Welt verändern“ am 22. Mai 2023 im Niederrheinischen Freilichtmuseum in Grefrath, der in bedarfsgenaue Austausch- und Qualifizierungsangebote münden soll. Herzlich eingeladen zur Mitwirkung in diesem Prozess sind alle, die ihr Interesse an nachhaltiger Bildungsarbeit immer schon mit einem Museumengagement verbinden wollten.





Kartoffelpflanzen – Transformationen
Elina Brotherus, Joseph Beuys und der Galerist René Block
16. September 2023 – 21. Januar 2024
Stiftung Museum Schloss Moyland
Am Schloss 4 | D-47551 Bedburg-Hau
Tel.: +49 (0) 2824 / 951 060
besucherservice@moyland.de
www.moyland.de
Öffnungszeiten: 1. April – 30. September:
Di – Fr 11 – 18 Uhr, Sa, So 10 – 18 Uhr
1. Oktober – 31. März: Di – So 11 – 17 Uhr



Göttliche Geheimnisse
12. März – 15. Oktober 2023
Tierische Typen
3. September 2023 – 14. Juli 2024
Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg
Johannes-Corputius-Platz 1
D-47051 Duisburg
Tel.: +49 (0) 203 / 283 26 40
ksm-service@stadt-duisburg.de
www.stadtmuseum-duisburg.de
Öffnungszeiten: Di – Sa 10 – 17 Uhr
So, Feiertage 10 – 18 Uhr



FIRE FLIES
Lichtkunst geerdet
5. September 2023
Künstlerverein Malkasten
Jacobistraße 6a
D-40211 Düsseldorf
Tel.: +49 (0) 211 / 356 471
info@malkasten.org
www.malkasten.org



Niersauf, Niersab
Geschichte(n) eines niederrheinischen Grenzgewässers
22. September – 14. Dezember 2024
Haus Ingenray | Emilie und Hans Stratmans-Stiftung | Forschungs- und Begegnungsstätte des Historischen Vereins für Geldern und Umgegend e.V.
Möhlendyck 22 | D-47608 Geldern
Tel.: +49 (0) 2831 / 2690
schroer@haus-ingenray.de
www.hv-geldern.de
Öffnungszeiten: Do, Fr 10 – 16 Uhr



Die Todsünden
Zeichnungen von Andreas Noßmann
1. April – 1. November 2023
Geistliches und Kulturelles Zentrum Kloster Kamp | Gewölbekeller
Abteiplatz 13
D-47475 Kamp-Lintfort
Tel.: +49 (0) 2842 / 927 540
zentrum-kloster-kamp@t-online.de
www.kloster-kamp.eu
Öffnungszeiten:
Di – Sa 14 – 17 Uhr
So, Feiertage 11 – 17 Uhr



Zuhause am Niederrhein
Vorstellungen von Heimat in Objekten, Bildern und Geschichten
Herbst/Winter 2024
Museum Kulturbahnhof Korschenbroich
Am Bahnhof 2
D-41352 Korschenbroich
Tel.: +49 (0) 173 / 707 28 83
kontakt@heimatverein-korschenbroich.de
www.heimatverein-korschenbroich.de
Öffnungszeiten:
So 14 – 17 Uhr



Wasser|Stoff
Eine elementare Verbindung
10. September 2023 – 25. Februar 2024
Haus der Seidenkultur
Luisenstraße 15 | D-47799 Krefeld
Tel.: +49 (0) 2151 / 936 960
museum@seidenkultur.de
www.seidenkultur.de
Öffnungszeiten:
Mi – Fr 15 – 18 Uhr
So 13 – 17 Uhr



Zelt & Wohnauto
Campingkultur am Niederrhein
12. Mai – 8. September 2024
Grafschafter Museum im Moerser Schloss
Kastell 9 | D-47441 Moers
Tel.: +49 (0) 2841 / 201 682 00
Grafschafter-museum@moers.de
www.grafschafter-museum.de
Öffnungszeiten:
Di – Fr 10 – 18 Uhr
Sa, So, Feiertage 11 – 18 Uhr



Keramik zwischen Handwerk und Industrie
Dauerausstellung
Museum Het Petershuis
Niersstraat 2
NL-6591 CB Gennep
Tel.: +31 (0) 485 / 514 400
secretarishetpetershuis@gmail.com
www.museumhetpetershuis.nl
Öffnungszeiten:
Mi – So 13 – 16.30 Uhr



Rosso Levanto
Jan Schmidt
6. August – 8. Oktober 2023
Museum Goch
Kastelstraße 9
D-47574 Goch
Tel.: +49 (0) 2823 / 970 811
museum@goch.de
www.museum-goch.de
Öffnungszeiten:
Di – Fr 10 – 17 Uhr, Sa, So 11 – 17 Uhr



Leben mit dem Tod
Über Abschied, Tod und Trauer
17. März – 29. September 2024
Niederrheinisches Freilichtmuseum des Kreises Viersen
Am Freilichtmuseum 1 | D-47929 Grefrath
Tel.: +49 (0) 2158 / 917 30
freilichtmuseum@kreis-viersen.de
www.niederrheinisches-freilichtmuseum.de
Öffnungszeiten:
November – März: Di – So 10 – 16 Uhr
April – Oktober: Di – So 10 – 18 Uhr



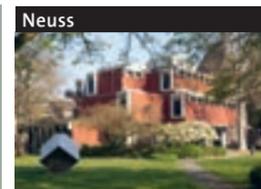
Stationen des Erinnerns
Wege des Zuhörens, Begehens und Betrachtens
14. – 15. / 21. – 22. Oktober 2023
Hausmuseum Otzenrath
Hochstraße 39 | D-41363 Jüchen
hausmuseum@web.de
www.hausmuseum.de
Öffnungszeiten:
Besuche und Führungen nach Vereinbarung



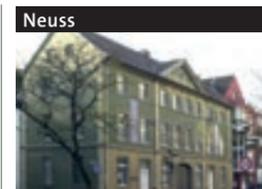
Gesichtspunkt Porträt
Februar – Juni 2024
Städtisches Museum Schloss Rheydt
Schlossstraße 508
D-41238 Mönchengladbach
Tel.: +49 (0) 2166 / 928 900
info@schlossrheydt.de
www.schlossrheydt.de
Öffnungszeiten:
Di – Fr 11 – 17 Uhr
Sa, So 11 – 18 Uhr



De Grond
Der Boden, auf dem und von dem wir leben
1. April 2024 – 5. Januar 2025
Openluchtmuseum de Loch
Broekhuizerdijk 16d
NL-5962 NM Melderslo
Tel.: +31 (0) 77 / 398 73 20 | info@delocht.nl
www.delocht.nl
Öffnungszeiten:
April – Oktober: Di – So 10 – 17 Uhr
November – März: Mi, Sa, So 10 – 17 Uhr



VON HIER?
Von Heimaten und Herkünften
4. Juni – 24. September 2023
Clemens Sels Museum Neuss
Am Obertor | D-41460 Neuss
Tel.: +49 (0) 2131 / 904 141
service@clemens-sels-museum-neuss.de
www.clemens-sels-museum-neuss.de
Öffnungszeiten: Di – Sa 11 – 17 Uhr
So, Feiertage 11 – 18 Uhr
An jedem letzten Donnerstag im Monat bis 20 Uhr



Aus alter Wurzel neue Kraft?
Schützenwesen zwischen Tradition und Transformation
Sommer 2024
Rheinisches Schützenmuseum Neuss
Oberstraße 58 – 60 | D-41460 Neuss
Tel.: +49 (0) 2131 / 904 144
info@rheinisches-schuetzenmuseum.de
www.rheinisches-schuetzenmuseum.de
Öffnungszeiten:
Mi, So 11 – 17 Uhr



Flickschuster und Repair-Cafés
Vom Ge- und Verbrauchen der Dinge früher und heute
Mai – August 2024
Museum Tuppenhof
Rottes 27 | D-41546 Kaarst-Vorst
Tel.: +49 (0) 2131 / 514 850
info@tuppenhof.de
www.tuppenhof.de
Öffnungszeiten: Sa 14 – 18 Uhr
So 11 – 18 Uhr (1. November – 30. April geschlossen)



Inspiration → Transformation
Angewandte Kunst. Düsseldorf e. V. stellt aus!
3. September – 22. Oktober 2023
Niederrheinisches Museum Kevelaer e. V.
Hauptstraße 18 | D-47623 Kevelaer
Tel.: +49 (0) 2832 / 954 120
info@niederrheinisches-museum-kevelaer.de
www.niederrheinisches-museum-kevelaer.de
Öffnungszeiten: Di – So 11 – 17 Uhr



Schnibbelbohnen und Rhabarberkompott
Selbstversorgung in einer Bergmannsfamilie stellt aus!
22. Mai 2023 – Oktober 2024
Haus des Bergmanns
Ebertstraße 88 | D-47475 Kamp-Lintfort
Tel.: +49 (0) 2842 / 912 446
info@bergmannstradition.de
www.bergmannstradition.de
Öffnungszeiten: Mo – Fr 10 – 14 Uhr und auf Anfrage | 2023 wegen Umbauarbeiten Besichtigung nur im Außenbereich | 2024: So, Feiertage 14 – 17 Uhr und auf Anfrage



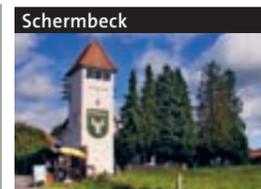
Konvent der Bosse
5 Kamper Äbte aus 7 Jahrhunderten
21. Januar – 29. Oktober 2023
Geistliches und Kulturelles Zentrum Kloster Kamp | Schatzkammer (Museum Kloster Kamp)
Abteiplatz 24
D-47475 Kamp-Lintfort
Tel.: +49 (0) 2842 / 927 540
zentrum-kloster-kamp@t-online.de
www.kloster-kamp.eu
Öffnungszeiten: Di – Sa 14 – 17 Uhr
So, Feiertage 11 – 17 Uhr



Im Land der Drachen
23. März – 2. Juli 2023
Kulturzentrum Sinsteden
Grevembroicher Straße 29
D-41569 Rommerskirchen-Sinsteden
Tel.: +49 (0) 2183 / 70 45
info@kulturzentrum-sinsteden.de
www.kulturzentrum-sinsteden.de
Öffnungszeiten:
Di – So 12 – 17 Uhr



Tichelwerk und Panneschoppen
700 Jahre Ziegelherstellung im Raum Rees
19. November 2023 – 25. Februar 2024
Koenraad Bosman Museum
Am Bär 1 | D-46459 Rees
Tel.: +49 (0) 2851 / 511 87
museum@stadt-rees.de
www.stadt-rees.de
Öffnungszeiten:
Sa 14 – 17 Uhr
So 11 – 13 Uhr und 14 – 17 Uhr



Das kleinste Strommuseum der Welt
Dauerausstellung
Dammer Strommuseum
Altes Trafohaus | Zum Elsenberg
D-46514 Schermbeck
Tel.: +49 (0)2853 / 840
admin@turmverein-damm.de
www.turmverein-damm.de
Öffnungszeiten:
Mai – Oktober an jedem ersten Sonntag im Monat 11.30 – 16 Uhr



AQUA
Wasser in der zeitgenössischen Kunst
2. – 3. September 2023
Aktionsgemeinschaft Tage der Kunst
Niederstraße 52
D-41366 Schwalmtal
Tel.: +49 (0) 2163 / 946 201
alexandra.vahlhaus@gemeinde-schwalmtal.de
www.tagederkunst.de





Töpferhandwerk am Niederrhein
 Dauerausstellung
Keramikzentrum Tiendschuur Tegelen
 Kasteellaan 8
 NL-5932 AG Tegelen
 Tel. +31 (0) 77 / 326 02 13
 info@tiendschuur.net
 www.tiendschuur.net
 Öffnungszeiten: Di – So 11 – 17 Uhr



Kleine Steine – große Wirkung
 Kieswende am Niederrhein!
 18. August – 5. November 2023
LVR-Niederrheinmuseum Wesel
 An der Zitadelle 14–20
 D-46483 Wesel
 Tel.: +49 (0) 281 / 339 960
 niederrheinmuseum-wesel@lvr.de
 www.niederrheinmuseum-wesel.lvr.de
 Öffnungszeiten:
 Di – So 11 – 17 Uhr



Tremors
 Philipp Valenta
 7. Oktober – 19. November 2023
Städtische Galerie im Park Viersen
 Rathauspark 1 | D-41747 Viersen
 Tel.: +49 (0) 2162/ 101 160
 galerie@viersen.de
 www.viersen.de
 Öffnungszeiten:
 Di, Mi, Fr, Sa 15 – 18 Uhr, Do 15 – 20 Uhr
 So, Feiertage 11 – 18 Uhr



Wie die Römer bauten ...
 Ein Ausflug in die antike Baukunst
 Dauerausstellung
LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum
 Bahnhofstraße 46-50
 D-46509 Xanten
 Tel.: +49 (0) 2801/ 712 163
 xanten@kulturinfo-rheinland.de
 www.apx.lvr.de
 Öffnungszeiten:
 Die aktuellen Öffnungszeiten finden Sie auf der Internet-Seite des Museums.



Flachs zurück für die Zukunft
 Ende 2023
Flachsmuseum Wegberg-Beeck
 Holtumer Straße 19
 D-41844 Wegberg
 Tel.: + 49 (0) 152 / 378 056 36
 info@heimatvereinbeeck.de
 www.beecker-erlebnismuseen.de
 Öffnungszeiten: So 14 – 17 Uhr
 (März – Oktober)
 Für Gruppen nach Vereinbarung



Second Life
 Upcycling-Kunst und Kunsthandwerk
 4. Februar – 20. Mai 2024
KreisMuseum Zons
 Schlossstraße 1
 D-41541 Dormagen-Zons
 Tel.: +49 (0) 2133 / 530 20
 kreismuseum-zons@rhein-kreis-neuss.de
 www.kreismuseumzons.de
 Öffnungszeiten:
 Di – Fr 14 – 18 Uhr
 Sa, So, Feiertage 11 – 18 Uhr



Langlebige Kleidung und kurzlebige Trends
 Ab September 2023
Museum für Europäische Volkstrachten
 Kirchplatz 7 | D-41844 Wegberg-Beeck
 Tel.: + 49 (0) 152 / 378 056 36
 info@heimatvereinbeeck.de
 www.beecker-erlebnismuseen.de
 Öffnungszeiten:
 So 14 – 17 Uhr (März – Oktober)
 Für Gruppen nach Vereinbarung



IMPRESSUM

PROJEKT

Kulturraum Niederrhein e. V.
 Koordinierungsstelle des
 Regionalen Kultur Programm NRW
 Landrat Dr. Andreas Coenen, Vorsitzender
 Dr. Ingrid Misterek-Plagge, Geschäftsführerin
 Maike Beier, Projektmitarbeit
 Beate Schindler, Kommunikation
 Glockengasse 5 | 47608 Geldern
 Tel.: + 49 (0) 2831 / 990 46 51/2
 museen@kulturraum-niederrhein.de
 www.kulturraum-niederrhein.de
 www.niederrhein-museen.de

MAGAZIN

ViSdP
 Kulturraum Niederrhein e. V.
 www.kulturraum-niederrhein.de
 www.niederrhein-museen.de

Redaktion, Lektorat
 Maike Beier, Ingrid Misterek-Plagge,
 Beate Schindler, Britta Spies

Texte
 Maike Beier, Rita Mielke, Ingrid Misterek-Plagge,
 Beate Schindler, Britta Spies
 und mitwirkende Ausstellungskurator:innen

Gestaltung
 nur | design.text | www.nur-design-text.de

Druck
 L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG,
 Druck und Medien, Geldern

Fotorechte
 Wenn nicht anders angegeben bei den Museen.

Titelseite:
 © Foto: Thekla Ehling

Rückseite:
 © Foto: Mika Baumeister, unsplash

Programmänderungen vorbehalten!
 © 2023 Kulturraum Niederrhein e. V.
 www.niederrhein-museen.de

Kulturraum Niederrhein e.V.



Das Themenjahr **ERDUNG_aarding** ist ein Beitrag der mitwirkenden Museen, Ausstellungshäuser, Vereine und Bildungseinrichtungen zum Leitbild „Nachhaltige Kulturregion Niederrhein“ und wird gefördert durch das Regionale Kultur Programm NRW des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft sowie durch den Landschaftsverband Rheinland.



Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



Wir danken zudem für einzelne Projektförderungen



...und Begleitung



Achtung: Bitte informieren Sie sich vor dem Besuch der Ausstellungen wie Veranstaltungen über den aktuellen Stand von Öffnungszeiten und Terminen sowie den Gegebenheiten vor Ort auf den jeweiligen Webseiten der Institutionen.

Erläuterungen zu den hier verwendeten Piktogrammen finden Sie auf S. 5.

AUSSTELLUNGEN 2023/24

Stiftung Museum Schloss Moyland, Bedburg-Hau
Künstlerverein Malkasten e. V., Düsseldorf
Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg
Haus Ingenray | Emilie und Hans Stratmans-Stiftung, Geldern
Museum Het Peterhuis, Gennep
Museum Goch
Niederrheinisches Freilichtmuseum des Kreises Viersen, Grefrath
Hausmuseum Otzenrath, Jüchen-Hochneukirch
Museum Tuppenhof, Kaarst
Haus des Bergmanns, Kamp-Lintfort
Museum Kloster Kamp, Kamp-Lintfort
Niederrheinisches Museum Kevelaer e. V.
Museum Kulturbahnhof Korschenbroich
Haus der Seidenkultur, Krefeld
Museum de Locht, Melderslo
Grafschafter Museum im Moerser Schloss, Moers
Städtisches Museum Schloss Rheydt, Mönchengladbach
Clemens Sels Museum Neuss
Rheinisches Schützenmuseum Neuss
Koenraad Bosman Museum, Rees
Dammer Strommuseum, Schermbeck-Damm
Kulturzentrum Sinsteden des Rhein-Kreises Neuss, Rommerskirchen
Aktionsgemeinschaft Tage der Kunst, Schwalmthal
Keramikzentrum Tiendschuur Tegelen
Städtische Galerie im Park Viersen
Flachsmuseum, Wegberg-Beeck
Museum für Europäische Volkstrachten, Wegberg-Beeck
LVR-Niederrheinmuseum Wesel
LVR-Archäologischer Park Xanten
KreisMuseum Zons